Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur Dr. P. Guthier in Halle.

№ 266. Halle, Sonntag den 12. November. 1882.

Aufgaben und Ziele der conservativen Partei.

I.

Noch immer wird die innere Lage unseres Vaterlandes ausschließlich von dem Wahlsieg der Conservativen beherrscht, der, als ein unzweideutiges Vertrauensvotum der Bevölkerung für die von letzteren lebhaft unterstützte Reformpolitik der Regierung, um so durchschlagender auf alle Verhältnisse, namentlich auf die Reihen der liberalen Opposition einwirkte, je zuversichtlicher diese bereits auf die unumschränkte Beherrschung der großen Massen rechneten. Die Niederlage der Gegner ist eine vollständige, wie aus der Deroute in ihrem Lager hervorgeht; dem entsprechend erscheint der Gewinn für die Sieger in einem noch glänzenderen Lichte, und er ist in der That in unseren Augen von allergrößter Bedeutung, nicht sowohl wegen des momentanen Erfolges unserer Freunde, sondern mehr noch deshalb, weil er für die Conservativen das Terrain geebnet hat, um dem Volke nach mannigfachen Fehlern der Vergangenheit und belehrt durch diese nun wirklich Beweise von conservativer Schaffungskraft und von der Unentbehrlichkeit des Conservatismus für eine kraftvolle deutsche Politik nach innen und außen zu geben.

Wir können die Conservativen nicht frei von dem Vorwurf sprechen, daß sie im Laufe der letzten Jahre ihren Gegnern viele Waffen zu ihrer Bekämpfung in die Hand gegeben haben; es richtet, um es kurz und gleich vorweg zu sagen, an einem klaren, allgemein verständlichen und doch auf unerschütterlichen Grundlagen beruhenden Programm, welches Zwecke und Ziele des Conservatismus auch der breiten Masse leicht erkenntlich machte und zugleich den sichern Führer in dem Labyrinth der sich überstürzenden, oft selbst für die leitenden Kreise noch ungeklärten Tagesfragen abgab. In Ermangelung eines solchen Programms konnte natürlich auch die Organisation der Partei weder straff, noch zweckmäßig sein, und da in natürlicher Consequenz hieraus wiederum die Anschauungen namhafter Führer in cardinalen Fragen nur zu leicht von einander abwichen, so war eine unsichere und schwankende Haltung und Lähmung der Schaffungskraft der Conservativen, sowie eine sich steigernde Verwirrung in ihren Reihen nur zu erklärlich.

Es konnte auf diese Weise auch geschehen, daß sich Ansätze zum Körper des Conservatismus bildeten, die, wie einerseits die Kreuzzüge der modernen Walter von Habenichts, die wüsten Hetzereien der Antisemiten, und andererseits die stark sozialistische Propaganda für das „Patrimonium der Enterbten" beweisen, dem wahren Conservatismus schnurstracks widersprechen und nur dazu dienten, ihm die Reputation in den Augen der Bevölkerung zu nehmen und das bereits halb gewonnene gebildete Bürgerthum zu entfremden.

Eine Prüfung der Ursachen der Niederlage der Conservativen bei den Reichstagswahlen wird die Richtigkeit dieser Behauptung sicherlich erkennen lassen. Wenn ihnen bei den Landtagswahlen nicht in gleicher Echec folgte, so lag dies recht eigentlich daran, daß sich im conservativen Lager bereits ein Läuterungsprozeß vollzogen hatte und die Sünden der Liberalen, ihr kopfloser Ansturm gegen das preußische Königthum, wie es verfassungsmäßig begründet ist, und gegen die nationale Reformpolitik der Regierung die Fehler der Conservativen noch überboten.

Wir sprechen dies nicht aus, um Empfindlichkeiten hier oder da wach zu rufen, sondern nur im aufrichtigsten Interesse der conservativen Sache; denn trotz des Sieges derselben bei den Wahlen ist die Herrschaft des Conservatismus noch keineswegs eine dauernde. Soll sie von langer Dauer und dem Vaterlande wirklich nutzbringend sein, so ist es unumgänglich, zunächst sich der eigenen Fehler bewußt zu werden und aus ihnen für die Zukunft zu lernen.

Die Vertreter des Conservatismus haben unseres Erachtens nur die eine Aufgabe für die zunächst absehbare Zeit, das conservative Staatsprinzip populär zu machen, und dies ist nur dadurch möglich, daß sie der breiten, im Banne der liberalen Phrase schmachtenden Masse beweisen: die Conservativen verfolgen keine Sonderzwecke, sondern ihre Sache ist die Sache des Volkes.

Hiermit werden wir von selbst zu einer Erörterung der Fragen geführt, welche Ziele kann und soll der Conservatismus bei der heutigen Lage der Dinge erstreben? ja, worin besteht denn eigentlich das Wesen des wahren Conservatismus?

Die Beantwortung der letzteren Frage erleichtert die der ersteren. Wenn wir ein liberales Zeitungsblatt aufschlagen, so giebt es kaum eine Untugend, die man den Conservativen nicht andichtete. Das ist natürlich aber; hingegen ist es richtig, daß manche auf extremstem Standpunkte stehende Parteiführer und die von ihnen inspirirten Blätter dem Vorurtheil, sich einer wirklich reactionären Gesinnung zu erfreuen, d. h. die modernen, einer freieren Weltanschauung entspringenden Staatseinrichtungen und Gesetze mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen, durch Handlungen mannigfacher Art Vorschub geleistet haben. Die hierauf gerichteten Bestrebungen sind wirklich als Reaction zu verurtheilen. Aber wie viele solcher Heißsporne giebt es denn, und wie weit reicht ihr Einfluß? Jedenfalls nicht so weit, um die gesammte conservative Partei mit ihnen zu identificiren.

Der eigentliche Conservatismus ist von der Reaction soweit geschieden, wie der Liberalismus in seiner extern Gestalt vom Radicalismus. Der eigentliche Conservatismus, vertreten durch seine beiden Hauptrichtungen, den Deutsch- und Freiconservatismus, besagt schon in diesen Namen, daß er ein Product unserer Zeit ist, d. h. mit allen seinen Wurzeln im Boden des modernen Staates steht, welcher die freiere Bethätigung der einzelnen Individuen und ihre Antheilnahme an den Geschäften des Staates und der Kommunen zur Voraussetzung hat. Der wahre Conservatismus kann daher niemals auf eine Zertrümmerung und Beseitigung des modernen Staates abzielen, seinem Wortbegriff nach will er vielmehr diesen Staat in voller Lebenskraft erhalten, und indem er mit allen seinen Pulsen diesem Zwecke entgegenstrebt, prüft er zugleich die Bedingungen, unter denen dies am vollkommensten erreichbar ist.

Bis hierher dem wahren Liberalismus innig verwandt, scheidet er sich von ihm erst in der Wahl der Mittel für seine Zwecke, erlangt er dadurch aber auch die ihm ganz unbestreitbar innewohnenden Vorzüge vor jenem. Der Liberalismus trägt nach seinem ganzen Wesen und den fundamentalen Satzungen seines Prinzips einen kosmopolitischen, oder anders ausgedrückt internationalen Zug an sich. Die ganze Menschheit ist es, die er in seinen humanitären Bestrebungen umfassen und ohne Rücksicht auf staatliche und natürliche Begrenzung und ohne Ansehung von Rasse und Abstammung, von individueller Begabung und Mitteln zum freisten Wettbewerb ihrer Kräfte und zu gegenseitiger Ergänzung ihrer Mängel führen will, eine Utopie, die grade ihres idealen Zuges wegen allen realen Verhältnissen zuwiderläuft, da sie an einem inneren Widerspruch krankt, nämlich die relative Gleichheit aller Individuen erstrebt und die dieser entgegenstehenden natürlichen Schranken übersieht.

In Wahrheit bewirkt der Liberalismus gerade das Gegentheil von dem, was er bezweckt, die Vermehrung der Ungleichheiten der Menschheit durch bedingungslose Preisgebung des Schwächeren an den Stärkeren zur Ausbeutung und die Lösung aller festen staatlichen Bande, durch welche der Einzelne allein erst zu einem erträglichen Dasein gelangt und zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft wird. Hier ist es denn auch, wo der wahre Conservatismus einsetzt.

Ihm steht nicht nur die volle Erhaltung des Staates als eines in sich fest gegliederten Körpers inmitten der verschiedenen Staatengruppen, sondern auch eine solche Gestaltung der inneren Verhältnisse desselben als höchstes Ideal vor Augen, daß jeder Einzelne, der Starke sowohl wie der Schwache die Vorbedingungen gesicherter Existenz und freier, nur durch die Rücksichten auf die Gesammtheit beschränkter Bewegung findet; kurzer will die Freiheit mit der Ordnung gepaart wissen und in der Stärkung der Productivkraft des einzelnen Staatsbürgers für den gesammten Staatskörper eine unversiegbare Quelle des Wohlstandes und innerer und äußerer Kraft schaffen, seine Tendenz ist daher im Gegensatz zu der internationalen des Liberalismus eine wahrhaft nationale, die diesen Tendenzen huldigende conservative Partei daher recht eigentlich die wahre Nationalpartei.

Politischer Tagesbericht.

Den Verlauf der parlamentarischen Arbeiten denkt man sich folgendermaßen: Im Abgeordnetenhause werden zwei Tage genügen, um die unbeanstandeten Wahlacten zu prüfen und die hinreichende Anzahl von Wahlen für giltig zu erklären. Am 16. könnte alsdann die Wahl des Präsidiums stattfinden und am folgenden Tage die Vorlegung des Etats erfolgen. Der am Schluß des Monats wieder zusammentretende Reichstag wird den Landtag wenig hindern, da der Schwerpunkt der Reichstagsarbeiten zunächst in den Commissionen liegen wir. Es sollen im December nur wenige Plenarsitzungen des Reichstages stattfinden, so daß den Commissionen voller Spielraum bleibt und der Landtag unbehindert seine Geschäfte erledigen kann. Erst im Januar wird der Reichstag an den Etat herantreten und auch die Commissionsarbeiten bezüglich der wirthschaftlichen Gesetze vorbereitet finden. Da Ostern im nächsten Jahre sehr früh, bereits auf den 25. März, fällt, so wird eine Fortsetzung der Landtagssession über

---

[35]

In Sturm und Wettern.

Roman von

Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Frau Pastorin Sommer, die mit der Kindern in ihrer Wohnstube war, traute den eigenen Augen kaum, als die Charlottenburger Equipage vor ihrer Hausthür anhielt und Frau von Seefeld darin sichtbar wurde. Einem ersten unwillkürlichen Impuls folgend, fuhr sie mit der Hand ordnend über das blonde Haar und warf einen raschen, prüfenden Blick in den Spiegel. Sie wußte sich beruhigen. Freilich sehr einfach war ihr Hausanzug, auch nicht sonderlich modern, aber wie immerhin zierlich und sauber. Sie ging also der gnädigen Frau auf den Hausflur entgegen. Die Ankommende reichte ihr freundlich die Hand und wiederte auf die Einladung der kleinen Frau zum Nähertreten ein wenig zögernd und unschlüssig: „Ich möchte heute Herrn Pastor Sommer sprechen."

Ida, die ihre klaren Augen einen Moment auf den blassen, aufgeregten Zügen der Dame ruhen ließ, errieth ungefähr, was sie mit den Worten sagen wollte.

„Alle diejenigen Fremden, die mit meinem Mann in Amtsgeschäften zu reden haben", antwortete sie, „pflegt er oben in seinem Studirzimmer zu empfangen."

„O, das ist gut", erwiderte Helene mit einer Stimme, die von innerer Erregung bebte, indem sie nochmals die Hand der kleinen Frau ergriff. „Da werden wir auch ganz ungestört sein, nicht wahr, Frau Pastorin? Bitte, führen Sie mich dahin."

„Sogleich, gnädige Frau. Doch muß ich Sie bitten, einen Augenblick hier zu verweilen." Sie öffnete die Thür des Wohnzimmers mit einer einladenden Bewegung. „Nur bis ich meinen Mann benachrichtigt habe."

Helene von Seefeld trat in den gemüthlichen, freundlichen Raum, der ihr von einem wohlthuenden Hauche zufriedenen Glückes durchweht schien. Also auch an dies Heiligthum hatte sich der giftige Zahn der Verleumdung gewagt, seine Bosheiten darüber auszugießen mögen!

Das kleine Mariechen saß auf einem wollenen Teppich in der Mitte des Zimmers am Boden, schob den rosigen, dicken kleinen Daumen in den Mund und blickte die Eintretende mit seinen großen blauen Augen verwundert und erwartungsvoll an. Diese eilte auf das Kind zu, herzte und küßte es stürmisch, mit Leidenschaft, und Paulchen sah staunend, wie an den langen Wimpern der schönen fremden Dame Thränen funkelten.

„Liebe Mama, warum weinte sie denn?" fragte er wieder und wieder, nachdem die fremde schöne Dame, wie er sie genannt, das Zimmer verlassen.

Die kleine Pastorin wußte keine Antwort. Sie war durchaus nicht neugierig im gewöhnlichen Leben; sie hatte auch gar keine Zeit dazu, sich um anderer Leute Angelegenheiten zu bekümmern, heute jedoch — — war sie neugierig. Unzählige Male ging sie leise auf die Diele hinaus und hochte, ob oben noch kein Geräusch sich hören ließ. Was mochte, was konnte das Alles nur bedeuten? Ihre Geduld wurde in der That einer harten Prüfung unterworfen; da — endlich, mehr als eine volle Stunde war verstrichen, da knarrte die Thür der Studirstube.

Ida, so sehr sie den Augenblick herbeigewünscht, erschrak, als er gekommen war, und trat rücksichtsvoll bei Seite. Frau von Seefeld aber, welche die Treppe herunterellte, während Pastor Sommer ihr folgte, hatte sie schon bemerkt. Sie ging rasch auf die kleine Frau zu und reichte ihr beide Hände. Wie blaß sie aussah! Ihre Augen waren geröthet und sie schien auch zu aufgeregt, um sprechen zu können. Sie begnügte sich mit einem vielsagenden Händedruck und eilte dann so rasch zu ihrem Wagen, der vor der Thür gewartet hatte, daß Hermann kaum vermochte, ihr zu folgen, um beim Einsteigen behülflich zu sein.

„Leben Sie wohl, gnädige Frau, und seien Sie überzeugt, daß Alles, was in meinen Kräften steht, geschehen wird."

Sie nickte und der Wagen donnerte über das Pflaster.

Als der Geistliche sich wieder seinem Hause zuwendete, lag in den freundlichen blauen Augen ein Ausdruck nachdenklicher Sorge, und auf der Schwelle stand Frau Ida, deren hübsches Gesichtchen einem einzigen großen Fragezeichen glich. Er legte den Arm um ihre Schulter, führte sie in den Garten und ging lange Zeit plaudernd und erzählend mit ihr auf und ab.

„Da siehst Du nun, wie Alles steht", schloß er am Ende seinen Bericht. „Gleich morgen will ich nach Charlottenhöhe gehen und mit Hugo reden, aber Du sollst sehen, es wird Alles vergebens sein. Ich kenne Ihn."

* * *

Hätte Lindenberg ein Vorgefühl davon gehabt, was sein Freund beabsichtigte, und welche Auseinandersetzungen ihm drohten, er würde sicherlich Mittel und Wege gefunden haben, ihnen auszuweichen; so aber, ahnungslos überfallen, mußte er wohl oder übel ihnen Stand halten.

Er that es in grollendem Schweigen, während er mit verschränkten Armen vor seinem Tische stand und Pastor Sommer sich bequem in der Sophaecke dehnte.

„Und so weißt Du", sagte Letzterer jetzt, „Alles. Sie hat mir Alles mitgetheilt und ich ihr dagegen, was ich wußte. Sie sieht ein, daß ein absichtliches Mißverständniß Schuld an den stattgehabten Unannehmlichkeiten ist, bedauert dieselben lebhaft und wünscht, Du mögest das Geschehene vergessen, in Deiner Stellung bleiben und sie vor der Qual bewahren, ihre Angelegenheiten wieder fremden, unbewährten Händen anvertrauen zu müssen."

Der Geistliche schwieg und forschend und gespannt ruhten seine Blicke auf den finsteren, unbewegten Zügen des Freundes, dessen Lippen geschlossen blieben, der endlich nur durch ein kaum bemerkbares Kopfschütteln auf den in Hermann's letzten Worten enthaltenen Vorschlag antwortete.

„Mich dünkt", begann dieser wieder, „von einer Dame, überhies von einer Dame in Frau von Seefeld's Stellung, ist das Alles, was Du vernünftiger Weise beanspruchen darfst. Du kannst nicht erwarten, daß sie kommen und Dich regelrecht um Verzeihung bitten soll, einiger übereilter Worte wegen."

Ueber Hugo's Antlitz glitt ein Zug unendlicher Bitterkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821121-16/fragment/page=0001

Ostern hinaus nicht zu vermeiden sein, es sei denn, daß die Regierung die geplanten größeren Arbeiten, insbesondere die Verwaltungsgesetze vertagen wolle.

Man schreibt uns aus Berlin: Nach den neuesten Nachrichten aus Constantinopel sind die deutschen Officiere mit den Resultaten ihrer Thätigkeit sehr zufrieden. Der Ferik Pascha Kähler ist in letzter Zeit wiederholentlich vom Sultan empfangen worden, hat dem Padischah seine Reorganisations-Pläne mitgetheilt, die die Billigung Allerhöchst desselben gefunden haben. Auch in den Kreisen der hohen Militärbeamten finden die deutschen Officiere nunmehr Willfährigkeit, ja sogar freundliches Entgegenkommen, so daß es kaum zweifelhaft erscheint, daß das bedeutende Organisationstalent Kähler Paschas geeigneten Boden zur Entwickelung der Arbeit finden wird. Kähler beabsichtigt nach deutschem Muster eine Landesaufnahme vorzunehmen mit einer Centralstelle in Constantinopel, wie auch mit der Bildung einer Eisenbahntruppe analog den Eisenbahnregimente vorzugehen.

Nach den uns zugegangenen Informationen ist für das Oberpräsidium in Pommern in erster Linie der Reg.-Präsident Freih. von Massenbach in Marienwerder in Aussicht genommen; als Ersatzmann desselben wird der Geh.-Ober-Regierungsrath Rothe im Ministerium für Landwirthschaft und für das Regierungspräsidium in Danzig der Regierungspräsident von Neefe in Potsdam genannt.

Am letzten Sonntag wurde in allen römisch-katholischen Kirchen der Londoner Diöcese Westminster ein encyklischer Brief des Papstes Leo XIII. verlesen, welcher als ein indirektes politisches Manifest aufgefaßt wird, sich jedoch weit von den Proklamationen unterscheidet, welche im Jahre 1850 die Ankunft des Kardinals Wiseman im Gefolge hatte. Das päpstliche Schreiben ist der Verherrlichung des heiligen Franziscus von Assisi, dem Gründer der berühmten Bruderschaft dieses Namens, gewidmet zur Erinnerung an den siebenhundertjährigen Tag der Geburt desselben. In der Schilderung des Lebenslaufes des Schutzheiligen der Armen vergleicht Se. Heiligkeit die socialen Zustände des neunzehnten mit denen des zwölften Jahrhunderts und greift zugleich die modernen Führer der demokratischen Unzufriedenheit an. Am Schlusse seiner Encyclica mahnt Se. Heiligkeit, daß „Arbeit nicht ohne Würde ist. Der reiche Mann ist verbunden, barmherzig und freigebig und der arme Mann verpflichtet, mit seinem Loose und seiner Arbeit zufrieden zu sein, denn da Keiner diesen vergänglichen Gütern zu lieb geboren wird, so muß der Eine den Himmel durch Geduld und der Andere durch Wohlthätigkeit und Freigebigkeit zu gewinnen trachten."

Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Tolstoi derzeitigen russischen Ministerpräsidenten, wird in unterrichteten Kreisen für vollkommen unbegründet erklärt. Graf Tolstoi war einige Zeit leidend, ist jetzt aber wieder vollständig hergestellt. Derselbe wurde nach seiner Genesung vom Kaiser empfangen und zur Tafel gezogen.

Die Unruhen in Wien haben am Mittwoch Abend ihren Höhepunkt erreicht. Ihr Schauplatz waren wieder die Vororte Lerchenfeld und Ottakring, welche einen sehr fruchtbaren Boden für Krawalle bieten. Die Nat.-Ztg. berichtet darüber: Es sammelte sich die Menge vor der Lerchenfelder Linie an, wo das Militär und die Wache bei ihrem Vorrücken nicht nur mit Pfeifen, sondern auch mit einem Hagel von Steinen empfangen wurden. Als das gütliche Zureden zum Auseinandergehen nichts half, gab der persönlich anwesende Polizeipräsident, Krticzka von Jahden, Befehl, Ordnung unter allen Umständen zu schaffen und ließ die Kavallerie eingreifen, welche mit gezogenem Säbel und eingelegten Lanzen in die dichtesten Menschenknäuel einsprengte; schonungslos wurde von den erbitterten Soldaten, welche stets von einem Steinhagel empfangen wurden, eingehauen und unter Schreien, Kreischen und Fluchen stob die Menge auseinander, um sich an einer anderen Stelle wieder zu sammeln. Um halb zehn Uhr ging die Vororte-Feuerwehr daran, die in den Liniengraben hinabgestürzten Verwundeten, auf die man erst durch ihre Klagerufe und ihr Aechzen aufmerksam wurde, herauszuholen. Um das traurige Bild des Kampfes zu vervollständigen, tauchte von Zeit zu Zeit eine Tragbahre auf, mittelst welcher von Steinen getroffene Wachleute und Soldaten vom Platze getragen wurden. Mit welcher Wucht die Steine geschleudert wurden, davon spricht die Thatsache, daß ein geworfener Stein den Helm eines Dragoners entzweischlug, ein zweiter den Schaft eines Gewehres zerschmetterte. 87 Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 10 Uhr war endlich der Widerstand der Menge gebrochen. Gestern wiederholten sich die Unruhen, nachdem bis 10 Uhr alles still geblieben war, in dem dem Bezirke Neubau benachbarten Bezirk Mariahilf; daselbst fand eine Ansammlung von einigen 100 Arbeitern statt, welche durch Militärabtheilungen versprengt wurden, wobei 16 Personen verhaftet wurden. Um 11 Uhr rückte das Militär wieder in die Kasernen ab.

Die weiteren Berichte über die Resultate der Wahlen in Nordamerika bestätigen, daß die demokratische Partei in der neuen Repräsentantenkammer um etwa 50 Deputirte stärker sein werde als die republikanische. Auch in Arizona haben die Demokraten gesiegt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 10. November. (Amtliches.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Oberforstmeister Donner, vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, dem Amtsgerichtsrath a. D. Lennich zu Jserlohn und dem Pastor Sauberzweig zu Bagemühl im Kreise Prenzlau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann a. D. von Manderode zu Berlin, bisher à la suite des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 und etatsmäßiges Mitglied der Militär-Schießschule, und dem Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Engelhart zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Regierungs-Rath Kühl zu Altona den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Freiherrn Hermann von Romberg zu Berlin und dem Geheimen Baurath und Professor Adler, vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Universitäts-Zeichenlehrer Loos zu Kiel den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem General-Arzt 2. Klasse Dr. Valentini, Regimentsarzt des 2. Garde-Dragoner-Regiments, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem evangelischen Schullehrer Thiele zu Gurkau im Kreise Sorau den Adler der Inhaber desselben Ordens; dem Fabrikarbeiter Wilhelm Brethauer zu Abgunst bei Osterode a. H. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— Der Oberförster Aumann zu Schweinitz ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Cornelius erledigte Oberförsterstelle Hersfeld-Süd zu Hersfeld im Regierungsbezirk Cassel, und der Oberförster Brenning zu Eisenbrück auf die Oberförsterstelle zu Schweinitz im Regierungsbezirk Magdeburg versetzt worden.

— Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Erfurt ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Teuchern über Taucha und Lützen nach Markranstädt beauftragt worden.

— (Der Kaiser.) Wie aus Ohlau gemeldet wird, erfolgte heute Vormittag der Aufbruch der hohen Jagdgesellschaft um 9 Uhr vom Ständehause aus zu Wagen bis zum Dorfe Linden, wo das Rendezvous festgesetzt war. Die heutige Jagd bestand in zwei Standtreiben auf Hasen, und nach dem Dejeuner, welches Mittags 1 Uhr unweit der Fähre im Freien eingenommen wurde, aus einem Waldtreiben auf Rehe und Hasen, dem zuletzt dann auch noch der Ausschuß des zahmen Fasanen-Aufzuges im Jagen 132 folgen sollte. Die Rückkehr vom Jagdterrain nach Ohlau erfolgte Nachmittags 5 Uhr gleichfalls zu Wagen. Um 7 Uhr fand dann im Ständehause bei dem Kaiser ein größeres Diner statt.

— (Die Kronprinzessin) traf heute Vormittag von Potsdam hier ein. Dieselbe ist alsdann Mittags 12 Uhr im allerstrengsten Incognito zum Besuch bei ihren Verwandten und zur Begrüßung des heimkehrenden Bruders, des Herzogs von Connaught, sowie um dem Einzuge der Truppen beizuwohnen, von hier nach London abgereist. — Soweit bis jetzt bestimmt, trifft die Kronprinzessin am 20. November aus London wieder in Berlin ein, um am nächsten Tage zur Feier ihres 42. Geburtstages wieder hier bezw. in Potsdam im Kreise ihrer Familie anwesend zu sein. Von dem Kaiser hatte die Kronprinzessin sich bereits am Mittwoch bei ihrer Anwesenheit in Berlin verabschiedet.

— (Die Prinzessin Albrecht) von Preußen ist mit ihren Söhnen heute früh 6 Uhr aus Kamenz hier eingetroffen.

— (Präsentationswahl zum Herrenhause.) Aus Veranlassung des am 4. September d. J. zu Rittergut Lindenberg erfolgten Ablebens des Mitgliedes des Herrenhauses, Frhrn. Ludwig v. Minnigerode auf Wollershausen, ist die Präsentationswahl zum Herrenhause für die Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt, Worbis und Nordhausen mit der Grafschaft Hohenstein umfassenden Landschafts-Bezirk Eichsfeld-Hohenstein für den Verband des alten und des befestigten Grundbesitzes auf den 28. November d. J., Vorm. 11 Uhr, in Mühlhausen anberaumt.

— (Minister v. Puttkamer) wird, wie man uns mittheilt, am Sonnabend aus Varzin zurückerwartet und es wird an diesem Tage eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden, an welcher Herr v. Puttkamer theilnehmen wird. In dieser Sitzung wird voraussichtlich die Thronrede zur Berathung gelangen.

— (Die Deputation des russischen Infanterie-Regiments) Prinz Karl von Preußen hat sich zunächst nach Petersburg begeben, um sich dort beim Kaiser Alexander zu melden. Der Kaiser hat dem Regiments-Kommandeur Oberst Scherbatoff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Hauptmann Lebedeff den Kronen-Orden dritter Klasse und dem Premier-Lieutenant Begatsch den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen. Prinz Karl hat alle drei Herren durch prachtvolle Cigarren-Etuis erfreut.

— (Der Generalfeldmarschall Graf Moltke) gedenkt Sonnabend Abend nach Berlin zu kommen. Die Familie seiner Nichte ist bereits hier eingetroffen. Ueber die Dauer seines Aufenthalts hat der Feldmarschall keinerlei Dispositionen getroffen. Alle Nachrichten von einem Eintreffen des berühmten Strategen sind verfrüht gewesen.

— (Der Hauptmann vom Generalstabe von Hagenow), kommandirt zum deutschen Konsulate in Kairo, ist nach Beendigung seines Kommandos in Berlin eingetroffen.

— (Fünfzigjähriges Professoren-Jubiläum.) In Tübingen feierte am 9. d. M. Prof. Dr. von Kuhn, einer der bedeutendsten katholischen Dogmatiker der Gegenwart, sein 50jähriges Professoren-Jubiläum. Gleichzeitig trat er wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand.

— Aus Ostpreußen, 9. November. (Unfall.) Auf dem Frischen Haff ertranken bei dem heftigen Weststurme am vorgestrigen Tage vier Fischer aus Tolkemit, die Gebrüder Häfe mit ihren Söhnen.

— (Der Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes) hat eine Kommission eingesetzt, welche das amerikanische Heimstätte- und Pfändungsgesetz genauer untersuchen soll. Gleichzeitig wird eine Uebersetzung des genannten Gesetzes nebst Commentar vorbereitet.

— (Rheinischer Bauernverein.) In Kempen hat vorgestern die Gründung eines Rheinischen Bauernvereins stattgefunden. Als Präsident wurde der Landrath zu D. Freiherr v. Loë, als Stellvertreter desselben der Landrath z. D. Janßen gewählt. Ein Begrüßungs-Telegramm an den Reichskanzler scheint nicht abgesandt worden zu sein; wenigstens erwähnt der Bericht der „Köln. Volks-Ztg." nichts davon.

— (S. M. S. „Leipzig"), 12 Geschütze, Kmdt. Korv.-Kapt. Herbig, ist am 10. November c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 14. dess. Mts. die Reise fortzusetzen.

— Breslau, 9. November. (Der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Kavallerie v. Tümpling), welcher bekanntlich zu Beginn der diesjährigen Kaisermanöver in Schlesien bedenklich erkrankte, ist noch immer nicht so weit wiederhergestellt, daß er seine Dienstgeschäfte wieder aufnehmen könnte. Er hütet noch immer das Haus und unternimmt nur bei günstiger Witterung eine kleine Spazierfahrt. General von Tümpling wird von dem Divisionär in Neisse, General-Lieutenant Frhrn. v. Schleinitz, vertreten, der auch heute von dort in Breslau eingetroffen ist, um Se. Majestät den Kaiser in der schlesischen Landeshauptstadt zu empfangen.

— Bonn, 8. Nov. (Besuch der Universität.) Nachdem mit dem 5. d. M. die gesetzliche Immatriculationsfrist abgelaufen, läßt sich jetzt ein ungefährer Ueberblick über den Besuch unserer Universität für das laufende Wintersemester gewinnen. Die Zahl der neu aufgenommenen Studirenden beläuft sich bis heute auf 305, die Zahl der Immatriculirten überhaupt wird, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, etwa 970 betragen, eine Höhe, wie sie seit Bestehen der Universität in einem Wintersemester nur noch vier Mal erreicht worden ist.

— Holzminden, 8. Nov. (Ein seltenes Jubiläum) feierte heute der Handlungsdiener Wolf Hänerberg. Am 8. Nov. 1832 trat derselbe bei J. Falkenstein hier als Lehrling ein und ist bis heute ununterbrochen 50 Jahre hindurch der Firma ein treuer und eifriger Diener und Mitarbeiter gewesen. Unter den zahlreichen Beweisen der Anerkennung, welche dem Jubilar zu Theil geworden, verdient Erwähnung, daß der Landesherr, der Herzog von Braunschweig, demselben das Verdienstkreuz seines Ordens Heinrichs des Löwen verliehen hat.

Oesterreich. Wien, 9. November. (Selbstmordversuch einer jungen Dame.) Am 7. d. M. hat sich in einem Hotel in der Innern Stadt eine junge Dame einlogirt, welche Nachmittags mit dem Courierzuge der Nordwestbahn angeblich

---

„Nein", sagte er, und seine Augen richteten sich plötzlich mit einer Entschiedenheit auf den Prediger, vor welcher derselbe erschrak. „Nein, das erwarte und verlange ich nicht. Ich bin ihr im Gegentheil sehr dankbar für diese Worte, durch welche sie mich von dem Abgrunde zurückgerissen hat, an dem ich mit sehenden Augen und doch blind hintanmelte, durch welche mir die verlorene Besinnung zurückgegeben wurde."

Pastor Sommer sah den Redenden so unaussprechlich bestürzt und verwundert an, daß unter minder ernsten Verhältnissen es einen komischen Eindruck gemacht haben würde.

„Auch ist ja bereits Alles geordnet und vorbereitet", fuhr Hugo fort.

Den Nachsatz griff der Prediger auf.

„Das thut Nichts", rief er hastig. „Frau von Seefeld ist gerne zu einem Opfer bereit, um das Uebereinkommen mit Deinem Nachfolger rückgängig zu machen. Gieb einfach die Erklärung ab, daß Du auf Charlottenhöhe bleiben willst, und —"

Lindenberg unterbrach ihn durch eine ungeduldige abweisende Bewegung.

„Nie werde ich das thun", sagte er hart.

Hermann warf ein Buch, welches er spielend in seiner Hand gehalten, mit Geräusch auf den Tisch. Der allezeit freundlich Geduldige verlor die Geduld.

„Mit Dir ist aber auch gar nicht vernünftig über die Sache zu reden, Hugo", sprach er wirklich entrüstet. „Ich glaubte, daß Du Interesse für Frau von Seefeld hegtest, daß es Dir Freude machen würde, auch ferner für sie zu wirken und zu schaffen. Warum treibt es Dich von ihr, von uns Allen fort? Du bist mir eine Erklärung schuldig."

Lindenberg, der bei des Predigers letzten Worten zum Fenster gewandert und wieder zurückgekehrt war, stand jetzt vor demselben still und heftete die Blicke mit einem unendlich traurigen Ausdruck auf das gute, erregte Antlitz vor ihm.

„Warum quälst Du mich, Hermann?" sagte er. „Glaube mir doch, ich handle, wie ich muß. Lasse mich ungestört den Weg gehen, den Pflicht und Mannesehre mir vorschreiben. Hier bleiben — heißt für mich — — zu Grunde gehen."

Pastor Sommer fuhr empor.

„Um Gottes willen, Hugo, was bedeutet das Alles? Du", er sah ihm scharf in die Augen, „sage mir die Wahrheit, Hugo, Du, Du — liebst sie?"

Der junge Mann zuckte zusammen. Er ließ den Kopf auf seine Brust sinken und trat seine Wanderung durch das Zimmer wieder an. Der Geistliche jedoch, der aufgesprungen war, folgte ihm und ergriff seinen Arm.

„Antworte mir. Habe ich Recht? Liebst Du sie wirklich?" fragte er dringend.

In Lindenberg's Zügen arbeitete ein zorniger Schmerz, und tiefe, verstockte Liebe rang mit herbem Mannesstolz.

„Nun ja", rief er mit unterdrückter Heftigkeit, „wenn es Dich denn nicht ruhen läßt — ja. Ich liebe sie, wie nie ein Weib mehr geliebt ist, mit allen Kräften meiner Seele, bis zum Wahnsinn, und eben deshalb muß ich fort von hier!"

Pastor Sommer trat einen Schritt zurück, erschrocken über diese ausbrechende Leidenschaft.

„Aber, Unglückskind", nahm er dann wieder das Wort, „weshalb fort? Höre, Hugo", er näherte sich ihm abermals, legte die Hand auf seine Schulter und blickte ihn freundlich an, „höre, Hugo, ich sehe hier gar keinen Grund zu hoffnungsloser Verzweiflung. Frau von Seefeld hat mir natürlich nicht anvertraut, wie weit ihr Interesse für Dich geht, aber ich müßte sehr wenig Menschenkenner sein, wenn ich nicht aus dem Allem, was sich begeben hat, aus dem, was sie mir gesagt, und mehr vielleicht noch aus dem, was sie mir nicht gesagt hat, erkennen sollte, wie es mit ihren Gefühlen für Dich steht."

„Und eben darum ist meines Bleibens hier keinen Augenblick länger, als die Nothwendigkeit gebietet."

Der Prediger, bleich vor Aufregung, rüttelte den Widerspenstigen an der Schulter, als müsse er ihn zur Besinnung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Kosinsky.] Der bekannte Schauspieler Karl Sonntag besuchte in seiner Jugend von Köln aus einst ein Städtchen, in welchem sich eine fahrende Schauspielertruppe niedergelassen hatte, und er benützte diese Gelegenheit, um das Wesen einer richtigen „Schmiere" zu studiren. Man wollte die „Räuber" geben, der Gesellschaft fehlte jedoch ein Kosinsky, und man hatte in der Noth zu einer Kellnerin gegriffen, einer resoluten und anstelligen Person, die sich beim Kegelschieben in der Gartenwirthschaft des Gasthauses, in welchem die Gesellschaft ihre Stücke zum Besten gab, öfters mit großem Glücke betheiligt hatte. Einer alten Tradition der Schmieren gemäß wird ja der Kosinsky in der Regel von Frauen gespielt, und es fiel nicht zu schwer, der Kellnerin die Rolle einzutrichtern. Am Abend spielte sich bei der Vorstellung folgende ergötzliche Szene ab: Karl Moor (auf der Bühne): Wie? Kosinsky! Weißt Du auch, daß Du ein leichtsinniger Knabe bist und über den großen Schritt Deines Lebens weggaukelst wie ein unbesonnenes Mädchen? Hier wirst Du nicht Bälle werfen oder Kegelkugeln schieben, wie Du Dir einbildest. Ein Herr (der sich im Parterre erhebt): Erlauben Sie, das geht Sie nichts an, was das Mädchen im Privatleben thut! Hier hat sie sich als Schauspielerin zu zeigen, und Sie brauchen ihr nicht vorzuwerfen, daß sie manchmal mit uns Kegel schiebt! Karl Moor (auf der Bühne zu dem Herrn im Parterre): Entschuldigen Sie, mein Herr, aber ich verstehe Sie, daß diese Worte in meiner Rolle stehen, und daß sie der Dichter so vorgeschrieben hat. Der Herr im Parterre: Das ist was Anderes. Dann spielen's nur weiter! — Die Vorstellung nahm von da an einen ungestörten Verlauf, und Kosinsky hatte einen großen Erfolg.

[Amerikanische Aerzte] haben an einem in Chicago gehenkten Mann, wie von dort gemeldet wird, Experimente angestellt, aus denen hervorzugehen schien, daß der Gehenkte, wäre ihm nicht in Folge der Erschütterung das Genick gebrochen gewesen, wohl wieder ins Leben hätte gerufen werden können. Die Elektrizität spielte hierbei die Hauptrolle. Nachdem das Herz der Leiche mit einer elektrischen Batterie in Verbindung gebracht worden, begann dies Organ zwar schwach, jedoch regelmäßig zu schlagen und das Blut wieder zu kreisen. Bei Fortsetzung der elektrischen Einwirkung, verbunden mit künstlicher Lufteinathmung, Reibungen und dergl., wäre der Mann sicherlich wieder vom Tode auferstanden, hätte der Strick ihm nicht die Wirbelsäule zerschmettert. Die Verantwortlichkeit für diese Angaben überlassen wir natürlich den beiden operirenden Aerzten, Namens Mann und Bluthardt in Chicago.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821112 1-16/fragment/page=0002

aus Berlin hier angekommen und im Fiaker bei dem Hotel vorgefahren ist. Am 5. und 6. d. M. verblieb die Dame, an welcher eine gewisse Schwermuth unverkennbar war, auf ihrem Zimmer und ließ sich auch dorthin die Speisen bringen. In das Fremdenbuch hatte sie sich als „Klara Wohlhaas, Private aus Berlin“ eingetragen. Dienstag Abends hörten die Hotelbediensteten plötzlich in dem Zimmer der Dame ein lautes Stöhnen. Sie drangen ein und fanden dieselbe auf dem Sopha liegen, blutend und mit Schaum vor dem Munde. Sie hatte sich mit einem Rasirmesser Schnittwunden an den beiden Handgelenken und eine bedenkliche Verletzung am Halse beigebracht, außerdem noch eine Phosphorlösung getrunken und sich hierdurch schwere Verletzungen zugezogen. Sie wurde in das Allgemeine Krankenhaus übertragen, Sie hinterließ einen Brief ohne Unterschrift und ohne Adresse, aus welchem hervorgeht, daß sie sich aus unglücklicher Liebe habe tödten wollen.

Frankreich. (Ueber ein schweres Eisenbahnunglück), dem leider eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Menschen zum Opfer gefallen sind, wird über Marseille berichtet: Nach aus Algier hier eingegangenen Nachrichten entgleiste am 8. d. auf dem ostalgerischen Eisenbahnzweige unweit Borzj-Bou-Arreridj ein Lastzug, auf welchem sich 50 Arbeiter befanden. Der Zug stieß mit der größten Fahrgeschwindigkeit bei dem Passiren eines Kreuzweges auf starke Eisenstücke und stürzte über die Böschung. Sämmtliche Wagen wurren über einander geworfen, 11 Personen wurden getödtet und 39 schwer verwundet.

— (Frecher Diebstahl.) In der Nacht zum 1. d. wurde auf dem Bordeaux-Pariser Schnellzuge ein äußerst verwegener Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Während der Fahrt drang nämlich ein unbekanntes Individuum durch das Waggonfenster in den im Zuge befindlichen Postwaggon, entwendete Schmuck- und sonstige Werthgegenstände im Werthe von mehr als 600 000 Fr. und entfernte sich unbemerkt wieder auf demselben Wege. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, die Spur des Thäters zu entdecken.

England. London, 10. November. (Abnahme der Agrar-Verbrechen in Irland.) Bei dem gestern in Guildhall stattgehabten Lordmayor-Banket hielt Glastone eine Ansprache, in welcher er die Abnahme der Agrar-Verbrechen in Irland konstatirte. Die Zahl derselben sei von 531 auf 111 im Monat zurückgegangen. Der Redner ist der Ansicht, daß die gegenwärtigen Einrichtungen in Irland nicht mehr gefährdet seien. Wenn das irische Volk auf dem Wege der Legalität fortschreite, werde es die Abstellung aller seiner Beschwerden von dem englischen Parlamente erlangen. Schließlich beglückwünschte der Redner die Armee zu ihren Erfolgen in Egypten.

Lokales.

Halle, den 11. November.

— (Gestern Vormittag verunglückte) in der Jungschen Mühle hier der daselbst beschäftigte Müller Frommann aus Giebichenstein dadurch, daß, als er auf dem Getreideboden der Mühle beschäftigt war, einen Sack mit Getreide auf den Fahrstuhl zu setzen, wobei er mit einem Fuße auf letzterm stand, dieser ohne weitere Veranlassung nieder ging und Frommann 3 Etagen tief hinterstürzte. Er erhielt hierbei so schwere Verletzungen, namentlich am Kopf, daß seine Aufnahme in der Kgl. Klinik erfolgen mußte.

— (Personal-Chronik.) Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Bretleben, in der Diöces Helbungen ist dem Pfarrer in Tippelskirch verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Kirchheilingen, in der Diöces Sundhausen ist dem bisherigen Pfarrer in Müllerdorf Ernst Siegfried Walther verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Gr. Bentzer, in der Diöces Seehausen i. A., ist dem bisherigen Provinzial-Vicar Erhard Christian Siegfried Handel verliehen worden. — Die erledigte evangelische Diaconatstelle zu Schmiedeberg mit dem Pfarramte in Ogkeln, in der Diöces Kemberg, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Friedrich William Haarmann verliehen worden. — Die interimistische Verwaltung der durch den Tod ihres bisherigen Inhabers vacant gewordenen Superintendentur Schkeuditz ist dem Pastor Lütke daselbst übertragen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Schnellroda mit Albersroda, in der Diöces Mücheln ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Friedrich Wilhelm Hermann Schuster verliehen worden. — Die erledigte evangelische zweite Predigerstelle zu Genthin, in der Diöcese Altenplathow, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Friedrich Wilhelm Gustav Lüdecke verliehen worden.

— Personalveränderungen und Ordensverleihungen bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. — Der Landgerichtsrath Schneidewind in Torgau ist zum Landgerichts-Direktor in Arnsberg ernannt. — Der Landrichter von Sünau in Oppeln ist an das Landgericht in Halberstadt versetzt. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gericht-Assessor Meyer bei dem Amtsgerichte in Wanzleben und der Gerichts-Assessor Töpel bei dem Amtsgericht in Ziesbagen. — Der Amtsrichter Eberhardt in Osleben ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Nordhausen zugelassen. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Reinicke in Oschersleben ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife ertheilt. — Der Gerichts-Assessor Schmider ist in das Departement des Oberlandesgerichts in Marienwerder versetzt. — Die Referendarien Kulow, Remerß, Oskar Becker, Dr. Lindau und Bithorn sind zu Gerichts-Assessoren ernannt. — In das Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg sind übernommen: der Referendar Dr. Röhicke aus dem Departement des Kammergerichts und der Referendar von Bonin aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Stettin. — Aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg sind entlassen: der Referendar Rintelen behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts und der Referendar Richard Friedrich behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Breslau. — Den Referendaren Dr. Julius Meyer und von Gehring ist behufs Uebertritts zur Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Die Rechtskandidaten Friedrich Reinicke, Theodor Henning, Richard Jaffé, Robert Schreiber, Karl Klusemann, Paul Roddewig, Franz Gödel, Richard Irmler und Otto Sendler sind zu Referendaren ernannt. — Beim Uebertritt in den Ruhestand ist dem Amtsgerichts-Secretär Fliege in Eilenburg der Charakter als Kanzlei-Rath und dem Amtsgerichts-Secretär Engelhert in Halberstadt der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen. — Der Gerichtsvollzieher Schwerin in Delitzsch ist in Folge rechtskräftigen Disziplinarerkenntnisses seines Amtes verlustig gegangen.— Als etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfen sind angestellt die Militäranwärter: Karl Ludwig bei dem Amtsgericht in Langensalza, Karl Sauer bei dem Amtsgericht in Osterwieck, Bernhard Wecke bei dem Amtsgericht in Aken a. E., Victor Woischke bei dem Amtsgericht in Gardelegen, Adolf Dietzschke bei dem Amtsgericht in Artern, Louis Friedrich bei dem Amtsgericht in Nordhausen, Heinrich Rüdiger bei dem Amtsgericht in Stolberg a. H. und Friedrich Dittmar bei dem Amtsgericht in Gübz. — Der Gerichtsdiener Schurig in Hettstädt ist als Gefangenaufseher an das Gerichtsgefängniß in Hammerm versetzt und der Gefangenaufseher z. D Bartels als Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Hettstädt angestellt.

— Nachstehende Veränderungen in dem Personal der Amtsanwaltschaften in dem Bezirke des Königlichen Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S. werden hiermit bekannt gemacht: Bei dem Amtsgerichte zu Sangerhausen: der Oberförster Krüger ist an Stelle des Oberförsters von Burkersroda zum Forstamtsanwalt für den zum Amtsgerichtsbezirk Sangerhausen gehörigen Forstdistrikt Pölsfeld ernannt worden. Bei dem Amtsgerichte zu Elsterwerda: der Bürgermeister Wilde zu Elsterwerda ist an Stelle des Gerichtsschreibergehülfen Dietze zum Amtsanwalt bei dem dortigen Amtsgerichte ernannt worden.

— Personalveränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Halle (Saale.) Ernannt ist: der Postkassirer Holzheimer in Halle (S.) zum Postdirector. Versetzt ist: der Postverwalter Prieße von Schölen nach Kemberg. Angestellt sind: der Postassistent Kohlmann in Schlieben und der Postassistent Ischernig in Laucha als Postverwalter.

[Besetzung von Lehrerstellen.] a. Provisorisch. Vom 1. Oktbr. ab: die Lehrer- und Küsterstelle zu Willroda mit dem Lehrer Hendel aus Oberpirk, die zweite Lehrerstelle zu Groß-Corbetha mit dem früheren Lehrer Homberger, die Lehrerstelle zu Hainichen, Ephorie Zeitz I, mit dem Lehrer Martin, bisher in Lauchstedt, eine Lehrerstelle zu Geldrungen mit dem Schulamtskandidaten König, eine Lehrerstelle zu Hohenmölsen mit dem bisherigen Vicar Zacke daselbst, die Lehrer- und Küsterstelle zu Hohlstädt mit dem Lehrer Schmidt, bisher in Hemmleben, die zweite Lehrerstelle zu Muschwitz mit dem bisherigen Vicar Seume daselbst, die Lehrer- und Küsterstelle zu Poserna mit dem Lehrer Mrosack, bisher in Querfurt, die Lehrerstelle zu Ritteroda mit dem bisherigen Vicar Dr. Schlimbach daselbst. Vom 1. November ab: die Lehrer- und Küsterstelle zu Ahlsdorf, Ephorie Herzberg, mit dem Lehrer Lohde, bisher in Hülmersdorf, die Lehrerstelle zu Zörbig mit dem Schulamts-Candidaten Schroer. Vom 1. Januar 1883 ab: eine Lehrerstelle zu Wettin mit dem Lehrer Hermann, bisher in Görschlip. b. Definitiv. Vom 1. October ab: eine Lehrerstelle zu Bitterfeld mit dem Lehrer Siebert, bisher in Lettin, die Lehrer- und Küsterstelle zu Dederstädt mit dem Lehrer Beate, bisher in Hübitz, die 3. Lehrerstelle zu Döllnitz mit dem Lehrer Frobenius, bish. in Kirchscheidungen, die Lehrerstelle zu Frankroda mit dem Lehrer Schunke, früher in Hohenmölsen, die Lehrer- und Kantorstelle zu Oestädtt mit dem Lehrer und Organisten Lange daselbst, die Lehrer und Organistenstelle daselbst mit dem Lehrer Hoffmann daselbst, die 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Oppin mit dem Lehrer Wernicke, bisher in Plötzkitz, 2. Landephorie Halle, die Lehrer- und Küsterstelle zu Plötzkitz mit dem Lehrer Schmeil, bisher in Zwintschöna, eine der Lehrerstellen zu Querfurt mit dem Lehrer Mönnigheim, bisher in Dreska, eine Lehrerstelle zu Stößen mit dem Lehrer Straube, bisher in Bitterfeld, die Lehrer- und Küsterstelle zu Ulzigeroda mit dem Lehrer Beyer, bisher in Amhausen. Vom 1. November ab: die erste Knabenlehrerstelle zu Nebra mit dem Lehrer Theuring, bisher in Nöthenburg. Vom 1. Januar 1883 ab: eine Lehrerstelle zu Freiburg a. U. mit dem Lehrer Seyffarth, bisher in Niedermöllern, die neugegründete Lehrerstelle zu Tauschwitz mit dem Lehrer Cäsar, bisher in Lobejün, eine Lehrerstelle zu Querfurt mit dem Lehrer Weddige, bisher in Burgkemnitz.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 10. November.

Ein Theilminimum, welches gestern Morgen über Centralfrankreich lag, ist mit außerordentlicher Geschwindigkeit ostwärts bis zum Schwarzen Meere fortgeschritten, während das Minimum über der Nordsee sich langsam der irischen Küste genähert hat. Ein Luftdruckmaximum hat sich ziemlich rasch über Frankreich und das Alpengebiet ausgebreitet und bedeckt jetzt fast das Westwärts Ausweichen der Gradienten und daher Auffrischen der westlichen Winde, welche im deutschen Nordseegebiete vielfach stark bis stürmisch auftreten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter veränderlich ohne wesentliche Aenderung der Temperatur. Fast allenthalben fielen Niederschläge, erhebliche im südlichen Deutschland, während im nordwestlichen am Abend und in der Nacht die Gewitterscheinungen sich wiederholten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 6, Petersburg — 4, Hamburg + 4, Memel + 4, Paris + 6, Karlsruhe + 4, München + 4, Leipzig + 3, Berlin + 5.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 10. November. Landweizen 180—192 ℳ, glatter engl. Weizen 162—174 ℳ, Rauhweizen 158—168 ℳ, Roggen 140—150 ℳ. Gerstegerste 165—185 ℳ. Landgerste 150—162 ℳ, Hafer 130—152 ℳ pr. 1000 kg.

Zuckerbericht der magdeburger Börse, 10. November. Rohzucker. Im Laufe dieser Woche haben die hellen hochpolarisirenden Qualitäten, welche von unseren inländischen Raffinerien bevorzugt werden, ihren Preisstand ziemlich behauptet, da das Angebot hierin ein nur mäßiges gegen die ganz bedeutenden Quantitäten Exportzuckern, die dem Markte zugeführt wurden, war. Letztere fanden namentlich gegen Schluß der Woche auch nicht mehr die gewünschte willige Aufnahme und verloren in Folge dessen circa 10—20 ₰ per Ctr. an ihrem Werthstand. Die bisher für die Ausfuhr bevorzugten 94er Kornzuckern wurden von diesem Rückgang am Empfindlichsten betroffen. Umgesetzt wurden: 210,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Auch im diesswöchentlichen Geschäfte machte sich noch kein regeres Leben bemerkbar; Käufer beharrten in der bisherigen ruhigen und abwartenden Haltung, so daß für Brode und gemahlene Raffinade die vorwöchentlichen, für gemahlene Melis aber, welche stärker angeboten waren, nur 25—50 ₰ niedrigere Preise bewilligt wurden. Die Umsätze betragen 31,000 Brode, 19,000 Ctr. gemahlene Zucker und 1300 Ctr. Würfelzucker. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne 5.25—bis 5.75 ℳ, geringere Qualität, nur zu Brennerzwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 4.00—4.40 ℳ.

Krystallzucker I.,	über 98%	35.00—35.50 ℳ	pr. 50 kg.		
do. II.,	„ 98	„ 34.25—34.50	„	„	„
Kornzucker, excl.,	von 97	„ 30.50—31.00	„	„	„
do.	„ „ 96	„ 29.40—30.00	„	„	„
do.	„ „ 95	„ 28.50—29.00	„	„	„
do.	„ „ 94	„ 27.90—28.40	„	„	„
do.	„ 88° Rendem.	28.50—28.70	„	„	„
Nachproducte, excl.	88-92 %	23.80—26.00	„	„	„

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade, fein	excl. Faß	40.00	ℳ	pr. 50 kg.	
do. fein,	„ „	40.00	„	„	„
Melis, fein	„ „	39.50	„	„	„
do. mittel	„ „	39.00	„	„	„
do. ordinär	„ „	—	„	„	„
Würfelzucker, I., incl. Kiste		—	„	„	„
do. II.,	„ „	39.00—39.50	„	„	„
Gem. Raffinade, I., incl. Faß		—	„	„	„
do. II.,	„ „	37.00—37.75	„	„	„
Gem. Melis I.,	„ „	35.50	„	„	„
do. II.,	„ „	—	„	„	„
Farin	„ „	31.00—34.50	„	„	„

Berlin, d. 10. November. Weizen loco sehr vernachlässigt. Termine niedriger, gekündt. 21,000 Ctnr., Kündigungspreis 175,5 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 140—202 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 176—174,75—175 ℳ bez., Nov./Dec. 175—174,5 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., April/Mai 175,5—175,25 ℳ bez., Mai/Juni 176,5—176 ℳ bez. — Roggen loco matter, Termine niedriger, gekündt. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 142 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 138—145 ℳ nach Qualität bez., inländ. feiner 143—145 ℳ bez., flammer 128—131 ℳ bez., guter 137—141 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 142,5—141,75 ℳ bez., Nov./Dec. 141—139,75—140 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., April/Mai u. Mai/Juni 138—137 ℳ bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine wenig verändert, gekündt. 3000 Ctnr. Kündigungspreis 123,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 115—158 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 124—123,5 ℳ bez., Nov./Dec. 122,5 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., April/Mai 123,5 ℳ bez., Mai/Juni 124 ℳ bez. — Mais loco nominell. Termine still, gekündt. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—160 ℳ nach Qualität gefordert, pr diesen Monat 156—155 ℳ bez., Nov./Dec. 144 ℳ nom., April/Mai — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 150—163 ℳ nach Qualität bez. — Delsaaten pr. 100 Kilogr. gekündt. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl, Termine flauer, gekündt. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 63,9 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß 64,5 ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 63,8—63,9 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., Jan./Febr. 64,3 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 65,3—65,4 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fest, gekündt. 70 000 Liter, Kündigungspreis 53,2 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 53,1—53,3 ℳ bez., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 52,9—53,1 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 54,4—54,6—54,5 ℳ bez., Mai/Juni 54,6—54,8—54,7 ℳ bez., Juni/Juli 55,1—55,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% Liter loco ohne Faß 53,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26,25, Nr. 0 26,00—25,00, Nr. 0 u. 1 24,50—23,50. — Roggenmehl niedriger, gekündt. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. unverändert, inclusi. Sack pr. diesen Monat 20 15—20,05 ℳ bez., Nov./Dec. 19,80—19,65 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 19,50—19,35 ℳ bez., Mai/Juni 19,45—19,30 ℳ bez.

Breslau, d. 10. November. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov. 51,60 bez., Nov./Dec. 51,50 bez., April/Mai 52,60 bez. — Weizen pr. Nov. 187,00 bez. — Roggen pr. Nov. 139,00 bez., Nov./Dec. 137,00 bez., April/Mai 138 00 bez. — Rüböl pr. Nov. 65.00 bez., Nov./Dec. 65,00 bez., April/Mai 64.50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 10 November. Weizen ruhig, loco 153,00 bis 176,00, pr. Nov. 179 00 bez., April/Mai 178,00 bez. — Roggen ruhig, loco 115,00—135,00, pr. Novbr. 138.00 bez., Nov./Dec. 137 00 bez., April/Mai 135 00 bez. — Rüböen pr. April/Mai 288,00 bez. Rüböl unveränd., 100 Kilogr. pr Nov 63,50 bez., April/Mai 64,70 bez. — Spiritus unverändert, loco 52.60 bez., Nov. 52,30 bez., Nov./Dec. 51.80 bez., April/Mai 53,80 bez.

Hamburg, d. 10.Novbr. Weizen loco unverändert, auf Termine besser, pr. Nov./Dec. 173,00 Br. 172,00 G. April/Mai 173 00 Br., 171,00 G. Roggen loco unverändert, auf Termine still, pr. Nov./Dec. 131.00 Br. 130.00 G., April/Mai 129.00 Br., 128,00 G. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loco —, pk. Mai 66,00 — Spiritus still, pr Nov. 40½ Br., Dec./Jan. 44¼ Br. Jan./Febr. 43¾ Br., April/Mai 42¾ Br. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, d. 10.Novbr. (Schlußbericht.) Weizen pr. März 264, Roggen pr. März 167, Mai 167. Rüböl loco 38, pr. Dec. 37⅝, Mai 38½.

London, d. 10. Novbr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45,210, Gerste 17,500, Hafer 59,810 Quarters. Weizen fester, ruhig, angekommener rother Weizen fest, Mehl und Malzgerste träge, Hafer ¼ Sh. theurer, Mais knapp. Mahlgerste fest.

Liverpool, d. 10. November. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 8000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 5 9/64, Januar-Februar-Lieferung 5 9/32, Februar-März-Lieferung 5 61/64, April-Mai-Lieferung 6, Mai-Juni-Lieferung 6 1/32, Juni-Juli-Lieferung 6 1/16 d.

Petroleum. Berlin d. 10. November. Petroleum 100 kg loco — ℳ bez., pr. diesen Monat 25,7 ℳ bez. — **Hamburg**. Petroleum fest. Standard white loco 8,30 Bf., 8,20 Gd., pr. November 8.20 Gd., pr. Januar/März 8,90 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) festgend. Standard white loco 8,20 bez., pr. December 8,25 bez., pr Januar 8,75 bez., pr. Januar/März 8,85 bez. — **Antwerpen** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 20¼ bez., 20½ Bf., pr. December 21 Bf. pr. Januar 22¼ Bf., pr. Januar/März 22½ Bf. Steigend. — **New-York** d. 9. November. Petroleum Standard white in New-York 8⅞ Gd., do. in Philadelphia 8¾ Gd., rohes Petroleum in New-York 8¼, do. Pipe line Certificats 1 D. 30 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 10. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 3,20, am 11. November Morgens am neuen Unterhaupt 3,38 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 10.Novbr. 2,28 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 10. November 1,36 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 10. November. Am Pegel 2,06 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 10. November 26 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 10. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in weniger fester Haltung und mit theilweise niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren namentlich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden vielfach schwächeren Notirungen von bestimmendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur einzelne, besonders lokale Werthe hatten belangreichere Umsätze für sich. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs griff in Folge von Deckungskäufen eine generelle Befestigung der Stimmung Platz; der Schluß blieb ziemlich fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten im Allgemeinen ihren Werthstand behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅝% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren ziemlich fest und mäßig belebt. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-ungarische Renten als ziemlich fest und wenig lebhaft, Russische Anleihen als schwach zu bezeichnen. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig, Pfand- und Rentenbriefe waren meist unverändert; von inländischen Eisenbahnprioritäten waren 4½%ige mehr gefragt, 4%ige still. — Bankactien ziemlich fest und ruhig; Discontо-Commandit-Antheile und Darmstädter Bank schwächer, Deutsche Bank steigend und ziemlich belebt. — Industriepapiere mäßig fest und verzinslich, besonders Bauwerthe lebhaft und höher, Montanwerthe schwach, Laurahütte und Dortmunder Union etwas nachgebend. — Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn schwankend und ziemlich belebt; Altona-Kiel, Berlin-Hamburg, Mecklenburgische fester.

— Course um 2½ Uhr. Schwarzkopf, Lombarden 238,50, Franzosen 600,00, Oesterr Creditactien 521,50, Dortmunder Union St-Prioritäten 99,37, Laurahütte 133,50, Darmstädter Bank 156,00 Deutsche Bank 147,50, Disconto 204,0, Wiener Bankverein 197,50 Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 105,75, Mainzer 100 00, Marienburg 121,75, Rechte Oderuferbahn 178,25, Oberschlesische 238 25, Galizier 134,00, Buschtehrader Bahn 77,75, Rumänier 102,25, Oesterr. Papierrente 65,50, Oesterr. Silberrente 65,87, Italiener 87,87, Russen alte 84,37, Russen neue 88 50, Russen 1880er 69,37, Oesterr. Goldrente 81,25, 4% Ung. Goldrente 73,87, Russische Noten 202,00, Russ. Orient II. 55,00, do. III. 55 62, Ostpreuß. 84,25.

Telegraphische Depeschen.

Ohlau, 10. November. Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen kehrten mit der Jagdgesellschaft um 5 Uhr Nachmittags in die Stadt zurück, welche festlich erleuchtet war. Die Jagd wurde um die Mittagsstunde durch ein Unwetter mit Hagelschauer unterbrochen und daher in ihrem Resultate beeinträchtigt. Se. Majestät der Kaiser schoß mehrere Fasanen.

Baden-Baden, 10. November. Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute Nachmittag einen Besuch des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Baden.

Pesth, 10. November. Die österreichische Delegation genehmigte das Ordinarium des Heeresetats und das ordentliche und außerordentliche Marineerforderniß. Auch die Nachtragskredite für die Kriegsmarine wurden conform den Regierungsvorlagen bewilligt, nur im Ordinarium des Marineetats wurden 80 000 Fl. gestrichen.

Paris, 10. November. Das „Journal officiel“ wird die Ernennung von Desprez zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und von Decrais zum Botschafter am italienischen Hofe unverweilt publiziren. — Die beiden Gruppen der radikalen Linken und der demokratischen Union beschlossen, jeden Antrag auf eine Interpellation abzulehnen, so lange nicht das Budget votirt worden sei. — Das „Paris-Journal“, ein gambettistisches Organ, konstatirt, daß die Majorität der Kammer nicht geneigt sei, leichtfertig eine Ministerkrisis herbeizuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821112 1-16/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 10. November.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40G
Consolidirte Anleihe	4½	104,00G
do. do.	4	100,70bz
Staats-Anleihe	4	100,25G
do. 1852/53	4	100,25G
Staats-Schuldscheine	3½	98,90bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	146,90bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Central	4	100,80bz
Kur- und Neumärkische	4	100,90G
Ostpreußische	3½	90,75bz
do.	4	100,40G
Pommersche	3½	90,20bz
do.	4	100,75G
do.	4½	102,00G
Posensche, neue	4	100,40B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., ritterschaftl.	3½	90,50B
do. do.	4	100,70bz
do. II. Serie	4½	100,70bz
do. do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,80bz
Pommersche	4	100,50bz
Posensche	4	100,30B
Preußische	4	100,30G
Rheinische u. Westfälische	4	100,50G
Sächsische	4	100,50G
Schlesische	4	100,60G
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	132,40B
do. 35-Fl.-Loose	—	216,50G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	133,70bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	97,60G
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,10bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	127,75bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	116,90bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	183,75G
Meining. 7-Fl.-Loose	—	27,20G
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	147,40bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	88,00 etw bz B
Oesterreichische Gold-Rente	4	81,30bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,50bz
do. Silber-Rente	4⅕	65,90bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	324,00bzG
do. Lott.-Anleihe 1860	5	120,80bzB
do. do. 1864	—	325,00G
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	102,30bz
Ruff. conf. Anleihe 71/72/73	5	— —
Russische Anleihe von 1877	5	88,50à80bz
do. von 1880	4	69,50bz
do. Orient-Anleihe	5	55,00G
do. Nicolai-Obligat.	4	75,50bzB
do. Prämien-Anleihe 64	5	132,90B
do. do. 66	5	128,90bzB
do. Boden-Cred.	5	81,75bz
Türkische Anleihe 65	fr.	12,80bz
Ungarische Goldrente	6	102,00G
do. do.	4	74,10bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,70bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,20bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	105,25bzG
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	102,00bzG
do. do. do.	5	106,00bzG
Uk.H.P.Pr.-Bod.-C.rz. à 110	5	110,00G
do. do. do. 100	5	100,70bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,00G
Pomm. Hyp.-Bk. (rz. 120)	5	106,50B
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,00G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	112,00G
do. do. do.	4½	108,00bzB
do. do. rückz. à 100	5	106,00B
do. do. do.	4	99,00bzG
Gothaer D. Grundcred. Bk.	5	107,40bzG
do. do. rückz. à 110	4½	102,25G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,50bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,80bz
do. do.	4½	100,50G
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	70,00bz
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4½	100,75G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	106,90B
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	84,00B
Amsterdamer Bank	7¼	7½	121,75B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	36,50bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	114,80G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	207,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	62,00bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,00B
do. Creditbank	6	6	106,25G
Breslau. Diskontobank	6	5	89,90bzB
Coburger Creditbank	3	4½	82,25G
Darmstädter Bank	9½	10	156,40bz
do. Zettelbank	5⅙	5¼	110,50G
Dess. Credit-Anst., neue	4⅔	6⅔	93,00bzG
do. Landesbank	7	7	120,10bz
Deutsche Bank	10	10½	147,30bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅛	132,75G
do. Genossenschaft	7¾	8	129,25G
Deutsche Nat.-Bank	40	40	124,75B
Disconto-Commandit.	10	11½	205,10bz
Geraer Bank	2	6	98,75G
Hannoversche Bank	5½	5½	109,50bzG
Leipziger Creditanstalt	9	9	156,90bz
Magdeburger Bankv.	3	4	96,25bzB
Meininger Creditbank	5	2	90,75B
Norddeutsche Bank	10	10½	161,75G
Nordd. Grundcredit	0	0	40,90bz
Oest. Krd.-A. p. St.	11 1/4	10 15/16	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	109,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	122,90bzG
Reichsbank	6	6⅔	148,50bzG
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,50G
Schaffhausen. Bankv.	3⅓	3½	89,10bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	109,00G
Weimarische Bank	5	5⅔	93,50G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	7¾	— —
Brauerei Ahrens	—	3	69,50bzB
do. Böhmisches	9	9	— —
do. Bock	2	0	53,75bz
do. Königstadt	0	0	40,50bz
do. Tivoli	3⅓	3½	81,75bzG
do. Unions	0	1⅔	62,50bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	9	124,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	9	127,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	16	197,00G
Dessauer Gas	13	13	168,00bzG
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	5	8	122,25bzB
do. Oberschlesische	0	0	68,00bzB
Glauziger Zuckerfabrik	4	5	82,25bz
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	80,25bzG
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	12	167,00G
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	99,00B
do. Egels	0	0	1,50bzG
do. Freund	0	0	14,40bz
do. Hallesche	20	20	228,50B
do. Hannoversche	0	—	13,00bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	123,90bzG
do. Schwartzkopf	2	—	101,90bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	233,00G
do. Wöhlert	0	0	6,50bz
do. Zeitzer	7	—	142,25B
Neuß, Wagenfabrik	½	¾	28,10bzG
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	121,00G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	140,50bzG
Pferdebahn	9	9½	184,50bzG
Union Tabak	4½	0	46,60bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	0	3	151,90B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	9,00G
Bochum, Bergw. A.	3	0	91,50bz
do. do. B.	0	0	43,40bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	95,90bz
Bonifacius	0	0	71,90bzB
Borussia, Bergwerk	0	0	97,40B
Braunschweiger Kohlen	0	2	51,50bzG
Dortmunder Union	0	0	15,10G
do. abgest. 400 M.	0	0	24,10G
do. abgest. 300 M.	0	0	31,00B
do. 6% St.-P.L.A.	2½	0	99,70bzG
do. Obl. rz. 110 (5	—	–	105,80bz
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	100,00G
Duxer Kohlenverein	0	0	38,75B
Gelsenkirchener	7	7½	128,10bzG
Georg-Mar.-Bergw.-V.	5	—	90,75bz
do. do. St.-Pr.	5	—	— —
Greppiner Werke	2	4	80,10G
Harkort Bergwerk	6½	3⅓	77,50bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	2	110,90G
Hibernia	7½	4	90,25bz
Hörder Hüttenverein	2	—	55,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	32,00bz
Königs- u. Laurahütte	4	6	133,90bzB
König Wilhelm	0	0	30,00bzG
Lauchhammer	0	0	38,80bz
Louise Tiefbau	1	1	43,50G
Magdeburger	4	3⅓	132,10bz
Marienhütte	0	0	42,25bz
do. Cons.	3	5	84,00bzG

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	13	192,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	6	91,50bzB
do. do. B.	0	0	41,10G
Pluto, Bergwerk-Ges.	1	0	71,10bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	109,25bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	6	106,25B
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	111,50bzG
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	10	130,00G
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	74,25B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	48,75bzG
Altona-Kieler (4	8⅔	10	227,00bz
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	— —
Berlin-Dresden	0	0	13,20bz
Berlin-Hamburg	14¼	17½	368,90bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	105,80bz
Halle-Soran-Gubener	0	0	18,60bz
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	100,30bz
Marienburg-Mlawa St.	¼	3⅛	122,25bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	25,00bzG
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	258,50bzB
do. B. gar. (3½	10⅘	11 3/10	194,75bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	84,50bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	178,00bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,40bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,10bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	7½	142,25bz
Aussig-Teplitz	14	14 8/14	— —
Böhm. Westb. 5% gr. (5	7	7½	127,25G
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	90,70bzB
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	7 2/62	134,10bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6⅕	602à600,50
do. Nordwestbahn (5	4⅕	4 3/10	349,00bz
do. B.	5	5	— —
Rumänier	3½	3⅓	— —
Ruff. Staatsb. 5% gar. (5	7 ,34	5	125,50bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	60,00bz
Schweizer Westbahn	0	0	21,90G
Südost. (Lomb.)	0	⅘	240,50à39 bz
Turnau-Prager	7	8½	— —
Warschau-Wien	10	5	163,60G
Halle-Soran-Guben (5	5	3½	92,50bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	113,75bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	88,75bz
Oels-Gnesen	0	1½	64,25bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	104,50bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	175,25bzG
Saalbahn (5	0	1⅞	79,00G
Weimar-Gera (5	0	0	40,60bz

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,60bz
Berlin-Görlitz . . . do.	4	34,80G
do. do. Prior.	5	99,70G
Berlin-Stettiner St.-Act.	4¾	117,50bz
Märkisch-Posener . . do.	4	36,50G
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,50bzG
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	— —
do. mit neuen Zinscoup.	3½	— —
do. mit Talon	3½	— —
do. C. St.-Pr.	5	— —
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	100,30B
Rheinische do.	6½	163,00bz
do. B. (gar.) do.	4	100,40G
Thüringer A. do.	8½	212,80G
do. B. gar. do.	4	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	101,90G
do. II. Em.	4½	101,90G
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	92,50G
do. III. L.B. do.	3½	92,50G
do. do. L. C.	3½	92,40bz
do. IV. Serie	4½	101,80G
do. V. Serie	4½	101,80G
do. VI. Serie	4½	102,30bz
do. VII. Serie	4½	101,80bz
do. VIII. Serie	4½	101,90bz
do. IX. Serie	5	104,70G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	101,10G
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	101,75B

	Zfs.	
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,00B
do. Lit. C.	4½	101,80bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	101,90bz
Berlin-Görlitzer	4½	101,40G
do. Lit. B.	4½	101,50bzB
do. Lit. C.	4½	101,50bzG
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,10G
do. do. E.	4½	101,60B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,25B
do. III. Em. do.	4	100,25B
do. VI. Em. do.	4	100,25B
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,10bz
do. Lit. K.	4½	102,10G
do. 1879	5	104,75G
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,25B
do. III. Em.	4	100,25B
do. 3½ gar. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em.	4½	104,10bzG
Halle-Soran-Guben gar.	4½	101,80G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	101,50B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	104,00B
do. do. Lit. B.	4	100,20G
Magdeburg-Wittenberge	3	83,00bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	99,75bzG
do. do. 1878	5	104,80G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,10G
Oberschlesische gar. E.	3½	93,70G
do. gar. 3½ F.	4½	103,00G
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,20B
do. von 1879	4½	105,00bz
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	103,40bzG
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	101,90bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	99,90G
Schleswig-Holsteiner	4½	102,25G
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	101,90bz
do. V. Serie	4½	101,90bz
do. VI. Serie	4½	101,90bz
Dux-Bodenbach	5	86,40G
do. do. II.	5	85,10G
Dux-Prag	fr.	86,10bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,50G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,60B
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,00bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,90G
do. do. 1872er gar.	5	84,75bzB
Lemberg-Czernowitz gar.	5	80,10bz
do. do. II. Em.	5	85,00bzG
do. do. III. Em.	5	81,60bz
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	379,70bzB
do. neue gar.	3	363,30bzB
do. do. neue II. Em.	5	104,80B
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,10bzB
do. Lit. B. Elbethal	5	86,10G
Reich.-Pard. (Süd-N.-Verb.)	5	85,60G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	285,60bzG
do. do. neue gar.	3	285,90G
do. do. Obl. gar.	5	101,25bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,60G
do. Ostbahn gar.	5	76,75B
do. do. II. Em.	5	94,00bz
Reich.-Pard. Gold.-Prior.	5	102,75B
Charkow-Asow gar.	5	91,50G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	89,25bz
do. do. in Sterl. St.	5	85,25G
Jelez-Orel gar.	5	89,30bz
Jelez-Woronesch gar.	5	87,00B
Koslow-Woronesch gar.	5	95,10G
Kursk-Charkow gar.	5	90,50G
Kursk-Kiew gar.	5	99,50B
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,60G
Mosko-Smolensk gar.	5	93,10B
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,25bzG
Rybinsk-Bologoye	5	82,75G
do. II. Em.	5	73,75bz
Schuja-Jwanowo gar.	5	99,30bz
Warschau-Terespol gar.	5	— —
Warschau-Wien II. Em.	5	99,50G
do. III. Em.	5	98,30bz
Gr. Ruff. Staatsbahn gar.	3	63,10bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,10bz
London	1 L. S.	8 T.	20,365bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,75bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,80bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	200,90bz
Warschau	100 SR.	8 T.	201,90bz

Disconto Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,34G
20-Francs-Stücke	16,19bzG
Dollars	4,20G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	171,05bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	202,35bz

Prämienschlüsse.

	November.	December.
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	—	101¾/1½
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	260/1½	262/3
Rechte Oder-Ufer	—	—
Galizier	—	—
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	—	356/8
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	398/5	402/9
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	—	158½/2¼
Deutsche Bank	—	—
Diskonto-Gesellsch.	207/1½	—
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	527½/529/5	—
Dortmund. St.-Pr.	101½/1½	102½/2¾
Laurahütte	135¼/1¼	136½/2½
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	65,90/2/5	66,10/3/5
Ungar. Goldrente	74⅖/⅖	74⅝/⅗
Italiener	88⅖/⅖	88¾/⅗
Russen, 1880er	69,90/2/5	70,10/3/5
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	—	203½/1¼
Orient-A. III.	56/¼	55½/½

Leipziger Börse v. 10. November.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000–2000 M.	4	101,60bz
do. 1000 M.	4	101,60G
do. 500 200 M.	4	101,60bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000–3000 M.	3	80,50G
do. 1000 M.	3	80,50G
do. 500 M.	3	80,50G
do. 500 M.	3	80,50G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	99,00B
do. do. von 1855 100 T.	3	90,00G
do. do. von 1847 500 T.	4	101,30B
do. do. 1852 68 500 T.	4	101,35G
do. do. von 1859 500 T.	4	101,35G
do. do. 1852–68 100 T.	4	101,25G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,25G
do. do. do 50 u 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,25G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,35G
do. do. do. 100 T.	4	101,25G
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	95,50B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	156,75G
Gothaer Privatbank	6½	122,00B
Aussig-Teplitzer	4½	103,80bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	86,00G
Buschtiehrader, alte	5	85,75G
do. von 1871	5	85,60B
do. von 1872	5	85,30bz
Graz-Köflacher von 1872	5	83,00B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	86,70B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,75B
do. do.	5	100,50B
do. Em. 1875	5	103,00G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,10bz
do. do. 1876	4½	104,25B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	142,60G
do. do. St.-Prior.	5	144,50G

Landwirthschaftliche Contobücher
zur **einfachen** und **doppelten Buchführung**
zusammengestellt von
Professor Dr. Hugo Werner zu Poppelsdorf bei Bonn
für kleine Güter ℳ 15,00, mittlere Güter ℳ 16,50, große Güter ℳ 19,50.
Bestehend aus: Inventur- u. Bilanz-Journal, Geld-Journal, Geld-Manual, General-Cassa-Conto, Getreide-Journal, Getreide-Manual, General-Getreide-Conto, Tagelohn-Register, Aussaat- u. Ernte-Register, Viehstands-Register, Schäferei-, Molkerei- und Dünger-Conto, Schuldbuch, Dresch- u. Scheunen-Bücher, General-Uebersicht, Wildpret-, Holz-Conto u. Defraudations-Liste. Contobücher für technische Nebengewerbe als Brennerei, Ziegelei, Mahlmühlen sind gleichfalls in vielen Mustern vorhanden. Alles Nähere in den Landwirthschaftlichen Kalendern von Mentzel und v. Lengerke, Löbe und Trowitzsch. Ausführliche Prospecte gratis und franco
Reinhold Kühn Landwirthschaftliche Buchhandlung u. Contobücher-Fabrik. Etablirt 1853.
Berlin W. Leipzigerstraße 14.
Vorräthig in **Halle a/S.**
bei **C. Puppendick.** Buchhandlung.
Rannischestraße 10.

Reeller Ausverkauf.
Wegen **gänzlicher Geschäftsaufgabe** beabsichtige mein **Waarenlager**, bestehend in:
Fertigen Pelzsachen jeder Art, Hüten, Mützen und Cravatten
zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.
Bestellungen und **Reparaturen** werden **solid** u. **billigst** ausgeführt.
C. Zörner, Kürschnermstr., gr. Ulrichstr. 48.

Nächsten Dienstag
stehen **große** und **kleine**
Landschweine,
feine **Thüringer (halbengl. Rasse)** zum Verkauf im **Gasthof zum gold. Pflug** in **Halle.**
Fr. Rolle, **Alsleben.**

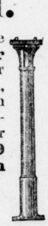
H. Eschke's Conditorei, 44 Leipzigerstr. 44.
ff. Dessert etc.
Reichhaltigste Auswahl der Conditorei.
ff. Hallischen Hallorenkuchen.
Vorzüglichen Caffee, Chocolade, Biere etc.

Wirthschafterin-Gesuch.
Für ein größeres Gut wird eine erfahrene **Wirthschafterin** zur **selbständigen** Führung des Hauswesens u. s. w. gesucht. Stell. **nicht** beschwerlich, da Leutebeköstigung nicht ist. Off. mit Zeugnissen begleitet werden erbeten unter P. C. 831 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Gift! Strychnin-Weizen!
Strychnin-Weizen, anerkannt wirksam gegen Feldmäuse, Hamster ꝛc. bereitet seit Jahren als Specialität und empfiehlt **Joh. Büdefeldt,** Rannische Straße 24 (bisher Besitzer der Apotheke in Schraplau).

Größte Auswahl in Holzschnitzwaaren,
zur Stickerei eingerichtet:
Handtuchhalter, Lichtschirme, Rauchtische,
Garderobe „ , Kartenpressen, Rauchservice,
Schlüssel „ , Tabakskasten, Schirmständer,
Uhr „ , Zahnbürstenhalter, Schreibzeuge,
Bürsten „ , Eckbrettchen, Staubtuchkörbchen;
Zeitungsmappen,
ferner **Photographie-Rahmen**, sowie **Alabaster-, Marmor-** und **Eisengusswaaren** empfiehlt in **feinster** und **reichhaltigster** Auswahl zu **billigen Preisen**
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Eisernes Baumaterial.


Gewalzte I-Träger, 235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (letztere von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, **Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten Eisenbedarf für **Bauten**, sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art liefert zu den billigsten Preisen; **seit 1869 in vielen Hunderten** von **Ausführungen**
***Otto Neitsch* in Halle a/S.**
Specialfabrik für Eisenbauten.
Engros-Lager von eisernem Baumaterial, verbunden mit **Eisengiesserei I. Ranges.**

Pianinos u. Harmoniums
von solidestem Bau und vorzüglich im Ton empfiehlt
M. Wesselhöft,
Halle a/S., Jägerplatz 6.

Montag d. 13. Nov. Ab. 7 Uhr im Volksschulsaale
II. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Frl. **Auguste Hohenschild** a. Berlin und Frl. **Vera Timanoff** aus St. Petersburg.
Symph. in Bdur v. **Beethoven.** — „An den Unendlichen“ v. **Schubert-Grimm.** — **Concert** f. Pianof. in Fmoll v. **Chopin.** — **Lieder** v. **Brahms, Weber** u. **Mendelssohn.** — **Solost.** f. Clav. v. **Scarlatti, Rubinstein** u. **Liszt.**
Nummerirte Plätze à 3 ℳ, Unnummerirte à 2 „ bei Hrn. **M. Köstler,** Poststr. 9.
F. Voretzsch.

Neuheit!
Altdeutsche Trinksprüche
mit **bunten Initialen,** nach Art der Wartburg-Sprüche, zur Ausschmückung von **Weinstuben, Restaurants, Hôtels, Sälen,** empfiehlt in großer Auswahl
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Gegen
Husten, Katarrh,
Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuch- u. Stickhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische
Trauben-Brust-Honig
welcher
allein ächt
mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mark käuflich in Halle

bei den Herren **Helmbold & Co.,** Drogenhandlung, Leipzigerstraße; **Bitterfeld:** Gustav Ikker; **Schafstädt:** C. Apel; **Brehna:** Th. Sachtler; **Eisleben:** Th. Merckell; **Hettstädt:** Const. Wagner.

Feinsten **Fruchtessig, Weinessig, Tafelessig**
empfiehlt die **Essigfabrik** von
M. Waltsgott.

17./11. **M. B. Br.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Rothenschirmbach, den 10. November 1882.
Otto Seidler und Frau **Anna** geb. **Theuerjahr.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821121-16/fragment/page=0004

Beilage zu № 266 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 12. November 1882.

Stadt-Theater.

Im Stadttheater gelangte gestern zur Feier des Geburtstages von Friedrich Schiller in würdiger Weise „Wilhelm Tell", das populärste Werk unsres großen Dichters, zur Aufführung. Herr Direktor Gumtau, der die Regie leitete, hatte die Vorstellung pietätvoll vorbereitet und mit Sorgfalt in Scene gesetzt; was unter den gegebenen Verhältnissen zu bieten überhaupt möglich war, wurde gegeben; das Ensemble und die Einzelleistungen waren zum größten Theil ausgezeichnet. Wer die bedeutenden Schwierigkeiten in Erwägung zieht, die eine Teil-Darstellung in Bezug auf Ausstattung und Personal mit sich beginnt, wird im Besonderen wie im Allgemeinen über die Leistungsfähigkeit unsres Stadt-Theaters gestern einigermaßen überrascht gewesen sein. Die Massenscenen waren vortrefflich einstudirt und präcis ausgeführt, das Spiel zeigte durchweg eine wohlthuende Wärme und Einfachheit. Herr Ackermann hätte vielleicht in der Titelrolle ein wenig pathetischer sein können; er bewies oft eine allzu große Nonchalance in der Declamation. Der realistische Zug, den er seiner Auffassung augenscheinlich zu geben bemüht war, artete zuweilen in Trivialität aus; er sprach die Verse zu leicht hin, so daß mancher ausdrucksvolle Moment nicht recht zur Geltung kommen wollte. Am wohlthuendsten berührte die natürliche Art, in welcher er den großen Monolog im vierten Akt recitirte; dagegen hätte sein stummes Spiel in der Apfelschuß-Scene viel tiefer angelegt und viel feiner ausgeführt sein müssen. Mit Herrn Burg, der den Melchthal gab, konnte man einmal in jeder Hinsicht zufrieden sein. Der junge, talentvolle Künstler, der so leicht zu Uebertreibungen neigt, erfreute diesmal durch Einfachheit des Spiels und Maßhalten in der Recitation, ohne im übrigen mit seinen vortrefflichen Mitteln zu geizen; seine Geberdensprache war eindringlich und beredt, seine Vortragsweise temperamentvoll und von edlem Feuer durchglüht. Der Werner Staufacher wurde durch Herrn Direktor Gumtau kraftvoll und energisch zur Darstellung gebracht. Seinen Haupttrumpf als Schauspieler wie Regisseur spielte er in der Rütli-Scene aus, die überhaupt den Glanzpunkt des Abends bildete. Herr Zeisler war als Gessler nicht der Theaterbösewicht, wo man gewöhnlich zu sehen bekommt; er zeichnete in scharfen Strichen, vermied jedoch überall mit Glück die schablonenhafte Charakteristik des augenrollenden Intriguanten, mit welcher die Rolle im allgemeinen ausgestattet zu werden pflegt. Würdig in der Haltung und edel in der Deklamation gab Herr Schreiner den Attinghausen; daß der kleine Rudolf Lach als Walther Tell sich der besonderen Sympathieen des Publikums zu erfreuen hatte, braucht kaum erst nachdrücklich hervorgehoben zu werden. Die übrigen einigermaßen hervorstechenden Rollen waren durch die Damen Frl. Winkler (Hedwig), und Fr. Haselwander (Gertrud), sowie die Herren Leichert (Ulrich von Rudenz), Normann (Walther Fürst) und M. Behrend (Baumgarten) aufs Beste besetzt. Jeden Einzelnen namhaft zu machen, der sich in einer kleineren Partie Verdienst um die Aufführung erwarb, erscheint im Hinblick auf das überaus zahlreiche Personal ziemlich überflüssig; es genügte, zu constatiren, daß jeder an seinem Platze zu dem Gelingen des Ganzen redlich beitrug. Das Haus war nahezu ausverkauft und das Publikum folgte dem Verlaufe der Darstellung in andächtiger und gehobener Stimmung Hoffentlich läßt Herr Direktor Gumtau es nicht bei der einen Aufführung bewenden. m. st.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Ω **Merseburg**, d. 9. November. (Rechnungsabschlüsse. Vorträge.) Nach dem soeben veröffentlichten Rechnungs-Auszug der hiesigen Kreis-Kommunalkasse pro 1881—82 betrugen die Einnahmen 82826 ℳ 62 ₰, die Ausgaben 80733 ℳ, mithin der Bestand 1593 ℳ 38 ₰. — Der Rechnungsabschluß des hiesigen Vorschußvereins pro October d. J. beziffert sich in Einnahme auf 366642 ℳ 49 ₰, in Ausgabe auf 340105 ℳ 43 ₰, mithin im Bestand auf 26537 ℳ 6 ₰. — Der hiesige kaufmännische Verein veranstaltet in diesem Winter einen Vortrag-Cyclus an dem auch Nichtmitglieder durch Abonnement (à Person 3 ℳ) theilnehmen können. Die Vorträge sind, wie folgt, festgesetzt: am 14. Nov. cr. Rhetor Carl Carode aus Augsburg über „Zlataroß", Alpensage v. Baumbach, am 2 Dec. cr. Reichsrichter Dr. Carl von Vincenti aus Wien über „Aus meinem Beduinenleben"; am 23 Jan. 83 Frau dr. Henriette Goldschmidt aus Leipzig über „die Frauenfrage"; am 7. Febr. 83 Herr Professor Dr. Kirchhoff aus Halle a/S. „Das deutsche Land als Mitbildner des deutschen Volkes."

♁ **Nordhausen**, 9. November. (Die Masernepidemie) hat im Thüringischen weite Ausdehnung gefunden und ist auch in unsere Umgegend gedrungen. In dem benachbarten Orte Uthleben sollen daran fast alle Kinder erkrankt sein, und einige bereits gestorben sein. Die Schule hat geschlossen werden müssen.

Ω **Nordhausen**, 10. November. (Seltener Fund. Martinsfest.) In der gestrigen Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins zeigte Herr Stadtthierarzt Lehmann unter anderen in den Eingeweiden von Pferden gefundenen Steinen einen solchen, der nicht weniger als 10 Pfund wog und von entsprechender Größe war. — Zur Feier des Martinsfestes sind schon jetzt gegen 5 bis 600 Gäste aus der Umgegend hier eingetroffen.

N. **Erfurt**, 10. November. (Zur Feier des Martinsfestes) erschienen heute mit Einbruch der Nacht die Kinder mit brennenden Lichtern 2c., sogenannten Martinslichtern, auf den Straßen und Plätzen der Stadt und durchzogen dieselben meist unter Absingung des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott."

≏ **Von der Elbe**, 10. November. (Brand. Selbstmord.) In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. brannten ein zum Rittergute Garsitz gehöriger Schafstall, in welchem über 160 Schock Weizen und Roggen lagerten, sowie die daran stoßende Wagenremise nebst einem Kutschwagen und mehrerem Ackergeräthe total nieder. Der Verlust beträgt ca. 7000 ℳ. Das Feuer ist augenscheinlich von ruchloser Hand angelegt worden. — Vor einigen Tagen entfernte sich der Oekonom Liebeskind aus seiner Wohnung in Rockstädt. Gestern fand man seinen Leichnam in der Elbe unterhalb Görsitzig. Aus einer bei ihm vorgefundenen Schrift geht hervor, daß Lebensüberdruß ihn in den Tod getrieben hat.

♁ **Von der Elbe**, 9. November. (Durch Kohlendunst getödtet. Selbstmord.) Auf der Domaine Ferka hat wiederum Unvorsichtigkeit beim Schließen des Ofens Unglück angerichtet. Gestern Morgen fand man vier dem Dienstpersonale angehörige junge Mädchen, welche zusammen in einer Stube schliefen, in bewußtlosem Zustande. Sofortige ärztliche Bemühungen riefen drei Mädchen in's Leben zurück, die eine jedoch ist bereits in der verflossenen Nacht verschieden. Der Ofen in der Schlafstube wurde jedenfalls zu früh geschlossen, es entwickelte sich Kohlendunst und dieser hat die Mädchen betäubt. — Am 7. d. M. erhängte sich der Sattler R. in Scholtheim an einem Dachsparren seines Hausbodens. Zuvor mußte er schon auf andere Weise seinem Leben ein Ende zu machen versucht haben, man fand nämlich bei ihm im linken Ellenbogengelenk die Ader durchschnitten. Das Motiv zur That war jedenfalls die Furcht vor dem Ausfall einer wegen Fälschung gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung.

▽ **Pößneck**, 9. November. (Selbstmord.) Wie s. z. berichtet wurde, ist in diesem Sommer der Wallgehülfe Gundermann von hier in dem benachbarten Kötritz erwordet worden. Unter den der That beschuldigten, eingezogenen Personen befand sich der Braugehülfe Kretschmann aus Triebes, der jedoch kürzlich als schuldlos wieder freigelassen wurde. Nach Hause kehrte er aber — vermuthlich aus Scham — nicht sofort zurück. Die Mutter nahm sich sein Ausbleiben so zu Herzen, daß sie sich am Sonnabend voriger Woche erhängte. Fünf Stunden später traf der Sohn ein.

—n. **Aus Thüringen.** (Todesfall. Viehmarktin Auma. Milzbrand.) In Weida ist der Landtagsabgeordnete und Gemeinderathsvorsitzende Lederfabricant Peterfilie verstorben. — Zu dem am 9. d. Mts. in Auma abgehaltenen Viehmarkt waren etwa 250 Rinder, 100 Treibschweine und 250 Saugschweine angetrieben. Das Geschäft war sehr lebhaft, namentlich in fetten Rindern; für 100 Kilo wurden bis 75 Mark gezahlt. — Auf dem Rittergute Sorna bei Auma ist unter dem Rindviehstand der Milzbrand ausgebrochen.

B **Meiningen**, 9. November. (Gratifikation. Fischzuchtverein. Ausbeutung der Arbeiter. Stockung des Exports.) Seitens der Direktion der Werrabahn ist eine Gratifikation von je einem halben Monatsgehalt an ihre Unterbeamten vertheilt worden. — Der Meininger Fischzuchtverein hat während seines 3jährigen Bestehens für 106 Stück erlegte Fischotern 748 Mark Prämien gezahlt. Aus Vereinsmitteln wurden 48800 Stück ausgebrütete Forellen vertheilt. — Der Herzogliche Landrath im Meininger Oberlande geht energisch gegen die verwerfliche Maxime vor, mit Waaren statt mit baarem Gelde zu bezahlen. In vielen Orten scheint diese Ausbeutung der Arbeiter an der Tagesordnung zu sein. — In dem Waarenexport des Meininger Oberlandes via Amsterdam ist eine solche Häufung von Gütern eingetreten, daß die Spediteure für den Sonneberger Bezirk in Lichtenfels die Erklärung abgegeben haben, für diese Linie keine Güter mehr annehmen zu können. Die Exportgeschäfte erleiden durch diese Verzögerung und Stockung bedeutenden Schaden.

△ **Leipzig**, 10. November. (Interessanter Vortrag.) In neuerer Zeit ist bekanntlich die Frage, ob den unschuldig Verhafteten und Verurtheilten von Staatswegen eine Entschädigung zu gewähren ist? dadurch in den Vordergrund getreten, daß der deutsche Juristentag sich damit befaßt hat und in den gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reichs und Oesterreichs Anträge auf gesetzliche Feststellung einer solchen Entschädigung eifrigst eingebracht worden sind. Einen werthvollen Beitrag zu der Frage lieferte in der gestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen „Kaufmännischen Vereins" der Reichsanwalt und frühere freiconservative Reichstagsabgeordnete Stenglein durch einen sehr gehaltreichen, die Angelegenheit nach allen Richtungen hin beleuchtenden Vortrag. Herr Stenglein erklärte sich mit voller Entschiedenheit für die Begründung einer gesetzlichen Entschädigungspflicht seitens des Staates für den Fall, daß Jemand unschuldig verhaftet oder verurtheilt wird und er verwarf den Standpunkt, von welchem aus den Betreffenden lediglich aus Billigkeitsgründen eine Entschädigung gewährt werden soll; er verlangte auch, daß der unschuldig durch eine Verfassung oder Verurtheilung Geschädigte für den ganzen erlittenen Schaden entschädigt werde. Herr Stenglein konnte namentlich zu Gunsten seines Standpunktes auf zwei wesentliche Momente hinweisen; einmal darauf, daß innerhalb des deutschen Juristentages sich jetzt die Meinungen zu dieser Frage so einmüthig gestaltet haben, daß auf dem letzten Juristentag in Kassel auch nicht eine verneinende Stimme mehr abgegeben worden ist, und zweitens auf die Thatsache, daß in 18 Cantonen der Schweiz das Princip der staatlichen Entschädigungspflicht thatsächlich durchgeführt ist, ohne daß sich irgendwelche Bedenken oder Unzuträglichkeiten herausgestellt haben. Der Redner sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der betreffende Antrag im deutschen Reichstag werde angenommen werden. Dem Vernehmen nach haben die Erfahrungen, die der Reichsanwalt Stenglein in seiner amtlichen Thätigkeit am Reichsgericht gewonnen hat, in seiner entschiedenen Stellungnahme zu Gunsten der Einführung der gedachten Entschädigungspflicht im deutschen Reich nur noch bestärkt.

Ω **Aus dem Braunschweigischen**, 10. November. (Eine Enttäuschung.) Soeben hat sich in Schöppenstedt eine tragikomische Lotteriegeschichte abgespielt, die vor anderen aus diesem Orte erzählten Geschichten den großen Vorzug besitzt, daß sie wahr ist. Mit einer Menge anderer Personen zusammen spielte ein hiesiger Gewerbtreibender ein Achtelloos der Braunschweiger Lotterie. Zufällig trifft er auch den Kollekteur derselben, und dieser macht ihm die Mittheilung, daß auf das von ihm gespielte Loos ein Gewinn von 2000 ℳ gefallen sei. Der Gewinner wußte sich vor Freude kaum zu lassen; um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, zertrümmerte er in seinem Laden sämmtliche Fensterscheiben. Durch den Spektakel herbeigelockt, kam ein Nachbar herzu und rechnete, als er von den Umständen genau unterrichtet worden war, heraus, daß auf den Antheil des Fensterscheibenzertrümmerers — 4 ℳ 30 ₰ fielen. Tableau!

† Dem „Querfurter Kreisbl." zufolge sind die seitens des Herrn Ministers gestellten Bedingungen für die Ausführung des Eisenbahnprojektes Querfurt-Oberröblingen nunmehr für beide Kreise vollständig erfüllt. Dem Vernehmen nach werden in kürzester Frist an zuständiger Stelle die nöthigen Anträge wegen Ausführung des Bahnbaues gestellt werden.

† In der Königin-Marien-Hütte bei Zwickau ist vor einigen Tagen, wie die „Zeitzer Ztg." berichtet, das Chamottekesselhaus zusammengestürzt. Von den Trümmern wurde ein Arbeiter auf der Stelle getödtet, ein anderer schwer verletzt trotz der Platze getragen. Ursache des Einsturzes soll der an dem betreffenden Tage herrschende Sturm gewesen sein.

† Die „Weimarische Ztg." schreibt: Die Landwirthe in Thüringen befinden sich in wenig erfreulicher Lage. Wie aus Coburg berichtet wird, ist dort trotz der vorgerückten Jahreszeit vieles Korn noch nicht gesäet, und aufgegangene Saaten sehen gelb und kümmerlich aus. Dazu kommt noch, daß eine ungeheure Menge nackter Schnecken dieselben verwüstet. Am wenigsten ist noch von Weizen ausgesät und die schweren Felder können überhaupt nicht mehr bestellt werden, weil das Wasser hinter dem Ilsluge herläuft. — Die Kartoffelernte ist noch nicht ganz beendet; namentlich größere Landwirthe haben große Flächen davon ausstehen. Die Früchte sind beim Ausnehmen meist in einem Zustand, der nicht erkennen läßt, was gesund und krank ist. An Futter fehlt es in diesem Jahre allerdings nicht, aber dasselbe füttert und nährt nicht genügend, weil es zu wässerig ist; deshalb hört man auch vielfache Klage über die geringe Milchergiebigkeit der Kühe und demzufolge über die Höhe der gegenwärtigen Butterpreise

† Das Fürstliche Ministerium in Rudolstadt erläßt unterm 6. ds. folgende Bekanntmachung: „Die Mittheilung verschiedener öffentlicher Blätter aus Wahrnehmungen, die man in der Nähe von Schwarzburg über den Unfug gemacht haben will, der dort bezüglich des Wegfangens von Singvögeln stattfinden soll und die zur Zeit noch auf ihre thatsächlichen Unterlagen geprüft werden, veranlaßt uns, auf die landesgesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen und zwar: 1. auf das Gesetz vom 31. März 1854 (Ges. S. S. 82), welches in § 1 Satz 2 das Wegfangen der Singvögel, sowie das Ausnehmen und Zerstören der Nester solcher Vögel unbedingt und für jede Jahreszeit verbietet; 2. die Verordnung vom 13. August 1869 (Ges. S. S. 155), welche zum wirksameren Schutz der Singvögel auch die Verwendung derselben beim Vogelfang und das Stellen von Tränken und Meisenhütten gänzlich und für jede Jahreszeit untersagt. Nach § 2 dieser Verordnung ist die Polizei berechtigt, Tränkenvorrichtungen und Meisenhütten, auf denen Vogelfang betrieben wird, zu zerstören und die als Lockvögel benutzten Singvögel fortzunehmen und in Freiheit zu setzen. Das Stellen von Vogelherden ist für die Zeit vom 1. März bis 1. Oktober jedes Jahres gänzlich verboten. Gesetz vom 31. März 1854 § 1). Das Stellen von Schlingen ist nur auf Trosseln gestattet, während der Jagdzeit im sog. Dohnenstieg. (Gesetz vom 18. Juli 1874 — Ges. S. S. 67 — § 1 Nr. 15).

Den Polizeibehörden wird nochmals zur Pflicht gemacht, die pünktliche Befolgung dieser Vorschriften zu überwachen und Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Anzeige und Bestrafung zu bringen."

† In Bräunrode hatte, nach einer Mittheilung der „Eisl. Z.", ein dortiger Einwohner sich im Frühjahr das Vergnügen gemacht, einen Fink und eine Spatzin zusammenzustecken. Das Ergebniß war ein Bastard, dessen Kopf und Schwanz weiß der übrige Leib nebst Flügel grauroth, die Flügelspitzen weiß sind. Der Kopf ist mehr finkenartig. Der kleine Schelm schlägt wie ein Fink.

† Ein Familienfest seltenster Art wird im Laufe ds. Mts. in Wittenberg gefeiert. Am 18. Nov. nämlich begehen daselbst der jetzt hochbetagte Lehrer emer. Optz und seine Ehefrau die Feier der diamantenen Hochzeit.

† Die „Sangerh. Ztg." meldet aus Hettstedt, daß am 7. d. M. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Wege von Hettstedt nach Meiseberg die 18jährige unverehel. A. H. von einem ihr unbekannten Knechte angesprochen und zuletzt genothzüchtigt wurde. Durch angestellte Recherchen ist festgestellt worden, daß der Knecht F. G. aus Hettstedt der Thäter gewesen ist.

† Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag Nachmittag in Leipzig auf dem Neubau des „Zum Kurpring" benannten Grundstücks am Roßplatz zugetragen. Es brach daselbst der Balken des Baugerüstes, an welchem der Flaschenzug hing, beim Hinaufwinden eines ungefähr 50 Ctr. schweren Steins; in Folge dessen stürzte das Baugerüst zusammen und riß zwei Arbeiter mit herab. Der eine, Vater von 7 Kindern, war auf der Stelle todt, während der andere ohne Schaden davonkam.

Der Martinstag in Nordthüringen.

(Schluß.)

Der Martinstag ist die Nordhäuser Kirmeß, und Tausende von Menschen kommen an diesem Tage nach der Stadt: Gute Bekannte, die Kunden der Kaufleute und Brennherrn, Händler mit Fischen und Gänsen u. s. w. Es giebt Geschäftsleute in der Unterstadt, die an diesem Tage 50 und mehr Gästen Speise, Trank und Herberge geben. In letzter Zeit ist die Sache, weil sie übertrieben wurde, etwas eingeschränkt, aber immer noch merkwürdig genug. Natürlich hat sich auch der Volkswitz dieses einzigen Tages bemächtigt, und vorzüglich die „Nordhiefer, Riemu unn Biller" geben in urwüchsigen Versen mit entsprechenden Illustrationen eine drastische Schilderung des „Mertensabends":

Wie schiene äs, wenn zu Märtin
Gar fieerlich de Glocken giehn
Un Lied un Glesser klingen,
De Sänger nähr das Roothbus ziehn,
De Menschen Kopp an Koppe schtiehn:
„Eine feste Burg" zu singen.

Dem beim Kuchenmengen helfenden Vater ruft in dem Liede das Kind zu:

Papa, ziehk mant de Hosen stramm,
De Botter macht sich su su klamm,
Der Teig, der kimmet boole (bald).

Und die zusammenhaltende Hausfrau erklärt ihrer Nachbarin:

„Aenne Gans, die äs mich dach zu thier, (theuer),
Do kaufe ich lieber mich aen Hahn,
Un brooten (brate ihn) mich im Schaffen." (Tiegel).

Daß für Nordhausen das Martinsfest wirklich eine Erinnerung an die Reformation involvirt, beweist der Umstand, daß früher schon am Sonntag vorher in der Blasiuskirche in Nordhausen Luthers Wirken und Wandel von der Kanzel herab verkündigt ward; war es doch Nordhausen zu allererst in Nordthüringen, das die Sache Luthers für die ihre erklärte. Aber auch sonst ist in Nordthüringen die Feier des Martinstages eine allgemeine und umfaßt etwa das Land zwischen Hainleite und Südharz, von Sangerhausen westwärts bis zum Ohm und dem katholischen Eichsfeld. Allerwärts daselbst, aber vorzüglich im Helmegau (Land um Nordhausen) brennen die Martinslichter und erklingen aus Kinderkehlen die Reime:

Martin war ein frommer Mann!
Steckt doch tausend Lichter an,
Daß er oben sehen kann,
Was er unten hat gethan.

Dieselben Reime erklingen an dem Tage aber auch anderswo und sogar in katholischen Landen, und das beweist, daß man dabei ursprünglich nicht an Martin Luther gedacht hat, sondern an den heiligen Martin, dessen Andenken die katholische Kirche am 11. November feiert und dem zu Ehren auch Luther den Vornamen Martin erhalten hat. Derselbige soll einst ein wilder Reitersmann gewesen und später ein frommer Bischof geworden sein. Aber auch dieser heilige Martin ist nicht derjenige, auf welchen die Feier des Martinstages zurückzuführen ist, sondern ein Gott unserer altteutschen Vorfahren, Wootan oder Odhin. Man stellte ihn sich vor als Reiter mit weitem Mantel und einem Hut auf dem Kopf, als den obersten der Götter und Geber alles Guten, und feierte seinen Ruhm bei nahender Winterszeit mit Freudenfeuern und Festmahl. An jene Freudenfeuer erinnern heutigen Tages noch die Lichterumzüge der Kinder und an das Festmahl jenes Hufgebäck, das Martinshorn genannt wird und wahrscheinlich zu den simulacra de consparsa farina gehörte, welche der Index der verbotenen heidnischen Bräuche aus der Zeit des Bonifazius anführt; ferner sind wohl noch dahin die Zöpfchengebäcke aus der Merseburger Gegend und die Kuchen-Reiter aus der Gegend von Weißenfee zu rechnen. Die katholische Kirche pflanzte später ihre Heiligen auf die altheidnischen Götter, ihren Martin auf den Wootan; aber nur durch Rückblick auf die Urzeit unseres Volkes werden uns eine ganze Anzahl noch jetzt existirender Bräuche erklärlich. Noch heute werden Zinsen und Abgaben auf Martini gezahlt, und Dienstboten ziehen an und ab auf Martini. Daher wird bei Bleicherode die Martinsbretzel auch „Trellbretzel" genannt. Noch vor einem Jahrhundert wurden die Dorfhirten und Dorfwächter zu Martini wieder neu geworben; wenn sie bis dahin ihr Amt gut verwaltet hatten, dann erhielten sie in der Gemeineschenke eine Salzbretzel und einen Trunk einfach Bier. Wird der alte Hirt nicht wieder genommen, so hat in einigen Dörfern der goldenen Aue die männliche Dorfjugend das Recht, bis zum Anzuge des neuen Hirten mit langen dicken Peitschen außerhalb des Dorfes zu knallen. Um Martini herum wurde früher nach feierlichem Flurumzuge das zweite „Hegemahl" gehalten, an welchem nur die Ackerbesitzer des Dorfes theilnehmen konnten. Martini fällt der erste Schnee auf den Waldgebirgen Deutschlands, und wenn daher in einem Runenkalender der Wintersanfang mit dem Bilde einer Gans bezeichnet ist, so verstehen wir wohl, weshalb gerade zu Martini so viele der unschuldigen Thiere ihr Blut und Leben lassen müssen.

* Hallesche Gedenktage.

12. November.

Die heutigen „Gedenktage" beanspruchen nur wenig Raum. Für die engere Heimathskunde ist zunächst von Interesse, daß vom 12. November 1462 die (— so viel mir bekannt —) erste urkundliche Erwähnung eines noch heute beliebten Ausflugsortes in unserer Nachbarschaft datirt: der Peißnitz bei Vorwerk Gimritz. Sie wird damals bezeichnet als „die Wiese", genannt die „Pustenitz" die „sechs gemessene Acker hat", und der Name hängt offenbar eng mit demjenigen eines alten Dorfes Potenitz oder Pötenitz zusammen, das schon 1472 eine wüste Stätte war und dessen Lage gegenüber der Peißnitz, zwischen Cröllwitz und dem (heute ebenfalls verschollenen) Schwachsdorf, also etwa an Stelle der Kreuzschäferei, beschrieben wird. Diese wüste Dorfstätte heißt noch im vorigen Jahrhundert „Ober-Peußnitz". Unsere heutige Peißnitz, für die auch noch die Formen Peutnitz, Beudenitz vorkommen, hat mitsammt dem Vorwerk Gimritz mannigfachen Besitzwechsel durchgemacht. Ursprünglich gehörte sie als Besitz des Erzbischofs von Magdeburg zur Burg Giebichenstein und war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821121-16/fragment/page=0005

† In dem Schachte Himmelfahrt bei **Großkamsdorf** brach am Dienstag, der „Dorf-Ztg." zufolge, eine große Masse Gestein herein und verschüttete den Bergmann Starke aus Könitz, einen 52jährigen, allgemein beliebten Mann. Trotz der angestrengtesten Arbeit konnten die Steinmassen erst bis Nachmittags 3 Uhr beseitigt werden, wo dann der Verunglückte todt aufgefunden wurde.

† Im Dorfe **Wedlitz** bei Nienburg ereignete sich folgendes beklagenswerthe Unglück. Ein Schulmädchen fand eine jedenfalls von einem Theilnehmer an der letzten Hafenjagd verlorene Patrone. Das Mädchen gab den gefährlichen Fund weiter an ein anderes Mädchen, in dessen Händen die Patrone explodirte. Dieselbe riß dem Mädchen drei Glieder der rechten Hand ab.

† Aus **Volkmarsdorf** wird der „Eisl. Ztg." geschrieben: Daß neue gefärbte Kleidungsstücke mit peinlichster Vorsicht behandelt werden müssen, beweist folgender Vorfall. Die 9½jährige Tochter des hiesigen Spinners Herrn Reißmann hatte eine bereits geheilte Fußwunde vor zwei Wochen ganz leicht wieder aufgerissen. Bei dieser Gelegenheit zog sie zum ersten Male neue dunkelrothe Wollstrümpfe an, die ihr von der Schwester gefertigt worden waren. Jedenfalls durch Schweiß drang Farbstoff in's Blut, und es entstand eine Blutvergiftung. Glücklicher Weise konnte Herr Dr. med. Gröber noch derselben Herr werden. Hierbei wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß es sich empfiehlt, neue gefärbte Kleidungsstücke vor dem Gebrauche stets erst zu waschen.

Astronomischer Wochenkalender.

12. bis 18. November.

Tag	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untrg.	Mond- Aufg.	Mond- Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
12	Sonntag	7.17	4.10		5.10 Ab.	8.53	—15,7 M
13	Montag	7.19	4.9	bei	6 „	8.50	—15,6 „
14	Dienstag	7.21	4.7		7.2 „	8.46	—15,4 „
15	Mittwoch	7.22	4.6	Ta-	8.10 „	8.44	—15,2 „
16	Donnerst.	7.24	4.4		9.23 „	8.40	—15,1 „
17	Freitag	7.26	4.3	ge	10.40 „	8.37	—14,9 „
18	Sonnab.	7.28	4.2		11.58 „	8.34	—14,7 „

Die **Sonne** schreitet im Zeichen des Skorpions von 230° bis 236° Länge fort und sinkt dabei so weit, daß sie am Mittwoch eine südliche Deklination von 18,5° und für Halle eine mittägige Vertikalhöhe von 20,0° hat. — Der **Mond** befindet sich am 12. und 13. im Zeichen des Schützen, 14.—16. im Steinbock, 17. und 18. im Wassermann, und ist zunehmend (am 18., 10 U. Vorm. erstes Viertel), so daß wir von Mitte der Woche an abendlichen Mondenschein haben. — Von den **Planeten** ist Merkur noch Anfang der Woche vor Sonnenaufgang zu sehen, wo er um ½ bis ¾ 6 U. Mgs. im OSO. aufgeht (Auffindung schon schwierig). Venus wird am 15. stationär und läuft dann scheinbar der Sonne entgegen, so daß sie nur noch diese Woche als Abendstern zu sehen ist (Untergang durchschnittlich ½ 6 U. Ab. im SW.). Jupiter geht vor ½ 7 U. Ab. im NO. auf und Saturn, welcher schon vor ½ 5 U. Ab. aufgegangen ist, steht um 6 U. ca. 15° hoch im O. Letzterer kommt am 15. in Opposition mit der Sonne und culminirt dann gerade um Mitternacht. — Der **Fixsternhimmel** gewährt uns, wenn wir ihn in der ersten Hälfte der Woche etwa um 7 U. Abds. betrachten, folgenden Anblick: Hoch im S., ein wenig nach SSO. zu, steht das Sternbild des Pegasus, darunter der Wassermann, ganz tief im S. vereinzelt der Stern Fomalhaut; tief im SSO. bis OSO. der Walfisch, darüber die Fische und im OSO. der Widder; noch höher als letzterer findet sich im OSO. Andromeda, links abwärts von dieser Perseus, im O. der Stier, im NO. der Fuhrmann mit Capella. Um den Pol herum sehen wir nahe dem Zenith Cassiopeja und Cepheus, im WNW. den Kopf des Drachen, im NNW. aber den kleinen und darunter den ganz bekannten großen Bären. Tief im NW. stehen die oberen Sterne des Bootes, im WNW. die Krone, im W. Herkules und darüber Leier und Schwan, im SW. am Horizont der Schütze, darüber Antinous, dann das augenfällige Dreigestirn des Adlers und links von diesem die schwach schimmernden Sterne des Delphins, endlich tief im SSW. der Steinbock. — Die Milchstraße zieht sich von ONO. über das Zenith nach WSW. — Noch wäre darauf aufmerksam zu machen, daß man in den Tagen vom 12.—14. bei klarem Himmel etwas mehr Sternschnuppen als gewöhnlich erblicken wird, da in dieser Zeit unsere Erde die Bahn des sogen. „Novemberschwarms" oder der „Leoniden" kreuzt.

Vermischtes.

[Der Gipfel der Reclame.] Daß wir in Deutschland in Bezug auf die Geschäftsreklame noch in Kinderschuhen stehen, das springt so recht ins Auge, wenn man von den Anstrengungen

einem Jürg von Kröllwitz und den erzbischöflichen „Landsknechten" überlassen, wahrscheinlich als eine Art Lehen zur Nutznießung. 1462 wurde sie von Erzbischof Friedrich durch Tausch gegen andere Ländereien an das Kloster Neuwerk auf dem Neumarkt abgetreten. Etwa 1520 ging sie mit allem Besitzthum dieses reichen Klosters an das neue Hallsche Domstift über. 1540 ist sie dem Rathe der Stadt Halle gegen einen „ewigen jährlichen Erbzins vererbet und vereignet" (der jährliche Erbzins für Gimritz mit Mühle, Aeckern und allem sonstigen Zubehör wurde damals auf 150 Gulden festgesetzt). Endlich i. J. 1821 verkaufte sie die Stadt Halle wieder, und sie kam in Privatbesitz, in dem sie sich noch heute befindet. Das Hauptsächlichste zur Verschönerung dieses anmuthigen Fleckchens Erde ist in der letzten Besitzperiode seit 1821 geschehen.

Ein weiteres Datum wird fast nur den Historiker interessiren: Am 12. November 1513 wurde die Comthurei des deutschen Ordens, die von letzterem unter der Bezeichnung „zu St. Kunigunde" vor unserer Stadt (rechts vor dem Klausthore) angelegt war, durch zwei päpstliche Commissarien dem oben erwähnten Kloster Neuwerk einverleibt. Es ist schon früher berichtet, wie die Deutschritter hierselbst durch ein lockeres Leben und anmaßendes Auftreten fortwährend in Streitigkeiten mit jenem Kloster und mit dem Rathe von Halle geriethen. Dies und die Lage des Ordenshauses im Ueberschwemmungsgebiet der Saale war der Grund, weshalb sie endlich ihren Sitz ganz aufgaben. Die Gebäude wurden an die Stadt, die Liegenschaften an das Kloster Neuwerk verkauft und der Kauf fand durch die angeführte Incorporation seinen Abschluß.

Endlich ist der 12. November 1742 der Todestag (also heute der 140jährige) des berühmten Hallensers Friedrich Hoffmann, jenes Arztes und Gelehrten, der sich als Begründer der mechanisch-dynamischen Schule in der Geschichte der Medizin einen so hervorragenden Platz errang und dessen Name noch heute in den „Hoffmannstropfen" fortlebt. Da eine kurze Lebensskizze von ihm schon am 19. Februar, seinem Geburtstage, gegeben wurde, so mag hier die Aufführung genügen, daß er am 19. Februar 1660 zu Halle geboren ist, 1693 Professor der Medizin an der hiesigen Universität wurde, 1708—1712 als Leibarzt Friedrichs I. in Berlin wirkte, dann in seine Hallische Universitätsstellung zurückkehrte und am 12. November 1742 in seiner Vaterstadt starb.

hört, welche von den Amerikanern gemacht werden, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre Geschäfte zu lenken. Als neuer Beweis hierfür sei hier über eine recht heitere Scene berichtet, die sich kürzlich in Chicago abgespielt hat. Ein speculativer Kleiderhändler hatte nämlich annoncirt, er werde zu einer bestimmten Zeit hundert Ueberzieher vom Dache seines Hauses auf die Straße werfen. Das wohlthätige Unternehmen fand die Billigung der Behörden, und so konnte denn der Rummel zur festgesetzten Zeit losgehen oder vielmehr eine halbe Stunde früher, denn es hatte sich eine so große Menschenmenge eingefunden, daß das Gedränge die gefährlichsten Dimensionen annahm. Natürlich war Jeder, der keinen Ueberzieher hatte, noch vor der festgesetzten Zeit am Platze. Der Straßenverkehr war vollständig unterbrochen. Als der Mayor die Menschenmenge ins Unendliche anschwellen sah, ließ er den menschenfreundlichen Spender vor der festgesetzten Zeit „loslegen". Es geschah. Ein Ueberrock stürzt herab. Tausend Hände strecken sich darnach; noch ehe er den Boden erreichte, war er in Dutzende von Stücken zerrissen, was, wie die eingeweihte Zeitung bemerkt, durch seine Beschaffenheit als echte Chicagoer Waare sehr erleichtert wurde. Der Stoff war nämlich der auch bei uns grassirende „Shoddy", und die einzelnen Stücke waren nur in nothdürftigster Weise zusammengeflickt. Die nachfolgenden Röcke erlebten dasselbe Schicksal. Eine Anzahl Röcke verfing sich in dem Netz von Telegraphendrähten. Ein beherzter Mann kletterte in die Höhe. Den ersten Ueberzieher den er erreichte, zog er sich selber an; die übrigen schüttelte er in die Tiefe, wo sie dieselbe Kampflust erweckten, wie ihre Vorgänger. Als er dann hinabsteigen wollte, sah er so viele gierige Augen auf sich gerichtet, daß er ihn wieder auszog und in ein offenstehendes Fenster warf, um ihn dann holen zu können. Ein Neugieriger, der einen eigenen Ueberzieher an hatte, war froh, als er mit dessen Hinterlassung die Flucht ergreifen konnte. So dauerte der Scandal eine ganze Weile, bis der Mayor endlich Halt gebot.

[Eine heitere Jagdgeschichte] wird aus Hostan in Böhmen berichtet: In einem theilweise von nahen Wäldern umrahmten Gebirgsdorfe unserer Umgegend begaben sich kürzlich einige Grundbesitzer auf die Jagd. Der Erfolg war insofern ein höchst günstiger, als in kurzer Zeit schon ein Rehbock und eine Rehgeis — denn geschossen wird eben auf den ländlichen Jagden, was eben in den Weg kommt — zu den Füßen der in einem Gebüsche lagernden und nach den Jagdstrapazen Ruhe haltenden Jäger lagen. Einer der an Jahren ältesten Schützen, ein alter Jagdpraktikus, verwies es im Ernste einem der Theilnehmer, die Rehgeis erlegt zu haben, welche Mahnung aber nur mit Lachen unter Hinweis auf das schöne und prächtig daliegende Reh aufgenommen, denn einer der Treiber hatte den Einfall, das Euter der noch ziemlich warmen Rehgeis zu melken, um wenigstens von einigen Tropfen Rehmilch Geschmack und Farbe kennen zu lernen. Unter Scherz und Gelächter melkt der Treiber in seinen Hut, bekommt einige Tropfen Milch, aber was ist das? — Alles staunt — langsam und feierlich erhebt sich die Geis, dehnt sich, und bevor man sich recht faßt, hatte die ihrem Vortheil wahrnehmende, nicht lebensgefährlich verletzte und nur betäubt gewesene Geis schon einem der nach ihrem Halse greifenden Sportjäger ihren Kopf so vor dessen Nase gedrückt, daß derselbe sich überschlug, und war im Nu zum Aerger der verblüfften Schützen im Gebüsch verschwunden, den Jägern nichts zurücklassend, als einige Tropfen ihrer Milch und den redlich verdienten Spott der ganzen Gegend.

[Blutrache in Montenegro.] An der montenegrinischen Grenze in der Nähe des Gebietes des albanesischen Tribus von Gruda, ist kürzlich ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Ein Montenegriner, Namens Baco Curti, hatte einen Adoptiv- und Waffenbruder, Lulas Hilla von Gruda. Vor einigen Wochen wurde eine Frau aus Gruda von einem Montenegriner geraubt. Die Leute begaben sich nach Podgorizza, um von den Behörden die Bestrafung des Schuldigen zu verlangen; da sie von Jenen, die Gerechtigkeit üben sollten, verlacht wurden, beschlossen sie, selber Rache zu nehmen. Sie ermordeten einen montenegrinischen Hirten, den sie auf dem Rückwege trafen. Dann beschlossen sie einhellig, kein Albanese dürfe mehr mit den Montenegrinern Gemeinschaft haben und so selten als möglich deren Gebiet betreten. Die Montenegriner, die den ermordeten Hirten rächen wollten, warfen sich, als sie sahen, daß kein albanesischer Gebirgsbewohner mehr ihr Gebiet betrat, auf die Lisi und den Hinterhalt. Baco Curti lud unter dem Vorwande, er habe Nothwendiges mit ihm zu besprechen, Lulas Hilla ein, sich an die Grenze zu begeben. Dieser, der eher an sich selber, als an seinem Waffenbruder gezweifelt hätte, entschloß sich freudig, zur Besprechung zu erscheinen. Da das Verbot aufrecht war, einen Verkehr mit den Montenegrinern zu haben, verrieth er Niemandem den Gang, den er vorhatte, und ließ sich nur von einem Knaben, seinem Sohne, begleiten, welcher den Waffenbruder des Vaters kennen lernen wollte. Als sich dieser in die Arme seines Aooptivbruders warf, durchbohrte ihn dieser und schnitt ihm mit dem Yatagan den Kopf ab. Der Junge lief, wie toll durch den Schrecken, unter lautem Klagegeheul zu den ersten albanesischen Bergbewohnern, die er traf, und erzählte schluchzend, was seinem Vater widerfahren war. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer und rief überall Entrüstung und das Verlangen nach Rache hervor.

[Poeten und Pferde.] Karl IX. von Frankreich, geboren 1550, König von 1560—74, bei dessen bloßem Namen Jeder sofort an das Blutbad der Bartholomäusnacht von 1572 denkt, wäre unter einer anderen Mutter, als Katharina von Medicis, vielleicht zu einem der trefflichsten, mildesten Regenten erwachsen; denn seine Anlagen waren gut, und den Künsten des Friedens trug er große Neigung entgegen; er verfaßte selbst sehr wohlklingende Verse und liebte die Dichter, namentlich seinen Zeitgenossen Ronsard. Die Wohlthaten, mit denen er diesen überschüttete, veranlaßten andere Sänger, sich gleichfalls um Unterstützungen bei Karl zu bewerben; er gab aber nur seinem Liebling reichlich, in Betreff der übrigen äußerte er: „Die Poeten gleichen Pferden, sie werden faul und verlieren die Lebhaftigkeit, wenn sie Ueberfluß haben; man muß sie ernähren, aber nicht mästen." — In Spanien zur Zeit des Cervantes herrschte ein noch strengerer Grundsatz; denn als der erste Theil des „Don Quixote" erschienen war und beim Herzog von Berma der ärmlichen Umstände Erwähnung geschah, in denen der Verfasser lebte, rieth Einer der anwesenden Granden: „Wenn die Noth ihn treibt, so herrliche Sachen zu schreiben, dann macht ihn ja nicht wohlhabend, damit er uns noch mehr solcher Bücher schenkt!"

[Ueber die Handschrift wissenschaftlicher Koryphäen] der Berliner Universität schreibt das „Berl. Tgbl.": Die Ansicht, daß des Menschen geistige Qualität mehr oder weniger in seiner Handschrift zum Ausdruck kommt, wird vielfach bekämpft. Zu ihrem Anhänger könnte man aber fast werden, wenn man die Handschrift unserer berühmtesten Universitätsprofessoren einer aufmerksameren Betrachtung unterwirft. Mit der geistsprühenden, eleganten und doch so präzisen Vortragsweise des jetzigen Rektors Professor Dubois-Reymond im Kollegsaal sowohl, wie in der Aula der Universität und Akademie, mit dem edlen, vollendeten Still in seinen Werken harmonirt sein zierliche, graziöse, abgerundete, dabei sichere und energische Handschrift aufs Vortrefflichste. Wer jemals den Professor v. Treitschke auf dem Katheder oder auf parlamentarischer Rednerbühne sprechen hörte, sich zuerst durch das eigenthümlich spröde, anfangs fast unverständliche Organ abgestoßen, dann aber durch die Begeisterung des Redners und die Kraft seiner Ausdrücke gefesselt fühlte, wird zugeben, daß die auf den ersten Blick unschön erscheinende, aber durch energische, wuchtige Züge auffallende Schrift mit dem Redner in schärfster Harmonie steht. Professor Gneist schreibt eine sehr deutliche, reinliche, akkurate Hand, die indessen das Prädikat „nicht recht ausgeschrieben" verdient, etwas Unvollendetes an sich hat. Die Schrift des berühmten Juristen und Kenners der englischen Verfassungsgeschichte möchte man sich ganz anders vorstellen. Professor Virchows meist lateinische, ein wenig nach rechts geneigte Schrift hat keinen überflüssigen Strich, keinen Zug zu viel aufzuweisen, selbst seine Namensunterschrift ist ohne Schnörkel. Der Inhaber des wichtigsten medizinischen Lehrstuhles, der eifrige Forscher auf anthropologischem Gebiete, der aufsperrende Politiker und fleißige Stadtverordnete muß die Zeit selbst im Kleinen zu sparen suchen. Seine Schrift macht zuerst einen leicht leserlichen Eindruck, verlangt aber ein scharfes, aufmerksames Hinsehen. Der große Physiker Helmholtz schreibt merkwürdiger Weise fast wie eine Dame. Schmucklosigkeit, Schlichtheit, Klarheit, Deutlichkeit ist die Signatur jeder Zeile, gerade wie die des berühmten Mannes selbst. Professor Bastian liebt seltsam kühne Schnörkel, besonders in den Anfangsbuchstaben. Man möchte sich den großen Reisenden und ethnologischen Forscher im tiefsten Urwalde vorstellen, wie er, das Tagebuch auf den Knieen haltend, den Stift in fliegender Hast und gewaltigem Schwunge über die Papierfläche gleiten läßt. Ernst Curtius, der große Kenner klassischen Alterthums und antiker Kunst, bedient sich ausschließlich lateinischer Schriftzeichen, welche, fast lothrecht auf der Zeile stehend, den strengen Schönheitsbegriffen eines Schreiblehrers zwar nicht ganz entsprechen dürften, aber durch das Ensemble von Regelmäßigkeit, Energie und Akkuratesse sofort für sich einnehmen. Am seltsamsten ist Mommsens Schrift. Mikroskopisch klein, also dem kleinen Körper des großen Historikers ganz entsprechend, ist sie merkwürdig schwer zu entziffern, so daß man die mit Mommsenschen Manuskripten beschäftigten Schriftsetzer von Herzen bedauern möchte. Beim ersten Anblick gleicht sie, mag sie nun mit deutschen oder lateinischen Buchstaben geschrieben sein, vollständig derjenigen auf alten Pergamenten, und selbst die Schnörkel scheinen alten Handschriften nachgebildet zu sein, in denen „der große Theodor" so gut zu Hause ist.

Literarisches.

Neu eingegangen: „Das Sparen und die Sparkassen." Mittheilungen und Anregungen zur Weiterentwicklung des Sparkassenwesens als Fortsetzung zu der Schrift „Sparkassen und Gemeindefinanzen" von Oskar Kuntze, Oberbürgermeister in Plauen-Vogtl. (Verlag von A. Hohmann, Plauen i. V. Preis 1,20 ℳ. Ferner: Schöner, Handbuch für Beamte und Laien. Lieferung 1 bis 3 (complet in 15 Lieferungen) à 50 Pfennig. Verlegt bei S. Schottländer in Breslau.

— Die neue dreizehnte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon macht in jüngster Zeit besonders rasche Fortschritte; sie gelangte bereits bis zum 45. Hefte und mit diesem zum Ende des dritten Bandes. Alles Rühmliche, was von dem ersten und zweiten Bande gesagt werden konnte, findet auch in vollem Maße Anwendung auf den nun abgeschlossen vorliegenden dritten Band, da Text und Illustrationen wieder miteinander wetteifern, ebenso Reichhaltiges wie Vorzügliches zu bieten. Die Illustrationen bestehen aus 27 Tafeln mit Hunderten wohlgewählter und anschaulicher Abbildungen, 5 Landkarten und sehr vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Von hervorragendem Werth sind die in Buntdruck ausgeführten Tafeln, wie die Blutgefäße des Menschen und die Anfangsseite aus der sogenannten 42zeiligen Bibel, den frühesten mit gegossenen Lettern hergestellten Buche. Der Text umfaßt die Artikel Bibelgesellschaft bis Carlow, 4357 an der Zahl gegen 2112 im dritten Bande der vorigen Auflage; ihre Anzahl ist also um mehr als das Doppelte vermehrt worden. Bei dieser so riesig angewachsenen Stofffülle, die übrigens ganz dem täglich an Ausdehnung gewinnenden Wissen unserer Zeit entspricht, ist es natürlich nicht möglich, hier irgendwie näher auf den Inhalt einzugehen. Unter den biographischen Artikeln wird der über Fürst Bismarck, eine nach durchaus authentischen Daten bearbeitete Darstellung seines Lebensganges, das allgemeinste Interesse auf sich ziehen. Reich vertreten sind wieder die naturwissenschaftlichen Fächer, desgleichen Kunst, Gewerbe und Technik in den Artikeln Biene, Bierbrauerei, Bijouterie, Bildnerei, Bimetallismus, Bitkuit, Blattstellung, Blut, Bohrmaschinen, Borsäure, Börse, Brechung der Lichtstrahlen, Brennerei, Brot, Brücke, Buchdruckerkunst, Buchbandel, Butterbereitung, Cordoliäure; ferner Erd- und Völkerkunde, Statistik und Geschichte. Ein willkommenes literarisches Weihnachtsgeschenk dürfte es kaum geben als die fertigen drei Bände der neuen Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon mit ihrem Reichthum an Bildertafeln, Karten und Holzschnitten und in den hübschen Originalleinbänden, in welchen sie von der Verlagshandlung geliefert werden.

— Mit der sechsten und siebenten Lieferung, welche soeben erschienen sind, liegt nunmehr der erste Band des bei Alphons Dürr in Leipzig erscheinenden Erlerschen Geschichtswerkes vollendet vor. Wie früher, so hat sich auch in diesen neuesten Lieferungen der Verfasser darauf beschränkt, die besten Quellen reden zu lassen, und sich nur dort, wo nach Form und Inhalt die Quellen sich zu längeren Mittheilungen nicht eigneten, mit kurzen Verbindungen und Charakteristiken begnügt. Gerade hier, wo für die Langobardengeschichte und für die Geschichte der Franken zwei Schriftsteller wie Paulus Diakonus und Gregor von Tours vorlagen, treten die Vorzüge einer solchen Behandlung des historischen Stoffes deutlich hervor, denn beide, der sagenkundige Langobarde Paulus wie der wahrheitsliebende Bischof Gregor von Tours geben eine Fülle prächtiger Erzählungen, die sich zu einer wörtlichen Wiedergabe in deutscher Sprache vortrefflich eignen.

Das soeben erschienene 68. Heft der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd", Verlag von S. Schottländer in Breslau, wird eröffnet durch eine Novelle „Fatma Hanum" von M. v. Redwitz. Die Tochter des gefeierten Dichters der „Amarantly" und der „Philippine Welser" zeichnet in ihrer Novelle mit feinen Strichen ein Bild türkischer Sitten aus neuester Zeit und zwar auf Grund eigener, langer Anschauung. Es schließt sich daran eine kunstgeschichtliche Studie: „Das Wiedererwachen der Kunst in Italien", aus der Feder Julius Hübners, des bisherigen Direktors der Dresdener Galerie. Es folgt ein auf sorgfältigen geschichtlichen Forschungen beruhendes Lebensbild des „märkischen Junkers" Friedrich August Ludwig von der Marwitz, aus der Feder Karl Koberstein's in Dresden. Julius Wolff, der Sänger des „Rattenfänger" und des „Eulenspiegel", hat zu dem Hefte eine stimmungsvolle, romantische Ballade „Die Frau des Rathsherrn" beigetragen; Paul Lindau folgt ihm mit einem überaus reichhaltigen Essay über die berühmte Schauspielerin Rachel. Ein militärisch-politischer Aufsatz, „Preußen in Kurhessen", Erinnerungen eines alten Offiziers, wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen. Wie gewöhnlich beschließen reichhaltige bibliographische Notizen — zum Theil illustrirt — das Heft, welches durch ein meisterhaft in Kupfer radirtes Portrait Julius Wolffs eine schöne künstlerische Zier erhält.

Im Verlage von J. M. Reichardt hierselbst erschien soeben in 2. Auflage eine Karte des Saalkreises und des Stadtkreises Halle, gezeichnet vom Lehrer H. Oschatz. Der billige Preis von 10 Pfennig dürfte mit ein wesentlicher Grund, sein daß von Januar d. J. bis October schon 4000 Exemplare abgesetzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821112 1-16/fragment/page=0006

Der praktische Landwirth hat vielfach nicht die Zeit und häufig auch keine so große Bibliothek, um durch Nachlesen in Spezialwerken Belehrung zu suchen; für ihn handelt es sich meist darum, sofort und ohne vieles Suchen eine Auskunft zu finden. Diesem Bedürfniß des praktischen Landwirths scheint das von Paul Parey in Berlin verlegte „Illustrirte Landwirthschafts-Lexikon" zu entsprechen, dessen erste Lieferung uns vorliegt. Professor Krafft, der Verfasser des bekannten „Lehrbuches der Landwirthschaft", welches an den meisten Lehranstalten in Gebrauch ist, hat die Redaktion übernommen und seine Mitarbeiter — Männer wie Wolff-Hohenheim, H. v. Nathusius-Althaldensleben, Kirchner-Halle, Siedamgrotzky-Dresden, Stohmann-Leipzig, Engel-Berlin, Pereis-Wien, Thaer-Giessen 2c. 2c. — werden darin gewetteifert haben, die einzelnen Artikel des Lexikons zuverlässig, knapp und doch verständlich abzufassen. Krafft's Lexikon enthält Tausende einzelner Artikel und dürfte — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — augenblickliche, klare und bündige Antwort geben auf alle Fragen, wie sie sich täglich im landwirthschaftlichen Betriebe aufwerfen. Wo immer schnellerem Verständniß durch eine Abbildung zu Hilfe gekommen werden kann, wird dem Text ein Holzschnitt beigegeben. Das Werk wird ca. 2600 Spalten größten Lexikon-Octav-Formats, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden umfassen und in 20 Lieferungen à 1 Mark binnen Jahresfrist vollständig in den Händen der Subskribenten sein. Ein so niedriger Preis für ein Werk dieses Inhaltes und Umfanges konnte jedenfalls nur gesetzt werden im Vertrauen auf einen außergewöhnlich großen Absatz, aber es könnte in der That auch leicht geschehen, daß Krafft's Lexikon bald auf jedem Gute als ein unentbehrliches Hausbuch zu finden ist.

Eingegangene Neuigkeiten.

Naturgeschichte des Menschen von Friedrich von Hellwald. Illustrirt von F. Keller-Leuzinger. 18.—23. Lieferung. Das Werk wird 2 Bände von je 35 Heften à 50 ₰ umfassen. Stuttgart, Verlag von W. Spemann.

(Von diesem schönen Werke liegen uns sechs neue Lieferungen vor, welche sich mit den Völkern Mittel- und Südamerikas befassen. An die wenig gekannten Urvölker Mexikos reihen sich in ausführlicher Schilderung die Mittelamerikaner, die Nachkommen jener Stämme, welche uns in Yukatan und andernwärts so großartige Reste ihrer hochentwickelten Baukunst hinterlassen haben. Eine besondere Sorgfalt widmet v. Hellwald der ethnographischen Beschreibung der Indianer Südamerikas, und er läßt es sich angelegen sein, die hier herrschende und bei der allerdings kolossalen Zersplitterung der Stämme leicht begreifliche Verwirrung nach Kräften zu klären. Der Verfasser beschränkt sich nicht darauf, die von den Spaniern überwitzelten Nachrichten zu verarbeiten, er zieht überall auch die Beobachtungen der modernen Reisenden heran, um die Unterschiede zwischen Einst und Jetzt dem Leser vor Augen zu führen.)

Illustrirte Musikgeschichte. Die Entwickelung der Tonkunst aus frühesten Anfängen bis auf die Gegenwart von Emil Naumann. K. Professor und Hofkirchenmusikdirector. Lfg. 14—18. Das Werk erscheint in ca. 28 Lieferungen à 50 ₰. Mit der Schlußlieferung wird eine, für das Werk besonders hergestellte Kupferradirung: Die heilige Cäcilie von Rafael, radirt von E. Ernst Fohrberg, gratis geliefert. Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. Begründet von Karl Andree. In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von Dr. Richard Kiepert. Jährlich 2 Bände. Jeder Band enthält 24 Nummern. Preis pro Band 12 ℳ. Band XLII. Nr. 13. Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn.

Inhalt: Samurzakan und Abchasien. — Fr. Grabowski: Reisebriefe aus dem südlichen Borneo. — Albert Amerlan: Die Indianer des Gran Chaco. — Rudolf Kleinpaul: Wie nennen sich Völker? — Theodor Kirchhoff: Streifzüge in Süd-Californien. — Prof. F. Blumentritt: Die Bagobos. — A. Bastian: Brahmanenthum im Buddhismus. — H. Greffrath: Professor Ralph Tate's Reise im Northern Territory der Kolonie Süd-Australien. — Das heutige Syrien. — E. Metzger: Deli auf Sumatra. — C. Haberland: Das Salz im Volksglauben. — Aus allen Erdtheilen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. November.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Hasselbach a. Leipzig, Schubert a. Hadtha, Hüppe a. Remscheid, Büchner a. Leipzig, Huske a. Münden, Richter a. Hamm, Bischoff a. Bremen, Steller a. Nordheim, Hoffmann a. Potsdam, Neumann a. Duisburg, Lichtenberg a. Erfurt, Traupe a. Münden, Memong a. Magdeburg. Inspector Meinecke a. Hannover. Agent Besser a. Magdeburg. Rentier Benecke a. Berlin.

Stadt Hamburg. Durchl. Prinzeß Elisabeth v. Schwarzburg-Sondershausen m. Gefolge a. Sondershausen. Oberpräsident von Wolff a. Magdeburg. Regier.-Präsident v. Diest a. Merseburg. Stud. jur. v. Often a. Leipzig. Kammerherr Frhr. v. Ende a. Altjehnitz. Amtsrath Brandes m. Gem. a. Braunschweig. Geh. Oberbergrath Leuschner m. Gem. a. Eisleben. Hauptmann Ritter m. Gem. a. Gotha. Rittmeister Graf v. Zenone m. Gem. a. Wien. Bergrath Fritzsch m. Gem. a. Wettin. Bergrath Küstner a. Eisleben. Bergrath Schreiber a. Schönebeck. Banquier Kämpf a. Berlin. Rittergutsbes. Jenzsch a. Inworaclaw. Landwirth Baug a. Schmeden. Superint. Pfeiffer a. Gnesau. Pastor Meidem a. Magdeburg. Hofapotheker Dr. Hartmann u. Pastor Hesekiel a. Magdeburg. Die Kaufl. Kubel a. Hamburg, Marx a. Berlin, Wolfsahrt a. Pforzheim, Vogel a. Hamburg, Schumacher a. Bremen, Lehne a. Leipzig, Blöcker a. Berlin, Böving a. Bremen, Stachelhausen a. Barmen, Landsmann a. Aachen, Spanier a. Crefeld, Grützner a. Plauen, v. Penoit a. Posen.

Preußischer Hof. Kaufm. Stumme a. Augsburg. Landwirth Gruhle a. Dresden. Landwirth Richter a. Weberstedt. Gutsbesitzer Weber m. Tochter a. Spölbitz. Versch.-Inspector Seffzig a. Magdeburg. Versch.-Inspector Wolff a. Erfurt. Fabrikbes. Werkmeister a. Kleinbergleben. Stud. math. Timpe a. Braunschweig.

Goldner Ring. Pastor Thieme a. Steuden. Diakonus Reiche a. Erfurt. Inspector Herrmann a. Dresden. Landwirth Kramer a. Greifswalde. Rentier Werner a. Stettin. Die Kaufl. Leichmann a. Leipzig, Diel a. Erfurt, Wulff a. Aschersleben, Kertscher u. Scholz a. Elberfeld, Pferdmenger a. Hamburg, Mahler a. Berlin, Krämer a. Leipzig, Kahn a. Eschwege, Eichenberg a. Frankfurt a. M., Wollenweber a. Chemnitz, Schmidt a. Hamburg, Schumacher a. Cöln, Brinck a. Gevelsberg, Wismar a. Leipzig, Nagelschmidt a. Berlin.

Goldene Angel. Pastor Roscher m. Fam. a. Seegerde. Besitzer Hamm a. Orloff. Inspector Oelschlägel a. Leipzig. Fabrikant Waiz a. Eisenberg. Die Kaufl. Perl u. Hare a. Berlin, Fiedler a. Bielefeld, Bonstedt m. Gem. a. Cöln, Kleine a. Dresden, Bär a. Halberstadt, Henze a. Berlin, Kügel a. Barmen, Räzer a. Oberfrohna, Kieferstein a. Berlin, Bleichner u. Schächtel a. Wurzen. Pfarrer Kuntze a. Sieberoda. Pfarrer Eistermann a. Baumgarten. Vers.-Inspector Schultze a. Dresden.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 10. November 1882 fortgesetzten 5. Classe 102. königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen.

Gewinn zu 100000 ℳ auf Nr. 3719.
Gewinne zu 15000 ℳ auf Nr. 23178 48968.
Gewinn zu 5000 ℳ auf Nr. 16727.
Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 2368 2505 5141 9669 11396 13423 17432 18461 30120 30781 31636 36383 45768 49011 51641 59405 62108 64903 72864 75189 76151 80120 80137 84600 90835 94699 99647.
Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 1875 5855 6309 7106 9365 10892 11297 12093 13773 14436 15553 17262 19182 21896 23059 24692 25174 29218 33035 33291 34388 34663 37510 38558 39157 41406 45657 46103 46509 47078 48427 50997 57408 59800 61159 61304 65224 70687 71195 71894 82499 83698 88410 88917 89105 90862 94614 95294 97066 97475.
Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 2166 3549 7255 7279 7431 7532 8022 10984 13482 14543 17197 17330 18194 23062 23209 23625 24339 24835 25327 26247 26615 28571 37345 39174 43205 43223 45230 46742 48605 49597 52045 52178 55628 59253 59448 59921 61673 63776 66635 69714 74110 76053 76607 76648 78837 80089 80553 82076 84544 87012 87486 92608 92821 96027.
Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 629 1532 2122 5985 7251 7729 7922 8614 10123 11174 12284 12835 15262 15417 17375 19040 19742 20861 21600 21641 22908 23081 23583 23951 24506 26323 26513 27164 28247 29580 30501 30871 30990 32775 33186 33667 34521 34890 35121 36313 37141 37242 38255 39771 40354 40589 40599 40805 42761 42850 42895 44224 45568 45578 46244 46572 46894 47306 47759 49341 50162 50984 51510 51805 52817 54294 54697 55270 57368 57984 58206 58488 59694 59793 61612 63160 63221 64045 64275 64483 67007 67701 68064 68451 68641 69347 69421 69916 71321 72008 73639 73923 74344 75403 75516 76397 76657 77103 77259 77748 77785 78151 79291 79955 80263 80537 81309 82922 85682 86194 86552 88042 89040 89461 89798 90497 90778 91491 92501 93015 93055 94748 95459 98057 98065.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 11. November 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 168—177 ℳ, feinster bis 195 ℳ, feuchte 140—155 ℳ.
Roggen 1000 Kilo 149—159 ℳ, feuchter und ausgewachsener wesentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo Land- 155—170 ℳ, Chevalier- 175—185 ℳ extrafeine bis 195 ℳ, Auswuchswaare 115—125 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 ℳ.
Hafer 1000 Kilo 132—145 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen, gute trockne Waare bis 250 ℳ bez., abfallende Sorten wesentlich billiger, Linsen 50 Kilo bis 23 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 25 ℳ.
Mais 1000 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 20,50 ℳ.
Rüböl 50 Kilo matter, 32 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 9,50—9,75 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,30 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 7,50 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 5 ℳ, Weizenschalen 4 ℳ, Weizengrieskleie 4,50 ℳ
Oelkuchen 50 Kilo loco Termine 7,25—7,40 ℳ.

Halle, den 11. November 1882.

Langes Roggenstroh 22,50—25,50 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 18—21 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu 4,50—5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—4 ℳ pr. dito.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 11. November 1882.

Wir haben heute wieder zu notiren

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 186—192 ℳ, feinster 195—198 ℳ, mittlere Waare 160—183 ℳ, geringere 130—159 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 150—159 ℳ, feuchter und ausgewachener 120—135 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 150—156 ℳ, bessere 159—168 ℳ, feine und Chevalier 171—180 ℳ, feuchte, ausgewachsene und beregnete 102—135 ℳ.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 93—96 ℳ alter, frender und neuer 84—90 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo br. 210—240 ℳ, geringe feuchte unter Notiz.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 240—246 ℳ.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 225—228 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo netto Donau, do. amerikan. fehlt.
Lupinen p. 1000 Kilo netto fehlen.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 10. November 1882.

Rohzucker. Bei anhaltend matter Tendenz und auch in dieser Woche wieder ziemlich stark auftretendem Angebot, erlitten die Preise eine abermalige Einbuße von ca. ℳ 0,50.

Gehandelt wurden 25000 Sack, hauptsächlich zum Export.

Raffinirter Zucker. Das Angebot von Broden in greifbarer Waare ist sehr knapp und haben die Preise hierfür keine wesentliche Veränderung erfahren. Gem. Zucker sind reichlicher angeboten und werden zu nachstehenden Preisen gehandelt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn				
Crystall-Zucker	über 98%	Polar. ℳ	—	—
Kornzucker	97%	Polar. „	—	—
„	96%	Polar. „	59,00—60,00	
„	95%	Polar. „	57,40—58,20	
„	94%	Polar. „	56,00—57,00	
Rohzucker	93%	Polar. „	—	—
Nachprodukte bei	94—91%	Polar. „	54,00—50,59	
„	90—88%	Polar. „	50,00—48,00	
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	—	—
Osmosirte „		„	—	—

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß	ℳ	—	—
„ fein „	„	79,50	—
Melis ffein „	„	—	—
„ mittel „	„	—	—
Gem. Raffinade i. mit Faß	„	76,00—75,00	
„ II. „	„	—	—
„ Melis I. „	„	71,50—71,00	
„ II „	„	—	—
Farin, blond gelb	„	66,00—64,00	

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 7. November.

Activa.		Gegen d. 31. Oct.	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ	517,526,000	Zun. 6,891,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	19,655,000	Zun. 170,000.
3) do. an Noten anderer Banken	„	16,108,000	Abn. 841,000.
4) do. an Wechseln	„	423,483,000	Abn. 19,216,000.
5) do. an Lombardforderungen	„	62,064,000	Abn. 12,103,000.
6) do. an Effekten	„	12,185,000	Abn. 5,102,000.
7) do an sonstigen Activen	„	33,521,000	Zun. 4,643,000.
Passiva.			
8) das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.
9) der Reservefonds	„	17,724,000	unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	„	791,403,000	Abn. 23,076,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	142,738,000	Abn. 2,403,000.
12) die sonstigen Passiven	„	463,000	Zun. 119,000.

Sanitaire Vorsichtsmaßregel. Bei Temperaturwechsel, welchem wir zur jetzigen Jahreszeit öfter unterworfen sind, wodurch Katarrhe, Husten und ähnliche Belästigungen der Athmungsorgane entstehen, machen wir auf die Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. H. Zickenheimer in Mainz hiermit aufmerksam. Dieses schleimlösende, sich durch köstlichen Geschmack auszeichnende Traubenpräparat ist in vielen Familien als nie versagendes Hausmittel adoptirt, nicht allein zur Milderung und Beseitigung bereits entstandener Uebel, sondern auch zur Vorbeugung derselben. Der Verkauf ist am hiesigen Platze den Herren Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109 übertragen.

Vollblütige Personen und denjenigen, welche an Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Blähungen, Verstopfung etc. leiden, werden die rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen rasche und sichere Hilfe bringen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1.— erhältlich in: den bekannten Apotheken zu **Halle, Schweidnitz, Aken, Aschersleben, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Radegast, Ermsleben, Gröbzig, Herzberg, Calbe**: Adleraptheke; **Nordhausen**: Mohrenapotheke; **Bitterfeld**: Apotheker Atenstaedt.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung VII **zu Halle a/S.,**
den 8. November 1882.

In unser Firmen-Register ist bei der unter No. 1012 eingetragenen Firma:

„Julius Baumgarten zu Cönnern"

Colonne 6 folgender Vermerk:

Die Firma ist erloschen.

eingetragen zufolge Verfügung vom 8. November 1882 an demselben Tage.

Königliches Amtsgericht Abtheilung VII.

Bäckerei-Verkauf in Merseburg.

Ein hierselbst beleg., im besten Bauzustande befindliches Hausgrundstück — Echaus mit Thoreinfahrt — bestehend in 12 Stuben 2c., Stallungen und Zubehör, worin seit vielen Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben wird, ist wegen hohen Alters des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen mit 2500 ℳ Anzahlung zu verkaufen durch den

Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in **Merseburg.**

Oeconomie-Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das dem Herrn Oekonom **C. Findeis** hier zugehörige, in dies. Unterältenburg unter No. 39 geleg., im besten Bauzustande befindliche Oeconomie-Grundstück, bestehend in **schönem Wohnhause, geräumigen Stallungen, Remisen, Hof u. großen Garten** soll wegzugshalber **Mittwoch, den 22. d. Mts. Vorm. 11 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten** unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 10. November 1882.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. im Auftr., **Unteraltenburg Nr. 22.**

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik in Halle a/S.

Die Actionaire der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik werden zur Theilnahme an einer

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen, welche

Donnerstag den 23. November cr. früh 10 Uhr

im Gasthof zur **Stadt Hamburg** hierselbst abgehalten werden soll.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
„Berathung und Beschlußfassung über eine Erhöhung des Actien-
„capitals der Gesellschaft um den Betrag von 450,000 und über
„die dadurch bedingte und sonst wünschenswerthe Abänderung des
„Statuts, insbesondere der §§ 4, 6, 7, 30".

Nach § 26 ist nur derjenige Actionair stimmberechtigt, welcher mindestens 5 Actien besitzt und seine Actien eine Woche **vor der Generalversammlung** bei einer der unten verzeichneten Stellen hinterlegt hat.

Die Hinterlegung der Actien in der Zeit vom 9. bis 16. November a. c. während der regelmäßigen Geschäftsstunden kann außer bei der **Gesellschaftskasse** in **Cröllwitz**
bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a/S.,**
„ Herren **Becker & Co.** in **Leipzig,**
„ „ **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**
erfolgen.

Gegen die eingereichten Actien und gegen ein begleitendes Nummernverzeichniß erfolgt die Aushändigung der zur Theilnahme an der Generalversammlung legitimirenden Eintrittskarte.

Die über die Vorlagen ausgearbeitete Denkschrift kann vom 16. November c. ab bei den vorbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.

Halle a/S., den 6. November 1882.

Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
***L. Bethcke*, Vorsitzender.**

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes mit Zuckerrübencultur wird zum 1. Januar 1883 ein erfahrener **Verwalter** gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften nimmt die **Exped.** d. Ztg. unter A. B. 100 entgegen.

Unweit des Waisenhauses ist ein **gr. Hofraum** mit **Werkstatt** u. **Lagerräumen** zu jedem Geschäft passend, sowie eine **kl. Wohnung** sof. zu vermiethen. Offerten werden unter Chiffre A. r. 19237 an **Rud. Mosse, Ulrichsstr. 4,** erbeten.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Ober-Realschule soll zum 1. April 1883 ein wissenschaftlicher Hülfslehrer mit einem jährlichen Gehalte von 1500 Mark angestellt werden.

Bewerber, welche die facultas docendi im Englischen und Französischen, Geschichte und Geographie für obere Klassen sowie die Lehrbefähigung für Deutsch in den unteren Klassen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 25. Novbr. d. J. an uns einsenden.

Halberstadt, d. 6. November 1882.

Der Magistrat.

Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der hiesigen Schulklasse „Selecta", in welcher außer den Gegenständen des Elementarunterrichts, noch Unterricht im Lateinischen und Französischen zu ertheilen ist, soll sobald als möglich weiter besetzt werden.

Bewerber um die Stelle haben ihre Gesuche unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse bei uns einzureichen.

Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 1500 ℳ.

Weißenfels i/Th., d. 7. Novbr. 1882.

Der Magistrat.

1 tücht. j. Mann mit Ia Zeugniss., seit versch. Jahren in der **Sprit-, Essigsprit- u. Liqueur-**Branche thätig, gegenw. Reisender, sucht anderweitige Stellung, auch auf Contor oder Lager. W. Adressen erbeten unter W. P. 297 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821121-16/fragment/page=0007

Post-Bericht

des Kaiserlichen Postamts Nr. 1 in Halle (Saale).

vom 15. October 1882 ab.

A. Ankommende Posten.

Nr.	Ankunft auf dem Posthofe	Bezeichnung der Züge und Posten	Der Züge Fahrpl. Nr.	Der Züge Ankunftszeit	Art der Benutzung
1	3 40 früh	Zug von **Magdeburg**	333	2 50 V.	Sendungen jeder Art
2	3 30 "	" **Eisenach**	2	4 28 "	Briefsendungen
3	5 30 "	" **Berlin**	13	4 41 "	Sendungen jeder Art
4	6 15 "	" **Leipzig**	376	5 38 "	"
5	7 25 Vorm	Privat-Personenfuhrwerk von **Schafstedt**	—	—	"
6	7 40 "	Karlspost von **Trotha**	—	—	"
7	8 10 "	Zug von **Nordhausen**	163	7 4 V.	Sendungen jeder Art
8	8 10 "	" **Leipzig**	46	7 15 "	Briefsendungen
9	8 25 "	" **Finsterwalde**	176	7 9 "	Sendungen jeder Art
10	8 25 "	" **Magdeburg**	43	7 47 "	Briefsendungen
11	8 25 "	" **Halberstadt**	251	7 10 "	"
12	8 25 "	" **Cassel**	7	7 42 "	Briefsendungen von Hessen u. Süddeutschl.
13	8 35 "	" **Weißenfels**	316	7 11 "	Sendungen jeder Art
14	10 "	Privat-Personenfuhrwerk von **Salzmünde**	—	—	desgleichen
15	10 40 "	Zug von **Nordhausen**	161	9 8 V.	Briefsendungen von Artern u. Sangerhausen
16	10 40 "	" **Leipzig**	48	7 43 "	Gewöhnliche Packete
17	10 40 "	" **Magdeburg**	49	10 5 "	Sendungen jeder Art
18	10 40 "	" **Halberstadt**	253	10 " "	"
19	10 40 "	" **Berlin**	7	10 8 "	"
20	12 "	" **Eisenach**	14	10 38 "	"
21	12 "	" **Leipzig**	42	11 48 "	Briefsendungen
22	12 "	" **Berlin**	1	11 37 "	Briefsendungen
23	12 10 "	Botenpost von **Trotha**	—	—	"
24	1 40 Nachm.	Zug von **Leipzig**	52	1 19 N.	Sendungen jeder Art
25	1 40 "	" **Posen**	174	1 2 "	"
26	1 40 "	" **Hildesheim**	255	1 18 "	"
27	1 45 "	" **Eisenach**	12	1 18 "	"
28	2 15 "	" **Cassel**	155	1 10 "	"
29	2 15 "	" **Magdeburg**	51	1 46 "	"
30	3 30 "	" **Leipzig**	56	2 31 "	Gewöhnliche Packete
31	4 10 "	Karlspost von **Trotha**	—	—	Sendungen jeder Art
32	4 40 "	Botenpost v. **Reideburg**	—	—	"
33	5 30 "	Zug von **Magdeburg**	45	5 6 N.	Briefsendungen
34	6 10 Abds.	" **Eisenach**	10	5 19 "	Sendungen jeder Art
35	6 10 "	" **Halberstadt**	257	5 50 "	Briefsendungen
36	6 10 "	" **Eisenach**	4	5 51 "	"
37	6 10 "	" **Berlin**	9	5 43 "	Sendungen jeder Art
38	6 15 "	" **Leipzig**	54	5 34 "	"
39	6 15 "	" **Cassel**	157	5 45 "	"
40	6 15 "	Botenpost von **Rietleben**	—	—	"
41	7 "	" **Schafstädt**	—	—	Briefsendungen
42	7 30 "	Privat-Personenfuhrwerk von **Salzmünde**	—	—	Sendungen jeder Art
43	7 50 "	Zug von **Posen**	172	7 9 N.	Sendungen jeder Art
44	7 50 "	" **Magdeburg**	53	6 56 "	"
45	8 5 "	Botenpost von **Trotha**	—	—	Briefsendungen
46	9 30 "	Zug von **Vienenburg**	259	8 40 "	Sendungen jeder Art
47	9 30 "	" **Cassel**	3	8 56 "	"
48	9 30 "	" **Magdeburg**	41	8 55 "	Briefsendungen
49	9 30 "	" **Leipzig**	44	9 16 "	"
50	11 40 "	" **Magdeburg**	47	10 54 "	Gewöhnliche Packete und Briefsendungen
51	11 40 "	" **Leipzig**	50	10 45 "	Sendungen jeder Art
52	11 40 "	" **Eisenach**	8	10 46 "	"
53	11 40 "	" **Berlin**	3	10 38 "	Briefsendungen

B. Abgehende Posten.

Nr.	Abgang vom Posthofe	Bezeichnung der Züge und Posten	Der Züge Fahrpl. Nr.	Der Züge Abfahrtszeit	Art der Benutzung	Schlußzeit für Geld-Sendungen	Schlußzeit für Gewöhnliche Packete	Schlußzeit für Brief-Sendungen
1	2 30 früh	Zug nach **Leipzig**	333	3 10 V.	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	8 Uhr Ab.	2 15 V.
2	3 30 "	" **Cassel**	156	5 10 "	"	8 "	8 "	2 15 "
3	4 10 "	" **Berlin**	2	4 35 "	Briefsendungen, Geldbriefe und Beutelstücke für **Berlin** u. weiter.	8 "	—	3 55 "
4	4 10 "	" **Eisenach**	7	5 45 "	Sendungen jeder Art	8 "	8 "	3 55 "
5	5 40 "	Botenpost n. **Schafstädt**	—	—	Briefsendungen	—	—	5 25 "
6	6 Vorm.	Privat-Personenfuhrwerk nach **Salzmünde**	—	—	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	8 Uhr Ab.	5 45 "
7	6 15 "	Karlspost nach **Trotha**	—	—	"	8 "	8 "	5 50 "
8	6 15 "	Botenpost n. **Reideburg**	—	—	"	8 "	8 "	6 "
9	6 30 "	" " **Rietleben**	—	—	"	8 "	8 "	6 15 "
10	6 55 "	Zug nach **Magdeburg**	46	7 30 V.	Briefsendungen	—	—	6 40 "
11	6 55 "	" **Posen**	173	7 57 "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	8 Uhr Ab.	6 40 "
12	7 10 "	" **Leipzig**	43	7 52 "	Briefsendungen	—	—	6 55 "
13	7 10 "	" **Magdeburg**	48	7 53 "	Sendungen jeder Art	8 Uhr Ab.	8 Uhr Ab.	6 55 "
14	7 10 "	" **Berlin**	10	8 " "	"	8 "	8 "	6 55 "
15	7 10 "	" **Vienenburg**	254	8 8 "	Briefsendungen	—	—	6 55 "
16	8 30 "	" **Cassel**	158	9 " "	Sendungen jeder Art	7 30 V.	8 V.	8 15 "
17	9 25 "	Zug nach **Leipzig**	49	10 12 "	"	8 25 "	8 55 "	9 10 "
18	9 25 "	" **Eisenach**	9	10 15 "	"	8 25 "	8 55 "	9 10 "
19	10 50 "	Botenpost nach **Trotha**	—	—	Briefsendungen	—	—	10 35 "
20	10 55 "	Zug nach **Magdeburg**	42	11 31 "	"	—	—	10 40 "
21	10 55 "	" **Löhne**	256	11 35 "	Sendungen jeder Art	9 55 V.	10 25 V.	10 40 "
22	10 55 "	" **Cassel**	6	11 43 "	Briefsendungen für **Gisleben, Sangerhausen, Nordhausen, Cassel, Frankfurt a. M.**	—	—	10 40 "
23	10 55 "	" **Eisenach**	3	11 45 "	Briefsendungen	—	—	10 40 "
24	12 25 Nachm.	" **Magdeburg**	52	1 25 N.	Sendungen jeder Art	11 25 V.	11 55 "	12 45 N.
25	12 25 "	" **Posen**	171	1 33 "	"	11 25 "	11 55 "	12 45 "
26	12 25 "	" **Cassel**	160	2 " "	"	11 25 "	11 55 "	12 45 "
27	12 35 "	" **Leipzig**	51	1 35 "	"	11 35 "	12 5 N.	12 45 "
28	12 35 "	" **Eisenach**	11	1 52 "	"	11 35 "	12 5 "	12 45 "
29	12 35 "	" **Berlin**	12	2 " "	"	11 35 "	12 5 "	12 45 "
30	2 45 "	Karlspost nach **Trotha**	—	—	"	1 45 N.	2 15 "	2 30 "
31	2 45 "	Zug nach **Hildesheim**	258	3 28 "	"	1 45 "	2 15 "	2 30 "
32	3 "	Privat-Personenfuhrwerk nach **Salzmünde**	—	—	"	2 "	2 30 "	2 45 "
33	3 "	Privat-Personenfuhrwerk nach **Schafstedt**	—	—	"	2 "	2 30 "	2 45 "
34	4 50 "	Zug nach **Leipzig**	45	5 8 N.	Briefsendungen	—	—	4 25 "
35	4 50 "	" **Magdeburg**	54	5 50 "	Sendungen jeder Art	3 30 N.	4 20 N.	5 15 "
36	5 "	" **Berlin**	4	5 37 "	Briefsendungen	—	—	4 45 "
37	5 "	" **Berlin**	14	6 " "	Sendungen jeder Art	4 N.	4 30 "	5 15 "
38	5 "	" **Eisenach**	13	6 3 "	"	4 "	4 30 "	5 15 "
39	5 30 "	" **Halberstadt**	260	6 10 "	Briefsendungen	—	—	5 15 "
40	6 30 Abds.	" **Leipzig**	53	7 13 "	Sendungen jeder Art	5 30 "	6 Uhr Ab.	6 15 A.
41	6 30 "	" **Finsterwalde**	175	7 34 "	"	5 30 "	6 "	6 15 "
42	6 30 "	" **Leinefelde**	162	7 25 "	Briefsendungen f. Artern	—	—	6 13 "
43	8 45 "	" **Leipzig**	41	9 8 "	Briefsendungen	—	—	8 "
44	8 45 "	" **Berlin**	6	9 7 "	Sendungen jeder Art	7 30 V.	8 "	8 "
45	8 45 "	" **Weißenfels**	15	9 5 "	"	7 30 "	8 "	8 "
46	8 45 "	" **Magdeburg**	44	9 20 "	Briefsendungen	—	—	8 "
47	8 45 "	" **Halberstadt**	262	9 28 "	Sendungen jeder Art	8 A.	8 "	8 "
48	9 55 "	" **Cassel**	8	10 20 "	Briefsendungen nach Süddeutschland	—	—	9 50 "
49	10 10 "	" **Nordhausen**	164	11 5 "	Sendungen jeder Art	8 "	8 "	9 45 "
50	10 10 "	" **Magdeburg**	50	10 58 "	"	8 "	8 "	9 45 "
51	10 10 "	" **Leipzig**	47	10 58 "	Briefsendungen	—	—	9 45 "
52	10 10 "	" **Eisenach**	1	11 5 "	Briefsendgn. u. Geldbriefe	8 "	—	9 45 "

Zu den unter B. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 35, 37 u. 38 aufgeführten abgehenden Zügen werden Nachtransporte durch Boten abgesandt.
Zu den Briefsendungen gehören gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, sowie Zeitungen.
Werden gleichzeitig von einem Absender mehr als 3 Einschreibbriefe eingeliefert, so kann für diese Sendungen eine Schlußzeit von 1 Stunde vor Abgang der Post vom Posthofe in Anspruch genommen werden.
Während des Schalterschlusses können Einschreibbriefe gegen eine besondere Gebühr von 20 ₰ im Dienstzimmer eingeliefert werden.

Halle (Saale), den 15. October 1882.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Ritterguts-Verkauf.

Wegen Todesfall des Besitzers bin ich beauftragt, ein im Reg.-Bez. Magdeburg, in nächster Nähe von zwei großen Eisenbahnstationen und an Chaussee gelegenes Rittergut von ca. 1300 Magdeb. Morgen, Acker fast durchweg Zuckerrübenboden, Wiesen 2schürig, recht guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden; Gebäudeversicherung ca. 44,000 Thaler; voller Ernte und Inventar, mit ca. 50,000 Thaler Anzahlung sehr preiswerth zu verkaufen.

C. F. Kühdeisch, Magdeburg.

Wir errichteten heute **Leipzigerstrasse No. 64** hierselbst eine Verkaufsstelle unserer Fabrikate.
Halle a/S., den 1. November 1882.

Plaut & Sohn,
Leinen- und Drillich-Weberei,
Säcke- und Planen-Fabrik,
Nordhausen.

Medicinischen
Tokayer-Wein
zur Stärkung für Kinder und Reconvalescenten empfiehlt in **vorzügl. Qualität** **M. Waltsgott.**

Hauspähne im Einzelnen und fuhrenweise
Liebenauerstraße 15.

Schwere Kühe mit Kälber und hochtragende Kühe stehen im Stemmler'schen Gasthofe in Morl zum Verkauf.

Zucker- u. Futterrübenkerne kauft jeden Posten gegen Casse. Muster nebst Preisangabe erwünscht.
H. Roderwald, Magdeburg.

Ida Böttger
Brüderstr. 17.
Kinder-Wäsche-Ausstattungen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Wickeltücher, Wickelbänder, Badetücher,
Gummi-Unterlagen, Stechkissen, Rosshaarkissen, Wickelkissen, Bezüge, Wiegenbetten,
Steppdecken, Couverts, Windelhöschen, Taufkleider, Taufkissen, Taufmützen.

Sämmtliche Sachen sind stets bis zu den elegantesten Qualitäten vorräthig.
Ausführliche Preisverzeichnisse versende franco.

Fettesten ger. Rheinlachs,
Prima Astrach. Caviar,
" Rügenwalder Gänsebrüste,
Frische Neunaugen u. Sardinen,
" Bücklinge, Sprotten u. ger. Aal,
Neue Traubenrosinen, Krachmandeln,
Kranz- u. Tafelfeigen, Datteln u. Brünellen
empfiehlt
A. Rummel,
Brüderstraße Nr. 4.

Weine. Ein altes Wein- u. Spirituosengeschäft in **Bordeaux sucht** zum Besuch der reichen Kundschaft und Hôtelbesitzer einen **Reisenden** der Branche **oder** tüchtigen **Agenten.** Gute Conditionen, keine Muster nöthig. Briefe an **Capdeville,** postlagernd Cordelière Bordeaux.

Weizen-Hülsen hat abzulassen **Steinweg 3.**

Tauben-Ausverkauf!
Bagdetten, Maltefer und engl.
Almond-Tümmler.
Gr. Ulrichsstraße 40.

Gummi-Stempel-Fabrik
Dachritzgasse 13.
Alfred Pfautsch, Halle

Eine **frischmilchende Kuh** verkauft **Holleben Nr. 9.**

Saalschloss-Brauerei
(Giebichenstein).
Sonntag d. 12. Novbr.
Gr. Nachmittag-Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdirector
W. Halle.
Anfang 3½ Uhr. Entrée 25 ₰.

Hülsen hat abzulassen
Steinweg 17.

Schuhwaaren in großer **Auswahl** vom einfachsten bis zum feinsten Artikel.
Herrenstiefeln und **Siefeletten** mit einfachen und Doppelsohlen.
Damenstiefeln in allen Lederarten.
Mädchenstiefeln zum schnüren, knöpfen und Gummizug.
Knabenstulpenstiefeln ohne Unterschied der Größe à Paar 5 ℳ.
Bestellungen und **Reparaturen** werden nur von allerbesten Materialien gefertigt.
Große Steinstraße 11.
B. Krostewitz, Schuhmachermeister, große Steinstraße 11.

O ich bin krank, ich möchte weinen,
Thor der ich bin, wozu die Qual;
Treu hab' ich sie einmal erfunden,
O Eltern! billiget die Wahl.

Ach wüßtet ihr, wie sie mich liebt,
Nie könntet „Nein" ihr dazu sagen,
Geld ist zwar gut, wenn es was giebt,
Einst glaub'ich's auch in frühern Tagen.
Langsam nun hab' ich angebissen,
Ich liebe sie, und sie liebt mich;
Kein Zuspruch trennt uns, ihr sollt's wissen,
Angelika, bald hast Du mich.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821112 1-16/fragment/page=0008

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Auf welche Weise prüft man leicht Sämereien, Gerste ꝛc. bezüglich ihrer Keimfähigkeit?

Von **Hermann Krätzer** in Leipzig.

Um den nicht selten vorkommenden Anständen bezüglich der Keimfähigkeit angekaufter Sämereien, Gerste ꝛc. wirksam begegnen zu können, hat man Apparate zu konstruiren versucht, mittels deren man in der Lage ist, in kürzester Zeit die Keimfähigkeit und prozentuelle Keimkraft eines jeden Saatgutes zu bestimmen.

Landwirthe, wie Samenhändler, die den Werth der meisten Sämereien nur nach deren Keim- und Entwicklungsfähigkeit bemessen, Brauer, für die es von der größten Wichtigkeit ist, zu erfahren, ob die eingekaufte Gerste gleichmäßig und vollkommen keimt (d. h. Wurzel- und Blattkeim sollen zu gleicher Zeit sich gleich kräftig entwickeln), für solche Leute müssen derartige Keimapparate einen großen Werth haben.

Was den Brauer anbetrifft, so kann die Keimfähigkeit der Gerste z. B. durch Auswachsen auf dem Felde, durch schlechte Aufbewahrung, durch langes Lagern ꝛc. eine Einbuße erlitten haben; auch keimen Gerstenkörner ungleichmäßig, wenn alte und junge Gerste, reife und unreife Gerste gemischt, oder Gerste von verschiedenem Boden zusammen auf die Tenne gebracht wird.

Um sich nun vor solchen Uebelständen zu bewahren, stellt man eine Probe über Keimfähigkeit der Gerste in den Brauereien an, und zwar bediente man sich früher, theilweise auch jetzt noch, folgender einfachen Methode.

In Wasser von + 12° C. quellt man 100 Körner 24 Stunden hindurch ein, bringt die gequellten Körner zwischen Flanelllappen, die man von Zeit zu Zeit mit Wasser befeuchtet und läßt diesen Prozeß $2^1/_2$—3 Tage währen. Nach dieser Zeit läßt sich dann bestimmen, wie viel Körner nicht keimfähig waren; 3—5 Körner in 100 sind als höchste Angabe zulässig.

Um jedoch sämmtliche Körner gleichen Verhältnissen auszusetzen, können wir Landwirthen, Samenhändlern und Brauern keinen Keimapparat mehr anempfehlen als den von Herrn J. Stainer in Wiener-Neustadt konstruirten, welcher hinsichtlich Genauigkeit, Einfachheit der Behandlung und Billigkeit sich allgemeinem Eingang verschafft hat.

Dieser Keimapparat stellt von Außen einen 40 Centimeter hohen, hölzernen Kasten dar, an dessen Vorderseite eine festschließende Thüre angebracht ist. Im Innern des Kastens befinden sich auf 5, ca. 6 Centimeter von einander entfernt liegenden Etagen aus durchbrochenen Eisenblech 10 Keimplatten, die aus einem Gemenge von Chamottemehl, Sägespänen und feinem Kohlenstaube hergestellt und sehr porös sind. Jede der Keimplatten ist 15 Centimeter lang, 6 Centimeter breit und 1 Centimeter dick. Auf der Oberseite besitzen sie in 5 Reihen 100 Vertiefungen (Keimzellen), deren Größe und Gestalt bei für Gerste dienenden Keimplatten der Größe und Gestalt der Gerstenkörner angemessen sind. Jede Keimplatte wird in eine blecherne Schale auf ein Filzplättchen von derselben Größe wie die Keimplatte gestellt.

Ist die Luft in dem Lokale, in welchem das Keimen vor sich gehen soll, warm genug, so hat man weiter nichts zu thun, als die Keimplatten in's Wasser, welches sie schnell aufsaugen, zu tauchen, und nun ohne Wahl 100 Gerstenkörner, je eines in jede Keimzelle, auf die Keimplatte zu bringen. Da 10 Keimplatten vorhanden sind, können 10 verschiedene Gerstensorten auf einmal geprobt werden.

Zu empfehlen ist es, das zu erprobende Saatgut, die Gerste ꝛc. vorher zu weichen und sie in quellreifem Zustande in den Apparat zu bringen; man wird sich sogleich überzeugen können, ob die Gerste gleichmäßig weicht, denn die Körner, welche mehr Wasser aufgenommen haben, werden rascher keimen. Sind die Keimplatten beschickt, so bringt man in die Blechschalen Wasser und sorgt dafür, daß die Filzunterlagen stets mit Wasser durchtränkt erscheinen.

Durch öfteres Nachsehen wird man sich davon überzeugen, ob die einzelnen Körner gleichzeitig „spitzen“, ob sie gleich kräftig keimen und endlich, wie hoch der Prozentsatz ganz keimungsunfähiger Körner ist.

Der Stainer'sche Apparat funktionirt auch in solchen Fällen sehr gut, wenn man das Keimen beschleunigen will, oder wenn die Lufttemperatur in dem Lokale, wo die Keimprobe von Statten gehen soll, zu niedrig ist.

Zu diesem Zwecke kann der Apparat nämlich geheizt werden. Der Keimapparat wird zunächst vor Beginn der Beheizung durch eine Oeffnung mit warmem Wasser gefüllt; desgleichen füllt man das Gefäß, das mit dem Apparate kommunizirt, mit Wasser und erhält mittelst eines Petroleumlämpchens das Wasser im Apparate beliebig warm. Um die Wärmeausstrahlung zu verringern, ist der Raum mit Asche ausgefüllt und durch zwei Kanälchen strömt kalte Luft in den Apparat. An dem Thürchen desselben befindet sich ein Thermometer, dessen Quecksilberkugel in den Apparat hineinreicht, und der zur Beobachtung der innerhalb des Apparates herrschenden Temperatur dient.

Täglich fünf Minuten genügen, den Apparat und die Keimproben in Gang zu erhalten. Man hat nur:

1) nachzusehen, ob in den Keimtassen genügend Wasser ist;

2) in der beim Dunstabzug angebrachten Topfschale angesammeltes Wasser zu entfernen;

3) den Wasserkessel, (falls man den Apparat beheizt), wenn nothwendig nachzufüllen, da sonst eine Cirkulation des erwärmten Wassers nicht stattfinden kann und

4) die Lampe zu reinigen, da dieselbe nach längerem Brennen am Dochte eine Kruste ansetzt, wodurch die Flamme geschwächt wird.

Nach Beendigung der Keimproben (am besten versieht man beim Anfang des Versuches die Keimplatten mit fortlaufenden Nummern 1—10, um ein eigenes Verzeichniß über den Verlauf des Keimens der Gerste oder des Saatgutes führen zu können) wird aus dem Apparat sämmtliches Wasser abgelassen, die am Boden befindliche Ablaßschraube entfernt, damit das Wasserreservoir gut austrocknen kann; die Keimplatten sowie Filzunterlagen reinigt man in heißem Wasser, oder was noch vortheilhafter ist, man läßt die Platten, sowie Filzunterlagen einige Stunden im Wasser kochen, trocknet sie schließlich und bewahrt sie so zu neuen Keimversuchen auf.

In warmer Jahreszeit, sowie in gut temperirten Lokalen ist eine Beheizung des Apparates selbstverständlich überflüssig.

Außer diesem größeren Apparat hat Stainer noch einen kleineren, äußerst billigen Keimapparat konstruirt. Verfasser dieses, welcher diesen kleinen Apparat schon seit ca. 3 Jahren besitzt, wünscht, daß dieser treffich funktionirende Apparat keinem Landmann, Samenhändler und Brauer fehlen möchte. Dieser kleine Apparat besteht aus einem weiß glasirten Steingutteller, auf den auf einer Unterlage von Sand die Keimplatte zu liegen kommt. Das Ganze wird dann mit einer Glocke aus Steingut bedeckt. Durch den Teller, der in seiner Mitte eine Oeffnung besitzt und auf kleinen Füßchen steht, und durch die aus porösem Thone bestehende Keimplatte strömt frische Luft zu; letztere nun strömt durch den obern Theil der Glocke, welcher ebenfalls eine Oeffnung besitzt, wieder ab und so wird demnach eine beständig reine Luft im Keimraume erzeugt.

Mittelst dieser von uns hier erwähnten Keimapparate lassen sich Sämereien, Gerste ꝛc. äußerst leicht prüfen, und daß diese Apparate die größte Beachtung verdienen, geht daraus hervor, daß namhafte Fachmänner dieselben benutzen, da die Anschaffungskosten dem Nutzen gegenüber, den derartige Apparate bieten, kaum nennenswerth sind.

Milzbrandimpfungen in Packisch.

Die auf Veranlassung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten auf der Domäne Packisch in diesem Jahre ausgeführten Schutzimpfungen gegen den Milzbrand nach der Methode Pasteur's haben mit Recht in hohem Grade die Aufmerksamkeit der sich mit der Impffrage beschäftigenden wissenschaftlichen Kreise in Anspruch genommen. Aber auch für die praktischen Landwirthe sind die angestellten Versuche von großem Interesse, so daß zuverlässige Mittheilungen über deren Erfolg unter Weglassung der nur für Forscher wichtigen Details weiten Kreisen erwünscht sein werden.

Es sind in Packisch zwei Reihen von Versuchen ausgeführt.

1. Zuerst wurden 50 Schafe und 12 Rinder zu den Versuchen verwendet. Am 5. April dieses Jahres wurde die Hälfte dieser Thiere, also 25 Schafe und 6 Rinder, von einem Assistenten Pasteur's mit dem von letzterem gesandten Impfstoffe (premier vaccin) zum ersten Mal und vierzehn Tage später am 19. April mit einer ebendaher bezogenen Impfflüssigkeit (deuxième vaccin), welche weniger abgeschwächte Milzbrandbacillen enthielt, zum zweiten Male geimpft. Während die erste Schutzimpfung keine wahrnehmbare Veränderung in dem Gesundheitszustande der geimpften Thiere hervorbrachte, machte sich nach der zweiten Schutzimpfung bei allen geimpften Thieren eine Störung des Allgemeinbefindens mehr oder minder bemerklich; von den geimpften 25 Schafen gingen sogar 3 Stück binnen 5 Tagen an Impfmilzbrand zu Grunde. Anfangs Mai waren alle noch lebenden geimpften Thiere, 6 Rinder und 22 Schafe, wieder vollkommen gesund geworden, so daß am 6. Mai die Probe auf die Schutzkraft der Impfungen gemacht werden konnte. Zu dem Zwecke wurden an diesem Tage die mit der Schutzimpfung versehenen Thiere und die bisher nicht geimpften 6 Rinder und 25 Schafe mit dem Blute eines kurz vorher am Milzbrand gefallenen Schafes geimpft. Nach dieser Impfung blieben alle zweimal vorgeimpften Thiere gesund. Die nicht vorgeimpften 25 Schafe starben sämmtlich binnen 4 Tagen an Impfmilzbrand; von den nicht vorgeimpften 6 Rindern fielen binnen der gleichen Zeit 3 Stück, während die 3 übrigen Rinder nach und nach von schwerer Krankheit genasen.

2. Die zweite Reihe von Versuchen sollte darüber Aufklärung verschaffen, in welchem Umfange den Schafen durch die Pasteur'schen Impfungen eine Widerstandsfähigkeit gegen das Erkranken an spontanem Milzbrand in Folge der ortseigenen Schädlichkeiten in Packisch verliehen wird.

Am 10. bezw. 20. Mai d. J. wurden mit den als premier und deuxième vaccin bezeichneten Impfflüssigkeiten geimpft: 128 Mutterschafe und 123 Lämmer. Die zweite Hälfte der Packischer Heerde, bestehend aus 128 Mutterschafen und 103 Lämmern, blieb ungeimpft; 7 Tage nach der zweiten Schutzimpfung starb ein vorgeimpftes Mutterschaf am Milzbrand.

Während der Monate Juli und August fielen an spontanem Milzbrand:

1) von den 127 Mutterschafen und 121 Lämmern der geimpften Abtheilung 1 Mutterschaf und 2 Lämmer. Außerdem starb 1 Lamm, bei welchem zwar die dem Milzbrand eigenthümlichen krankhaften Veränderungen vorhanden waren, die Krankheit jedoch nicht mit voller Sicherheit konstatirt werden konnte, weil die Fäulniß zur Zeit, als die Sektion ausgeführt wurde, schon zu bedeutende Fortschritte gemacht hatte.

2) Von der ungeimpft gebliebenen Abtheilung der Heerde 4 Mutterschafe und 4 Lämmer. Während des Monates September ist weder in der geimpften, noch in der ungeimpft gebliebenen Abtheilung der Packischer Schafheerde ein Milzbrandfall vorgekommen.

Der Pächter der Domäne Packisch hatte außerdem am 20. bezw. 30. Mai die Schutzimpfung nach dem Pasteur'schen Verfahren bei dem ganzen auf der Domäne vorhandenen Rindviehbestande — 44 Ochsen, 12 Kühe, 3 Bullen, 23 Stück Jungvieh — auf eigene Gefahr ausführen lassen. Von diesen Thieren starb im August ein Ochse an Milzbrand.

Außer den vorangeführten Fällen starben während des Sommers in Packisch ein nicht geimpftes Pferd der Domäne und die nicht geimpfte Kuh eines Tagelöhners an spontanem Milzbrand.

Am 30. Mai wurde eine Kontrolimpfung mit dem Blute eines an Milzbrand gefallenen Schafes ausgeführt:

a. an 6 Mutterschafen und 6 Lämmern der ungeimpft gebliebenen Hälfte der Heerde. Sämmtliche 12 Schafe starben an Milzbrand;

b. an 12 Mutterschafen und 12 Lämmern der mit den Pasteur'schen Flüssigkeiten geimpften Abtheilung. Von denselben starb je 1 Lamm am 1. und 12. Juni an Impfmilzbrand.

Bei beiden Versuchsreihen wurden die Versuchsthiere normal verpflegt und die Impfungen von geübten Sachverständigen mit der größten Sorgfalt ausgeführt. An anderen Orten von privaten Viehbesitzern angestellte Impfversuche mit von Pasteur bezogenem Impfstoffe haben zum Theil ungünstigere Erfolge gehabt, doch wird denselben für die Beurtheilung des Pasteur'schen Impfverfahrens keine gleich schwerwiegende Bedeutung wie den Versuchen in Packisch beigemessen werden können, welche unter beständiger Leitung von hervorragenden Thierärzten in einer allen Anforderungen wissenschaftlicher Forschung entsprechenden Weise durchgeführt sind.

Wie soll man wohnen?

Diese Frage ist von so außerordentlich großer Tragweite für eine gesunde Entwickelung des Familien- und weiterhin des ganzen Menschenlebens, daß deren Besprechung nicht nur erwünscht, sondern auch von großem Vortheil für so manche „Calamitosen“ auf diesem Gebiete sein dürfte.

Wie so oft hört man Klagen laut werden über unpraktische, wieder andere über ungesunde und dergleichen mehr unliebsame Zustände der Wohnungsverhältnisse, wodurch der Aufenthalt nicht unwesentlich beeinträchtigt, wenn nicht gar verleidet werden soll. Hat man Gelegenheit, hierauf hin sich über diese Klagen, beziehentlich deren Ursachen, näher zu informiren, so wird man finden, daß dieselben nicht selten grundlos, anderntheils aber auch sehr häufig völlig gerechtfertigt sind. Die Klagen über Unzufriedenheit mit der Wohnung würde man als grundlos zu bezeichnen haben, wenn die Anordnung der einzelnen Räume einer Wohnung, es kann hier ja nur von mittleren, beziehentlich kleineren Wohnungen die Rede sein, praktisch und in gesundheitspolizeilicher Hinsicht den an dieselben zu stellenden Anforderungen entspricht, und die Unzufriedenheit mit derselben lediglich nur in der oft verkehrten oder nicht sachgemäßen Be- beziehentlich Ausnutzung der Räume gefunden wird.

Wie so häufig findet man, daß neben der Wohnstube die Schlafstube angeordnet wird, um, wie man vernimmt, es nicht nur bequem zu haben, sondern auch Gelegenheit nehmen zu können in der kälteren Jahreszeit das Schlafzimmer mit Wärme aus der Wohnstube zu speisen. Ist nun diese Anordnung von der einen Seite betrachtet sehr bequem, so ist dieselbe aber vom gesundheitlichen Standpunkte aus völlig widersinnig, denn einem Schlafzimmer soll während der Tageszeit so viel frische, reine und mithin gesunde Luft zugeführt werden, daß für die darin Schlafenden in ausreichender Quantität und Qualität Athmungsstoff für die Schlafzeit vorhanden ist. Nur auf diesem Wege wird der Schlaf diejenige Stärkung hervorbringen, welche zur gedeihlichen Erblühung des Lebens nothwendig ist.

Würde man aber diesen nach vorstehender Weise mit guter Luft gespeisten Schlafraum nur kurze Zeit mit dem Wohnzimmer, vielleicht durch Oeffnen der Thür, in Verbindung bringen, so würde es nicht sehr lange andauern, um die Güte der Luft in demselben um ein Bedeutendes herabzusetzen. Die schlechte, verdorbene Luft der Wohnstube würde sich sofort mit der frischen, reinen Luft des Schlafraumes vertauschen, und es würde ein Zustand hergestellt, der, trotzdem den ganzen Tag über gelüftet worden ist, die Beförderung eines gesunden Schlafes nur hemmen, und ihn keineswegs zu einem gedeihlichen machen könnte. Ferner zeigt sich nicht wenig, daß gerade der größte disponible Logisraum als sogenannte gute Stube und möglichst der kleinste zum Schlafen Verwendung findet.

Gerade diese Anschauung ist eine grundfalsche. Je größer der Schlafraum, je besser die Wirkung des Schlafes. Denn bedenkt man, daß ein Mensch in einer Stunde 0,025 Kubikmeter Kohlensäure und in acht Stunden, wenn man die Zahl als Normal-Schlafzeit betrachtet, 0,2 Kubikmeter Kohlensäure abgiebt und ein Kubikmeter Zimmerluft 0,02 Kubikmeter Kohlensäure enthält, so leuchtet wohl ein, daß ein kleiner Schlafraum in wenig Stunden mit so verschlechterter Luft angefüllt sein kann, daß ein Athmen darin nicht mehr als für die Gesundheit von Vortheil betrachtet werden kann.

Aus allen diesen Darlegungen dürfte zur Genüge erhellen, daß die Schlafräume einer jeden Familienwohnung, bei Einrichtung derselben, die Hauptsache sind. Man diene zuvörderst der Gesundheit und dann erst huldige man dem Luxus.

Eine gut angeordnete Einrichtung in der Benutzung einer Wohnung kann wesentlich dazu beitragen, Humor und Zufriedenheit, die edelsten Gaben eines Familienlebens, aufrecht zu erhalten und Hypochondrie und ähnliche Erscheinungen zu verbannen. Im entgegengesetzten Falle aber kann auch, wenn man sich unvortheilhaft einrichtet, das Heimischwerden in der Wohnung vielleicht gar nicht zur Wahrheit werden, vielmehr die Unzufriedenheit mit den umschließenden Verhältnissen die Oberhand gewinnen, und wie es dann aussehen kann, dazu gehört wohl keine weitere Schilderung.

Wenn nun im Allgemeinen durch Vorstehendes nachgewiesen sein dürfte, schreibt hierüber das „Leipziger Tgbl.“, wie sehr ein angenehmes und besonders gesundes Leben der Familie davon abhängig ist, in welcher Weise die Benutzung der für die Familie bestimmten Wohnung angeordnet wird, so darf aber auch keinesfalls außer Acht gelassen werden, daß manche dieser Klagen über die innehabende Wohnung wirklich auch volle Berechtigung haben.

Es gibt Wohnungen, welche thatsächlich selbst durch die beste und sachkundigste Benutzungsdisposition nicht dahin gebracht werden können, der Familie den Aufenthalt in derselben nur einigermaßen angenehm, noch ganz abgesehen vom Heimischwerden, zu machen. Die Anordnung der einzelnen Räume solcher Logis ist oft so unpraktisch getroffen worden, daß man bei der Frage über die Einrichtung vor einem unlöslichen Knoten steht. Die einzelnen Räume sind oft so angelegt, daß eine wirksame Ventilation nicht möglich ist, weiter, daß man im ganzen Logis nicht einen einzigen Raum finden kann, der in Folge seiner abgetrennten Lage von den übrigen tagsüber benutzten Räumen als Schlafraum Verwendung finden könnte, wei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821112 1-16/fragment/page=0009

die Räume unter sich alle so innig verbunden sind, daß eine separate Lüftung, wie solche für Schlafräume doch unbedingt nothwendig ist, keineswegs zu ermöglichen ist, und daß endlich Korridore oder Vorplätze existiren, die vollständig dunkel und ventilationslos sind, und auf diese Weise die schleichenden Diebe des Augenlichtes, sowie die Gasometer der schlechten Luft werden. Bei Erbauung von Wohnhäusern und ganz besonders von sogenannten Miethskasernen, ist es daher als Hauptaufgabe zu betrachten, daß nicht nur Räume eingerichtet werden, welche sich ohne gesundheitliche Nachtheile zu Schlafräumen benutzen lassen, sondern daß auch dunkle und ventilationslose Räume vermieden werden; überhaupt das Ganze so angeordnet wird, daß den Bewohnern der Aufenthalt in den Räumen zur Lust und Freude werden muß. Nur auf diese Weise wird das Familienleben ein schönes Bild von Frische, Anmuth und Humor bieten, alle Unzufriedenheit der umgebenden Verhältnisse wird verschwunden sein, wenn Geist und Körper den nagenden Würmern an der Gesundheit durch die gesunden Wohnungsverhältnisse wirksam trotzen kann.

„Wohne hell und gesund,
Schlafe frisch und in reiner Luft,
So wird Dir zu Deiner Freude kund,
Daß Du nicht wohnst in einer Gruft!"

Das Ueberwintern der Rosen. Fehlt es an Raum, oder lassen sich die Stämme ihrer Stärke wegen nicht niederbiegen, so beachtet man fast allenthalben das Verfahren, die Krone mit Matten 2c. einzubinden. In letzter Zeit aber kommt man vielfach von diesem Verfahren gänzlich zurück, weil bei demselben doch im Frühjahre noch immer Verluste zu beklagen sind und man wendet sich immer mehr einem neuen, zwar etwas umständlichen Verfahren zu, welches aber trotzdem häufig schon seit einer Reihe von Jahren zur Anwendung kommt. Es ist folgendes: Nach Eintritt der ersten Nachtfröste im Herbste wird an einer vom Grundwasser stets freien Stelle im Garten eine dem Vorrathe entsprechende große Grube, etwa 50 bis 60 Centimeter tief und 1 bis 1,5 Meter breit, aufgeworfen, so zwar, daß jeder Wasserzufluß von derselben fern gehalten wird. Durch Aufhäufung der ausgehobenen Erde an den vier Seiten der Grube wird diese räumlich vergrößert. Beim Aufnehmen etwa beschädigte Wurzeln werden beschnitten, die Knollen nicht. Nun legt man die Rosen auf der Sohle der Grube neben, nicht auf einander hin, bestreut die Wurzeln so mit feiner Erde, daß keine Hohlräume bleiben, wirft nochmals etwa 30 Centimeter hoch Erde auf und tritt diese fest. Auf diese werden, rückwärts schreitend, die Kronen der zweiten Schicht gelegt, deren Wurzeln in gleicher Weise eingeschlagen sind und so fort, bis die Grube belegt ist. Auf die Grube werden nun starke Querstäbe gelegt, deren Enden auf den Dämmen an den Langseiten ruhen. Auf die Stäbe kommt eine Lage Tannenzweige 2c., hierauf eine etwa 10 Ctm. starke Strohschicht und darüber eine 15 Ctm. dicke Erdschicht. Letztere wird neben der Grube aufgenommen, wodurch Gräben entstehen, welche zur Ableitung von Regen- und Schneewasser benutzt werden.

Die Erdlage ist zu Anfang der Einwinterung nur so schwach zu nehmen, daß ihre Schwere genügt, um ein Verwehen des Strohes zu verhüten. Erst mit Eintritt stärkeren Frostes ist sie zu vollenden, bis dahin sind einige Luftlöcher zu lassen. Solche sind auch stets im Winter bei milder Luftbeschaffenheit (über + 12° C.) und trockenem Wetter zu öffnen, um einem Verzärteln, bezw. vorzeitigem Treiben der Rosen vorzubeugen. Frühstens im letzten Drittel des März sind die Rosen aus der Grube zu nehmen.

Das Verfahren ist nicht nur durchaus sicher, es hat zudem den Vortheil, daß die Rosenbeete im Herbst tief durchgraben und den befruchtenden Einwirkungen des Frostes preisgegeben werden können, sowie daß im Herbst oder Frühjahr besser gedüngt werden kann, selbstverständlich nicht mit frischem Stalldung. Die Aufnahme der Rosen aus dem Winterraum soll nur bei feuchtem, milden Frühjahrswetter erfolgen, niemals zur Zeit, wenn ausdörrende Winde wehen, weil diese sonst manchen Abgang verursachen können. (Der „Praktische Landwirth.")

Aepfel lange aufzubewahren. Wie die „Neuesten Nachrichten" berichten, kann man Aepfel ein Jahr lang über darauf gut erhalten, daß man sie in Korn steckt, welches durch die Berührung derselben nicht im Geringsten leidet.

Zweckmäßigste Temperatur in den Kartoffelmieten. In der Sitzung des Teltower landwirthschaftlichen Vereines ist auf Grund der von den erfahrensten Landwirthen mitgetheilten Beobachtungen als die zweckmäßigste Temperatur in den Mieten jene zwischen 3 bis 6 Grad angenommen worden und ebenso, daß eine höhere als 10 Grad wegen der davon leicht zu befürchtenden Fäulniß zu vermeiden sei. Als zweckmäßigstes Instrument zur Kontrolirung der Veränderung der Temperatur ist der Stockthermometer bezeichnet worden.

Das in vielen Gärten schon sichtbare Eindecken nicht winterharter Gehölze, wie Pfirsich- und Aprikosenbäume, Weinstöcke, Rosen u. s. w. ist entschieden schädlich und befördert die Fäulniß wie auch die spätere Wirkung der Kälte. Man sollte mit dem Decken nicht eher vorgehen, als bis wenigstens ein kräftiger Winterfrost den Laubfall befördert, die Saftzirkulation vorläufig oder scheinbar unterbrochen und einen sogen. Winterschlaf verursacht hat; das wird aber kaum vor nächstem Monat der Fall sein, und leiden solche Gehölze gewöhnlich nicht, wenn sie auch erst im Januar eingedeckt werden.

Um Zwiebeln gut den Winter hindurch aufbewahren zu können, empfiehlt sich ein Austrocknen derselben am warmen Ofen, worauf man sie an frostfreie Orte bringt. Gut ausgetrocknete Zwiebeln geben auch im Frühjahr die besten Steckzwiebeln ab.

Salicylsäure gegen den Durchfall bei Kälbern. Ein Landwirth in Sachsen, welcher allsährlich hochtragende Oldenburger Kühe bezog, verlor regelmäßig die von denselben gefallenen Kälber an Durchfall. Erst als er den Kälbern täglich zweimal einen halben Eßlöffel voll von einer Auflösung von 1 Theil Salicylsäure in 300 Theilen Wasser mit einem viertel Liter lauen Wassers eingab und gleichzeitig den Kühen täglich zweimal einen Eßlöffel voll der Auflösung in der Tränke reichte, war das Uebel am zweiten Tage vollständig gehoben. Bei Anlaß des letzten Transportes wurde diese Auflösung einer jeden Kuh sofort drei Tage und nach dem Abkalben wieder zwei Tage nach einander gegeben, worauf sich bei den Kälbern keine Spur von Durchfall zeigte, obgleich diese selbst nichts erhalten hatten.

Ein billiges und starkes Erwärmungsmittel für Treibkästen. Zu diesem Zweck wird meist Pferdedünger angewendet, der nicht immer billig zu beschaffen ist. Ein sehr wirksamer und fast kostenloser Ersatz dafür ist ausgekochter Hopfen, der aus größeren Brauereien fast umsonst zu haben ist. Dieses außerdem ziemlich werthlose Material erzeugt noch stärkere und anhaltendere Wärme als Roßdünger.

Sehr empfehlenswerth und vortheilhaft ist das Umgraben des Gartenlandes im Herbst, resp. vor dem Winter. Nicht nur machen die atmosphärischen Einflüsse das Land poröser, milder, sondern sie bewirken auch eine raschere Lösung der im Boden vorhandenen Nährstoffe. Ferner wird durch das Umgraben im Herbst eine Menge des so schädlichen Ungeziefers vertilgt. Ist das Land indeß zu feucht und naß, so ist das Umgraben im Herbst nicht empfehlenswerth.

Croquettes von Kartoffeln. Nachdem man die geschälten Kartoffeln abgekocht hat, quetscht man sie im Reibnapf mit 12½ Neuloth zu Sahne gerührter Butter, Salz und feingewiegter Petersilie, Estragon, Schnittlauch und ein klein wenig Thymian, streicht sie dann durch ein Sieb, verrührt sie mit 2 ganzen Eiern und 2 Eidottern, etwas geriebenen Parmesankäse und Muskat, läßt sie kalt werden, panirt die daraus geformten Croquettes mit Ei und Milchbrod und bäckt sie in Schmelzbutter.

Fragen und Antworten.

Ein Leser in Halle. — Ist es gegenüber den öfter auftauchenden Gerüchten schädlich, auch bei gegenwärtiger Temperatur das Fenster im Schlafzimmer resp. im Nebenzimmer desselben, ohne die verbindende Thür zu schließen, während der Nacht offen zu lassen?

Das Offenhalten eines der Fenster der Schlafstube oder der Nachbarstube ist bei heutigen Temperaturgraden nicht schädlich, ja sogar nothwendig, wenn wie gewöhnlich der Raum der Schlafstube nicht den nöthigen Kubikinhalt Luft besitzt. Für Schlafstuben sind mindestens 18 Kubikmeter pro Kopf nothwendig, eine Ziffer, die meist nicht erreicht wird. Das gleichzeitige Offenhalten eines Fensters der Schlafstube und der Nachbarstube ist dagegen schädlich, da dadurch ein vermehrter Luftzug herbeigeführt wird; ebenso das Offenhalten eines Schlafstubenfensters bei sehr verschiedener Temperatur der Luft in der Schlafstube und draußen, da auch dadurch und zwar durch ein Zuströmen der kalten Luft zur warmen Luftzug erzeugt wird. Die durch vermehrten Luftzug bewirkten stärkeren Wärmeentziehungen führen, wenn letztere einzelne Körpertheile betreffen, bekanntlich allerlei Krankheitszustände herbei. Weiteres hierüber finden Sie bei Kunze in dem Abschnitt über unsere Wohnungen in seiner populären Heilkunde S. 77 u. folg. Halle, Verlag von Tausch & Grosse. Preis 3 Mark.

O. B. in H. — Wo sind in der Provinz breite Schienen zu Feldeisenbahnen zu beziehen? Wenn kein Irrthum, wurde im Frühjahr d. J. wiederholt durch Annonce Lieferung von Feldschienen empfohlen. Hat sich die Anlage besonders zum Transport von Erdmassen bewährt?

Antwort aus dem Leserkreise erwünscht.

Bezüglich einer früheren Frage: **„Sind in unserer Provinz schon Schritte gethan, um eine zwangsweise Vertilgung der Feldmäuse und Hamster herbeizuführen"**, erhalten wir von schätzenswerther Seite nachstehende Zuschrift:

Für den Regierungsbezirk Merseburg gibt es eine Verordnung, betreffend die zwangsweise Vertilgung des kulturschädlichen Ungeziefers, vom 8. April 1862. §§ 3 und 4 dieser Verordnung lauten: Das Vertilgen der Hamster und Mäuse erfolgt je nach der Beschaffenheit der Oertlichkeit: a. durch Ausgraben, b. durch Ausgießen der Löcher mit Wasser (womöglich Mistjauche), c. bei den Mäusen durch das Einfangen der zu diesem Zwecke gezogenen Gräben oder in glatt gearbeiteten Bohrlöchern oder in Töpfen, welche in die Erde gesenkt sind. Das Vergiften nach Maßgabe der dieserhalb erlassenen besonderen Polizeiverordnungen bleibt gestattet, kann jedoch nicht unter Zwang geleistet werden. Die Landräthe haben für jede Feldmark die Art der Vertilgung, sowie den Zeitpunkt derselben zu bestimmen.

Wenn nun auch seitens der Herren Landräthe — besonders vom Delitzscher Kreise — energisch alle Jahre die Vertilgung der Mäuse angeordnet wird und diese in großen Massen durch Fallen, Gräben und Gift vertilgt werden, so tritt die Mäusekalamität — von der der Hamster gar nicht zu reden — mit jedem Jahre erschreckender auf. Das Gift und Fangen hilft, möchte ich sagen, sehr wenig, obgleich Millionen dafür ausgegeben werden. (Eine Apotheke in Delitzsch soll allsährlich über zehn Centner Pillen verkaufen.) Die Polizeibehörde kann nicht überwachen, wer von den Feldbesitzern seine Schuldigkeit thut oder nicht, und dann ist das Zwangsverfahren nach den neuen Verwaltungsgesetzen so umständlich und verzwickt, daß leicht ein halbes Jahr vergehen kann, ehe der Säumige seine Schuldigkeit thut. Ferner nisten und überwintern sehr viele der gefährlichen Nagethiere in Eisenbahn-Dämmen und Chausseegrabenrändern. Dort wird gar nichts gethan; es ist mir kein Fall bekannt, daß eine Eisenbahngesellschaft oder Fiskus, wie andere Eigenthümer von Chausseen, zur Vertilgung von Mäusen angehalten worden. Das schlimmste Uebel aber, und auf das wohl am wenigsten geachtet ist, besteht darin, daß noch bei Separation zu materiell verfahren ist; alle kleinen Büsche, bewachsenen Feldraine und Dornenhecken, wie Grillehaufen sind beseitigt und mit ihnen sind die Thiere verschwunden, welche die geborenen Feinde der Mäuse sind. Ich rechne zu diesen den Igel, Iltis, Wiesel, Marder, Kauz und Fuchs. Es wird mir da nun mit Recht mancher Jäger vorhalten: „Gott sei Dank, daß dieses Raubzeug zum Nutzen unserer Jagd beseitigt ist." Es wird hierauf zu erwägen sein, ob die Landwirthschaft oder die Jagd Hauptsache ist. Da nun unzweifelhaft die Landwirthschaft der Jagd vorgeht, so muß unbedingt genügend dafür gesorgt werden, daß neben den bezeichneten Mäusefeinden auch der Bussard mehr — als er soll — geschont wird. Das ist sehr leicht durch Errichten von Remisen, Hecken, Lopinamburanlagen, verbunden mit Haufen von Steingeröll möglich. Wenn weiter die Gemeinden nicht darauf sehen, hohen Nutzen aus den Jagdverpachtungen zu ziehen — was die Folge hat, daß die Jagdinhaber zum Schutze der Hasen Füchse und anderes von ihnen so genanntes Raubzeug, das die Mäuse vertilgt, beseitigen — sondern an geeigneten Plätzen die „Mäusevertilger" schützen, dann wird auch die seit 10—20 Jahren auftretende Mäuse- und vielleicht auch Hamsterplage beseitigt sein. Das Anbrennen von meterhohen Stöcken, ähnlich wie ein Pfingstreuelstiel geformt, auf Klee- und Luzernefeldern hat zur Folge, daß Krähen, Bussarde, Eulen sich darauf setzen und auf diese Weise — von oben herab — Mäuse leichter fangen.

Meine in landwirthschaftlicher Zeitung wiederholten Behauptungen „wo es viel Hasen gibt, sind auch viel Mäuse" ist mir noch nicht widerlegt worden. Den Beweis glaube ich aber geliefert zu haben.

Und zum Schluß die Frage: Ist sonach der Fuchs oder der Hase zu schützen?

Neuhaus, 7. November 1882. Schirmer.

F. R. in L. — Wie legt man Spargelbeete an, um etwas Gutes zu erzielen?

Bei der Anlage der Spargelbeete macht man bei Weitem nicht mehr die Umstände wie früher; das einfache Verfahren der Anlage ist etwa folgendes: Im Laufe des Winters werden die Beete 50 cm tief ausgegraben und offen gelassen, damit die Winterfeuchtigkeit eindringen kann. Da ein Theil der Erde 2 bis 3 Jahre außer dem Beete liegen bleibt, so ist es zweckmäßig, zwischen je 2 Spargelbeeten ein Beet für andere Gemüse leer zu lassen, was dem Spargel immerhin zu Gute kommt. Ist der Boden sandig und gut, so genügt es, wenn in die Grube reichlich Dünger eingegraben und ein Theil der Erde darauf gebracht wird. Ist aber der Boden schlecht und schwer, so wird die meiste Erde weggefahren und man füllt die Grube zur Hälfte mit sehr sandiger Kompost-, Holz- oder anderer leichter, nahrhafter Erde und mischt reichlich Dünger darunter. Ist der Boden sehr feucht, so ist es sogar rathsam, die Beete tiefer auszugraben und 30 cm hoch Scherben, Kies oder Bauschutt aufzufüllen oder das Grundstück zu drainiren, damit das überflüssige Wasser abziehen kann. Man bringt auf ¾ m breite Beete 2—3 Reihen Spargelpflanzen; die Entfernung beträgt 60 cm. Vor dem Pflanzen bezeichnet man die Stellen mit einem Stab, macht einen kleinen Hügel von Komposterde darum und breitet die Wurzeln der Spargelpflanzen sorgfältig darüber, so daß der Kopf in der Mitte sitzt. Hierauf werden die Pflanzen 10 cm hoch mit Erde bedeckt, wozu man in nicht leichtem Boden zur Hälfte Sand nehmen kann. Das Pflanzen geschieht am besten erst Ende April oder Anfang Mai, wenn die Pflanzen zu treiben beginnen. Im Sommer werden die Beete rein vom Unkraut gehalten und wenn es sehr trocken ist, ordentlich gegossen. Im Herbst werden die trockenen Stengel abgeschnitten und die Beete mit Kompost oder anderer guter nahrhafter Erde angefüllt so daß sie bis auf 10 bis 11 cm der übrigen Bodenfläche gleich kommen. Im 2. Herbst bringt man eine Lage Mist darauf und abermals Erde und im folgenden Jahre ist das Beet den übrigen an Höhe gleich. Von nun an hat man nichts weiter zu thun, als die Beete im Herbst mit einer starken Lage Dünger zu bedecken, damit der Frost nicht zu tief eindringen kann, denn Spargel neue Nahrung zugeführt wird und er früher treibt. Im Frühjahr wird der kurze Dünger flach untergegraben, wobei die Stöcke nicht beschädigt werden dürfen. Im 3. Jahre nach der Anlage kann der Spargel gestochen werden; dies geschieht täglich 2 mal, des Abends und des Morgens früh. In den ersten Jahren sticht man nur den kräftigen Spargel und läßt immer einige Stengel wachsen. Man darf ihn nur bis Johannis stechen; doch ist es besser, noch 14 Tage früher damit aufzuhören. Eine gut behandelte und geschonte Anlage ist bis in das 25. Jahr ergiebig. Bei der Bearbeitung der Spargelbeete werden die Fußwege zwischen den Beeten, nachdem diese gegraben, nach der Schnur gestochen und aufgeschippt, die Erde aber auf die Beete vertheilt und eben geharkt. Die mechanische Operation des Spargelstechens beruht auf kleinen Handgriffen; es darf dabei nie der Wurzelstock verletzt werden. Zur Samenzucht läßt man die schönsten und stärksten Triebe stehen und nimmt den Samen im September ab; er behält 2 Jahre seine Keimfähigkeit.

P. L. hierselbst. — Vor längerer Zeit las ich eine Empfehlung des Broms als neuen Desinfectionsmittels; hat sich dasselbe bewährt?

Wir können Ihnen in dieser Beziehung nur mittheilen, was Apotheker Dr. Franke in Charlottenburg auf der letzten berliner Versammlung des deutschen Apothekervereins vortrug. Man hat auf das Brom als Desinfectionsmittel schon länger sein Augenmerk gerichtet, weil es Krankheitskeime 2c. sehr energisch zerstört. Sein hoher Preis ist erheblich gesunken, seit es in Staßfurt producirt wird und auch die Hindernisse, welche in seinen übrigen Eigenschaften und in der schwierigen Dosirung lagen, hat Franke dadurch beseitigt, daß er den Kieselguhr durch Anwendung organisch-saurer Verbindungen von Alkalien in fetter poröser Form herstellt, in welcher er $^{8}/_{10}$ seines Volumens an Bromflüssigkeit aufnimmt. Diese Masse, in welcher zugleich die Verdampfung des Broms bedeutend verlangsamt erscheint, ist zur Desinfection ganz vorzüglich geeignet. Zur „Desodoration" (d. h. zur Beseitigung übler Gerüche, bei welchen es sich noch nicht um Zerstörung von Krankheitskeimen handelt) genügen schon geringe Mengen, dagegen sind zu solcher Zerstörung (der eigentlichen Desinfection) größere Quantitäten erforderlich, welche das berliner Polizeipräsidium durch Sachverständige genau hat feststellen lassen. Demnach gehören zur Zerstörung des widerstandsfähigsten Ansteckungsgiftes, nämlich der Milzbrandsporen, gegen welches sich das bisherige Desinfectionsmittel, die schweflige Säure, als wirkungslos erwiesen, 100 g Brom auf 25 cbm. Ferner genügen in einem Raum von 200 cbm 10 g Brom, die an einem hohen Punkte aufgehängt sind, zur Vertheilung des Broms im ganzen Raum, wobei letzterer desodorisirt und auch schwach desinficirt wird. Auch in der ärztlichen Praxis ist die Anwendung des Broms bereits versucht worden, indem es in Gasform als Aetzmittel in Körpertheile eingeblasen werden kann, die für sonstige Aetzmittel nicht zugänglich waren. — Die Bemühungen, das Brom für die Desinfection dienstbar zu machen, gehen überhaupt von der Unzulänglichkeit der gebräuchlichen Desinfectionsmittel aus, die theils geradezu unwirksam sind, wenigstens bestimmten schädlichen Stoffen gegenüber, theils in großen Quantitäten angewendet werden müssen, theils durch ihren üblen Geruch schwere Belästigungen verursachen.

F. R. — Was kostet ein Centner Cichorienwurzeln, und wie viel erntet man pro Morgen?

Die Kultur der Cichorien ist nicht ganz einfach; sie verlangt einen lockern, fetten, tiefgepflügten Boden. Die Wurzel will drei, auch viermal im Frühjahr gehackt sein und muß im Herbst durch Menschenhand ausgehoben werden. Sie wird bis 40 cm lang, geht jedoch mit ihren Saugfäden 2 m und darüber tief in den Boden. Den Samen, welcher vier Jahre gut bleibt, säet man im März. Der Ertrag pro Morgen schwankt zwischen 60 und 180 Centnern. Der Preis der frisch ausgehobenen Wurzeln ist sehr variirend und beträgt pro Ctr. 70 Pfg. bis 2 Mk. Getrocknet zahlt man pro Ctr. 14 bis 15 Mk., jedoch wird hierbei berücksichtigt, ob die Waare gewaschen worden ist oder nicht. Zu einem Ctr. gedarrter Cichorien gehören 3½ bis 3¾ Ctr. grüne Wurzeln. Pro Morgen säet man 3 bis 4 Pfund Samen. Ausführlichen Bericht über das Darren 2c. behalten wir uns auf Wunsch vor. —e.

S. in H. „Wie hat sich die Vertilgung der Hamster durch Dynamit bewährt und woher sind die dazu nöthigen kleinen Patronen zu beziehen?"

Auf die Vertilgung der Hamster mittels Dynamitpatronen machte zuerst der Generalagent der rheinischen Dynamitfabrik im Mansfeldischen, Herr H. Friemann in Eisleben, aufmerksam, der seiner Zeit bei dem Herrn Amtmann Brassert in Polleben den Versuch machte, gefrorene Rübenbänke mit reinem besonders dazu präparirtem Dynamit zu sprengen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Versuche der Hamstertödtung mittels Dynamitpatronen, die in die unterirdische Baue der Nager gebracht werden und dort sich entzünden, gemacht und fielen dieselben zu größter Befriedigung aus. Die Dynamitpatronen, welche zum Sprengen der Zuckerrübenbänke gebraucht worden, kosteten pro Stück 15 Pf., dazu ein Zündhütchen à 2 Pf. und ein Zünder à 1½ Pf. Wahrscheinlich können die Dynamitpatronen zur Zerstörung der Hamsterwohnungen und ihrer Insassen in kleinerem Maßstabe und somit auch billiger hergestellt werden. E. B.-E.

An Frl. Wilhelmine R. hier. — Sie thun am besten, den durch Regen verdorbenen Sammetmantel an die Zudlin'sche Waschanstalt in Charlottenburg zu senden. Durch eigene Versuche verdirbt man nur zu leicht ein so kostbares Kleidungsstück. — Das echte Neublau, welches zum Blauen der Wäsche gebraucht wird, ist aus sog. Parisserblau und Stärkemehl bereitet und hat die früheren Zubereitungen aus Lackmus und der Schmalte fast ganz verdrängt. Unechtes Blau, welches Roßflecke erzeugt, kommt jetzt vielfach in den Handel und besteht aus einer geringen Sorte Berlinerblau und Stärkemehl. Man erkennt es dadurch, daß es sich nicht klar im Wasser auflöst, sondern einen Satz im Wasser zurücklässt.

Frau Amtmann A. in E. — Können Sie mir Auskunft geben ob die vielgepriesenen Delikatessen: die Auster und der Caviar, großen Nährwerth besitzen?

*Austern und Caviar gelten bekanntlich immer für nicht nur wohlschmeckende, sondern auch sehr nährstoffreiche Genußmittel, die, weil sie nebenbei leicht verdaulich sind, vielfach Kranken und Rekonvaleszenten verordnet wurden. Die neuesten chemischen Untersuchungen scheinen diese Ansicht nicht ganz zu bestätigen, denn danach soll der Hauptbestandtheil in beiden Wasser sein, und zwar im Caviar durchschnittlich 52%, in der Auster 82%. Man weiß, daß für die Ernährung des Menschen die eiweißartigen Körper die wichtigste Rolle spielen; dann kommen die Fette 2c., und von mineralischen Bestandtheilen hat hauptsächlich die Phosphorsäure Bedeutung, weil sie die Gehirnthätigkeit beeinflußt und in Verbindung mit Kalk und anderen Stoffen zur Knochenbildung erforderlich ist. Die Auster (beste Qualität von Ostende) enthält nun 5,78% verdauliches Eiweiß, 1,77% Fett, 8,63% Extraktstoff und 1,79% Mineralstoffe mit 0,286% Phosphorsäure; der Caviar (großkörniger russischer) 25,81% verdauliches Eiweiß, 15,45% Fett, 2,05% Extraktstoffe und 4,53% Mineralstoffe mit 1,129% Caviar. Der innere Gehalt ist demnach beim Caviar weit günstiger als bei der Auster, steht aber bei beiden in keinem Verhältnisse zum Preise, wie man aus folgender Vergleichung sieht: Ein Hühnerei von 50 Gramm Gewicht enthält 5,85 g (= 117%) verdauliches Eiweiß und 4,87 g (= 9,74%) Fett; gutes mageres Rindfleisch weist 18,53% verdauliches Eiweißstoffe, 3,45 g Fett, 2,59% Extraktstoffe, 74,26% Wasser und 1,17% Mineralstoffe mit 0,505% Phosphorsäure auf. Man kann sich nach diesen Zahlen leicht ausrechnen, daß 1 Pfd. gutes mageres Rindfleisch etwa so viel Eiweiß enthält, wie 15 Hühnereier, dagegen 1 Pfd. Caviar etwa so viel, wie 22 Hühnereier; und von Eiweißgehalt ist ein Hühnerei gleichbedeutend mit ca. 14 Stück (zu je 7—8 g Gewicht gerechnet) auf 1 Hühnerei, und ca. 220 St. auf 1 Pfd. Rindfleisch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821121-16/fragment/page=0010